Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045, 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 22251

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 25. Juni 1929 | 9. Jahrgang ★ Nr. 129

…der mit dem Hunger- und Kriegspakt von Paris!

Hinter den Kulissen der Pariser Konferenz

Schachts Plan: „Der erste Schritt Europas muß der Kampf gegen den Bolschewismus sein, der zweite die Ausbeutung der Naturschätze Rußlands"

Enthüllungen im Reichstag über das Kesseltreiben gegen die Sowjetunion

Außenpolitische Debatte im Reichstag

…„feurige" Westarp — Die Politik der Aufsichtsratsseelen — Die Sorgen der SPD.

(Eig. Bericht.) **Berlin**, 24. Juni.

…Montag stieg nun endlich im Reichstag, seit sieben Monaten …tet, die außenpolitische Debatte. Und was kam heraus? …lechter Abklatsch der üblichen Genfer, Locarnoer und Pariser …nsphrasen. Auch das Aeußerliche bot einen Abklatsch des …piels der diversen Völkerbundstagungen. Pressephotographen …sse, Lautsprecher, überfüllte Tribünen, Diplomaten in roten …ta, Ministerbänke vollbesetzt und die übliche Sensationsatmo… . Was dabei an politischen Offenbarungen herauskommt, …issen wir Kommunisten, kann nicht weit her sein. Immer …ber zeigte sich ja in den vergangen Jahren, daß zum Wesen …sten kapitalistischen Parlamentarier gehört, da viel Worte …aben, wo es sich darum handelt, mit diesen Worten den wirk… Sinn zu verbergen. Auch im Parlament der deutschen Re… haben sich im Laufe der Jahre Virtuosen herangebildet, die … im Verschweigen ihrer wirklichen Pläne sind.

… andererseits lernen die werktätigen Massen, die das poli… und parlamentarische Leben verfolgen, immer mehr, daß ge… das System des bürgerlichen Parlamentarismus das System …uchelei, der Demagogie und des Massenbetrugs ist. Die dies… Debatte über den Außenetat lieferte dafür den eindeutigen …is.

…af Westarp, der, wie man so sagt, „verantwortungsvolle" …politiker der Deutschnationalen, eröffnete die Aussprache. …rps Stärke ist seine nationale Demagogie. Er schwingt große …ale Töne von „Mannesmut" und „Ehre", ja, wenns hoch …, spricht er sogar von Landesverrat, aber schon der bescheidene …enruf: „Was wollen Sie denn?" bringt den „feurigen" … zur Nüchternheit, die den großkapitalistischen Politikern …en ist. Und Westarp erklärt sich dann auch ausdrücklich mit …rfüllungspolitik einverstanden. Das Gegenteil hätte ihm ja …ach der Haltung seiner Fraktion beim Dawespakt niemand …bt. Bei Tageslicht besehen, ist die Differenz zwischen Breit… …d und Westarp nur die: Westarp redet in nationalen Tönen, …m Stahlhelm zu gefallen, Breitscheid redet in internationalen Tönen, um der Arbeiterklasse zu gefallen, aber im Wesen und Ziel ihrer Politik herrscht vollkommene Einigkeit.

Mit Recht war man gespannt, was in dieser außenpolitischen Situation Gustav Stresemann zu sagen hatte. Aber schon nach den ersten zehn Sätzen war die Spannung im Hause gelöst. Man wußte, er wird gar nichts sagen. Wichtig waren eigentlich nur die Bemerkungen Stresemanns, daß die Erleichterungen durch den Young-Plan nicht zur Ausbalancierung des Etats gebraucht werden dürften, sondern zur Unterstützung der Wirtschaft. Das war ein kleiner Hieb gegen die Sozialdemokraten, aber die taten, als ob sie ihn nicht gespürt hätten.

Man weiß, welch lächerliche Figur der Außenpolitiker der Sozialdemokraten, Rudi Breitscheid, auf der Reichstagstribüne abgibt. Mit allgemeinen Mätzchen füllte er seine Redezeit aus. So teilte er das fundamentale Ereignis mit, daß in Pilsen, ausgerechnet in Pilsen, im Leesesaal der deutschen Botschaft nicht der „Vorwärts" aushängt und des weiteren weiß Breitscheid mit erhobener Stimme mitzuteilen, daß in irgendeinem Lande irgendein deutscher Botschafter regelmäßig zwei Tage vor der Verfassungsfeier auf Urlaub gehe. Das sind die Sorgen der Sozialdemokraten. Mit solchen Mätzchen wollen sie den Arbeitern den Sinn der deutschen Außenpolitik, die ständig wachsende Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion, verbergen. Dann behauptet Breitscheid, daß der Deutsche Kreditverein mit dem Young-Plan sehr zufrieden sei, weil er der Wirtschaft diene. Und da nun der 2. Vorsitzende des Kreditvereins Herr Hugenberg ist, so knüpft daran Breitscheid die Bemerkung: „Also wohnt in Hugenberg eine politische und eine Aufsichtsratsseele." Die Konsequenz aus dieser Erklärung dürfen wir wohl hinzufügen: die Aufsichtsratsseele des Herrn Hugenberg geht also mit Breitscheid und der Außenpolitik der deutschen Regierung, lediglich die politische Seele macht noch in nationaler Demagogie. Breitscheid bestätigt also hier wider Willen, daß die Außenpolitik Stresemanns, die auf das engsten verbunden ist mit der Innenpolitik Severings, die Politik des Schwerkapitals, die Politik der Aufsichtsratsseelen ist.

Was die übrigen bürgerlichen Redner sagten, verdient kaum der Erwähnung. Selbstverständlich sind sie alle, bis auf den Nationalsozialisten, mit Stresemann einverstanden. Selbstverständlich schweigen sie alle über die wirklichen politischen Hintergründe der Pariser Konferenz. So kann man im Reichstag eine Front des Schweigens von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen feststellen. Aber diese Front des Schweigens wird eines Tages die Front des gemeinsamen Handelns sein, wenn es gilt, im Bunde mit den Völkerbundsstaaten den Krieg gegen die Sowjetunion durchzuführen. Wie dieser Krieg verbereitet wird darüber sprach in ausgezeichneter Rede Genosse Stoecker.

Rede des Genossen Stoecker

zum Ausgang der Pariser Reparationskonferenz

Zur Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes sprach für die kommunistische Fraktion

Genosse Stoecker.

Die Rede, die wir heute aus dem Munde des Führers der deutschnationalen Fraktion gehört haben, konnte nur gehalten werden, weil die Deutschnationalen seit einem Jahre nicht mehr in der Regierung sitzen. Wenn die Deutschnationalen heute wiederum von dem Sklavenpakt sprechen, der jetzt in Paris beschlossen wurde, so muß dem entgegengehalten werden, daß der Dawes-Plan genau ein solcher Sklavenpakt war. (Sehr wahr! bei den Komm.) Dennoch sahen wir die Hälfte der deutschnationalen Heldenbrüste für diesen Dawes-Plan stimmen, womit er überhaupt erst Geltung bekam. Es ist schade, daß den deutschnationalen Anhängern, insbesondere den Stahlhelmleuten, nicht einmal in einem Tonfilm ein Bild der Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses gegeben werden kann, damit sie sehen könnten, wie dort aus den Brandreden der Deutschnationalen draußen im Reiche ganz harmlose Fünfminutenbrenner werden. (Heiterkeit.)

Sie könnten da sehen, wie hinter den Türen des Auswärtigen Ausschusses — um ein Bild zu gebrauchen — Graf v. Westarp sehr ruhig und artig auf dem Schoße des Herrn Stresemann sitzt und mit ihn herumkost (Stürmische Heiterkeit) **über die Frage, wie am schnellsten und erfolgreichsten der deutsche Imperialismus wieder zu der Machtstellung der Vorkriegszeit kommt.** (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die vorhandene Einheitsfront sahen wir erst gestern bei der Kreuzerfahrt des Kreuzers „Königsberg" in der Ostsee, bei der alle Parteien des Hauses, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, für die neue Kriegsausrüstung der Trustrepublik demonstrierten. (Zuruf des Genossen Torgler: „Und gemeinsam seekrank wurden!" Heiterkeit.)

Unsere Opposition gegen den Young-Plan und die Pariser Konferenz geht aus von den Klasseninteressen des internationalen Proletariats, von den Gedanken des revolutionären Sozialismus, von den Interessen aller Werktätigen. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Der Young-Plan bringt der deutschen Arbeiterklasse eine schwere dauernde materielle Belastung, denn diejenigen, die jetzt am lautesten gegen den Plan schreien, verstehen am besten, die Lasten auf die Schultern der Arbeiterklasse abzuwälzen.

Man hat alle Forderungen der Arbeitsinvaliden abgesetzt, man plant den Abbau der ohnehin geringen Unterstützungssätze, neue Hungerzölle werden beschlossen. So sehen wir schon die inneren Auswirkungen des Young-Plans deutlich vor uns. Worum es geht, das sagt der bekannte führende liberale Wirtschaftspolitiker Englands in einem Artikel über den Young-Plan:

„Bei dem gegebenen Niveau des Wirtschaftsstandes wird Deutschlands Zahlungsfähigkeit abhängen durch die Bereitschaft der übrigen Welt, solche Waren aufzunehmen, und andererseits

Waffentransporte des Stahlhelm

Sensationelle Enthüllungen — Illegale Waffenlager — Die Republik schaut zu

(Eig. Meld.) **Berlin**, 24. Juni.

…„Welt am Abend" berichtet in ihrer letzten Nummer über …e Waffenlager und Waffentransporte des Stahlhelms. So… in kleinen als auch in größeren Ortschaften der Mark, des …es Magdeburg, Mecklenburg und Pommern be… …n sich illegale Waffenlager des Stahlhelms. Die Behörden …, als ob sie nichts von diesen Waffenlagern wüßten. Einige Hauptkonzentrationspunkte von Stahlhelmwaffen befinden sich …n Orten Biederitz, Gerwisch, Königsborn, Wollmirstedt, Neu…nsleben, Oschersleben, Ziesar (sämtlich im Bezirk Magdeburg …n). Ferner befinden sich Waffenlager in den Orten Prenz… Zedelow, Wriezen, Eberswalde und Lychen (in der Umgebung Berlin).

…er die Waffentransporte und die Verlegung von Waffen… von einem zum anderen Ort berichtet die „Welt am Abend": „Am 19. Juni, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, hat in Königs… an der Chaussee Königsborn—Zerbst vor einem Lokal mit …stelle ein Mercedeswagen gehalten, in dem neun große …ete, die 36 Karabiner enthielten, verfrachtet wurden. Die …ete wurden von jungen Stahlhelmern auf Motor- und Fahr…ern aus Magdeburg herangeschafft."

…n einer anderen Stelle trafen sich im Biederitzer Busch bei …eburg im Lokal „Waldschenke" vier Stahlhelmer, die in …en Rucksäcken 18 Armeerevolver, 4 Leuchtpistolen und über 1000 Schuß Revolvermunition und 10 Schlösser für Karabiner (Modell 98) enthielten. Die Waffen sind in einer Zinkkiste in der Nähe des Bahndammes vergraben worden. Die „Welt am Abend" kündet eine Fortsetzung dieser Enthüllungen an, die zeigen, daß vor den Augen der sozialdemokratischen Behörden der Stahlhelm mit verstärkter Kraft rüstet, ohne daran gehindert zu werden. Während Severing und Grzesinski den Roten Frontkämpfer-Bund verboten haben, unternehmen sie nichts, um den Stahlhelmern ihr Handwerk zu legen.

Neue Mietpreiserhöhungen in Sicht

(Eig. Meld.) **Berlin, 24. Juni.**

Die „Welt am Abend" berichtet, daß der Wohlfahrtsminister Hirtsiefer eine neue gewaltige Mietpreiserhöhung auf mindestens 150 bis 160 Prozent plane. Zuerst sollen die Mieten von 120 auf 130 Prozent erhöht werden und dann soll die Erhöhung auf 150 bis 160 Prozent nach den Stadtverordnetenwahlen im Herbst und im Winter dieses Jahres erfolgen.

Auf allen Gebieten schickt sich die Koalitionsregierung an, den Lebensstandard der Werktätigen zu drücken und dadurch das Massenelend zu steigern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0001

durch das Maß, in dem Deutschland die Reallöhne der deutschen Arbeiter unter die Reallöhne in den anderen Ländern herabdrücken kann." (Hört! Hört! bei den Komm.)

Selbst die geringfügige Erleichterung, die der Young-Plan bringt, wird lediglich dem Großkapital zugute kommen.

Nicht weniger wichtig als die innere Situation ist für die Arbeitermassen die **internationale Lage**, wie sie sich durch den Young-Plan und die **letzten Ereignisse** ergeben hat. Die Welt bietet ein Bild der **ungeheuren militärischen Aufrüstung**. Eine **erneute Auseinandersetzung über die Neuaufteilung der Märkte**, ein neuer Kampf der **imperialistischen Mächte** ist entbrannt. Wenn Herr **Breitscheid (SPD.) wiederum die Illusion nährt, daß** durch die Bildung der Labour-Regierung in England neue Friedensmöglichkeiten gegeben seien, so **haben wir keinen Zweifel** daran, daß **Macdonald die Politik des britischen** Imperialismus durchführen wird und nicht im entferntesten auch nur einen Schrit für die Abrüstung tun wird.

Morgen:

Dr. Rive, der „Kapp-Verschwägerte" und die SPD.

Sensationelle Berichte über die Oberbürgermeisterwahl!

Die britische Regierung wird, historisch gesehen, die Rolle haben, den an sich unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem britischen und amerikanischen Imperialismus vorübergehend vielleicht etwas zu entspannen, aber nur, um die Einheitsfront der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion herbeiführen zu können.

Die fieberhaften Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion fanden ihren Kulminationspunkt bei den Verhandlungen auf der Pariser Konferenz. Es ist bezeichnend, und gerade für die deutsche Arbeiterklasse von besonderem Interesse, daß in **Paris** deutsche Generale, deutsche Politiker, **deutsche** Industrielle **waren**, die den Mächten der Entente **nicht nur ein ökonomisches**, sondern **auch ein militärisches Bündnis gegen die** Sowjetunion vorgeschlagen **haben. In Paris verhandelte** mit den Mächten **des** Entente der deutsche General v. d. Lippe über das Kriegsbündnis gegen die Sowjetunion. (Hört! Hört! bei den Komm.) Der Vorgänger dieses Generals **v. d. Lippe, der vor einigen Monaten** verstorbene General v. Hoffmann, **hat in einem Memorandum an die** Regierungen von London und **Paris** die internationale Situation folgendermaßen geschildert:

„Es bleibt nur übrig, daß die Sowjetregierung durch eine militärische Intervention von außen her gestürzt wird. Erst danach kann in Rußland der Grundstein zur Wiederherstellung auch der russischen Wirtschaftsleistung und für deren Wiedereinfügung in den Kreislauf der europäischen und der Weltwirtschaft gelegt werden. Die vereinigten Mächte müßten durch eine gemeinsame militärische Intervention die Sowjetregierung stürzen (Hört! Hört! b. d. Komm.), an deren Stelle eine verfassungsmäßige russische Regierung setzen und Rußland wirtschaftlich wieder herstellen in der Interessengemeinschaft der englischen, französischen und deutschen Wirtschaftskräfte."

(Stürmisches Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Hier also sehen wir klar die Ziele der vereinigten europäischen Bourgeoisie, gefördert, genährt und propagiert durch deutsche Generale! In diesem Sinne setzt Herr v. d. Lippe die Arbeit des Generals Hoffmann fort.

In den letzten Wochen hat v. d. Lippe den Staatsmännern der Entente detaillierte Kriegsaufmarschpläe gegen die Sowjetunion mit Beteiligung deutscher militärischer Kräfte unterbreitet.

(Hört! Hört! bei den Komm. Zuruf: „Wo ist Stresemann?") In vollem Einverständnis **mit dem General v. d. Lippe** hat der bekannte Kali-Industrielle **Rechberg** dieselben Vorschläge ökonomischer, finanzieller und militärischer Art Herrn Poincaré unterbreitet. In einem Artikel über den Young-Plan schreib: Herr Rechberg:

„Wir brauchen die Einigung der europäischen Mächte gegen den Bolschewismus. Ich habe mich vor kurzem in eingehenden Unterredungen mit französischen und englischen Staatsmänern davon überzeugen können, daß diese meine Ansicht durchaus begründet ist."

(Hört! Hört! bei den Komm.) Nun hat zwar Herr Stresemann neulich im Auswärtigen Ausschuß erklärt, daß er mit Herrn Rechberg nichts zu tun habe, aber es ist ein bekanntes Mittel der kapitalistischen Diplomatie, Tendenzen und Vorschläge, die man selber noch nicht unterbreiten will, von anderen unterbreiten zu lassen, die man bei gegebener Gelegenheit desavouieren und abschütteln kann. Wir stellen an Herrn Stresemann die Frage:

„Wie kommt es, **daß Rechberg seine Vorschläge auf ein offenes** Kriegsbündnis **gegen die Sowjetunion mit Wissen und mit** Duldung **des deutschen Botschafters von Hoesch Herrn Poincaré unterbreiten konnte?"** (Hört! Hört! bei den Komm.)

„Wie kommt es, daß Herr von Rechberg des öfteren Konferenzen mit dem Botschafter v. Hoesch in Paris hatte, auf denen die genauen militärischen Pläne Rechbergs besprochen wurden?" Wie wir zuverlässig wissen, hat nicht nur Herr v. Hoesch ein sehr starkes Interesse an den Verhandlungen zwischen Herrn v. Rechberg und Herrn Poincaré, sondern auch Herr Schacht und auch Herr Stresemann, die sich eingehend über die Besprechungen informieren ließen. (Hört! Hört! bei den Komm.) Herr v. Rechberg hat über diese Besprechungen eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Es handelt sich bei meiner Pariser Reise um die mündliche Fortsetzung **von Erörterungen, die bereits seit langem** zwischen **englischen und französischen Staatsmännern einerseits** und mir **andererseits schweben. An diesen Erörterungen waren und sind deutsche Abgeordnete und Politiker mehrerer Parteien von rechts bis links beteiligt gewesen und beteiligt."**

(Stürmisches Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Von rechts bis links, d. h. also die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, sind von den Kriegspaktverhandlungen des Herrn Rechberg gegen die Sowjetunion unterrichtet. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Interessant sind auch die Verhandlungen, die die Herren von Kühlmann und Schacht in der russischen Frage geführt haben. Herr v. Kühlmann, der bekannte Außenminister während der Kriegszeit, hat im wesentlichen dieselben Vorschläge unterbreitet wie Herr v. Rechberg. Wenn Herr Stresemann erklärt hat, daß das Auswärtige Amt mit Herrn v. Rechberg nichts zu tun hat, so steht andererseits fest, daß Herr v. Kühlmann seine Verhandlungen in Paris in engster, vertraulichster Zusammenarbeit mit Herrn Schacht geführt hat. (Sehr wahr! bei den Komm.) Herr Kühlmann mußte auch das aussprechen, was Herr Schacht noch nicht sagen wollte betreffs der Forderung nach neuen Kolonialgebieten für den neudeutschen Imperialismus. (Sehr wahr! bei den Komm.) Darüber hinaus hat sich der offizielle Regierungsvertreter, Herr Schacht, in Erörterungen eingelassen, die auf die Bildung eines finanziellen Blocks gegen Sowjet-Rußland gerichtet sind. Die Einstellung Schachts zu Sowjet-Rußland ist ja bekannt. Dieser Vertreter der deutschen Finanzoligarchie erklärte kürzlich einem Korrespondenten der belgischen liberalen Zeitung „Flandre liberale" folgendes:

„Der erste Schritt Europas muß der Kampf gegen den Bolschewismus sein, der zweite die Ausbeutung der Naturschätze Rußlands."

(Stürmisches Hört! Hört! bei den Komm.)

Wir fordern endlich die deutsche Regierung auf, sich zu äußern über die Verhandlungen, die von Herrn General v. d. Lippe, von Herrn v. Rechberg, von Herrn v. Kühlmann **und von Herrn Schacht in Paris über die Frage des Kriegsbündnisses gegen die Sowjetunion geführt worden sind.** (Kommunistischer Zuruf: „Die Regierung wird weiter schweigen!")

Hinter den Kulissen hat auch die Frage der Verteilung der Lasten, der Reparationen und Tribute auf die Sowjetunion eine überaus ernste Rolle gespielt. Der **bekannte** französische Journalist Sauerwein erklärte, daß die Reparationsbank zur Ausschließung der rückständigen Gebiete der Welt, wie Rußlands und Chinas, geschaffen wird. (Hört! Hört! bei den Komm.) Hier haben wir deutlich gesagt, daß die von den kapitalistischen Mächten gegründete Reparationsbank der Bildung einer ökonomischen und finanziellen Einheitsfront gegen die Sowjetunion dienen soll. Ganz in diesem Sinne erklärt auch die „Berliner Börsen-Zeitung" vor wenigen Tagen wörtlich:

„Es ist durchaus nicht verfrüht, sich mit dem Problem eines Dawes-Planes für Rußland zu beschäftigen." (Hört! Hört! bei den Komm.)

Im Hintergrund aller finanziellen Erörterungen stehen die Fragen der Kriegsvorbereitungen der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion. Ist es etwa ein Zufall, wenn die deutschen Banken ihren Beitritt zu dem Londoner Gläubigerkomitee gegen die Sowjetunion erklären? Ist es etwa ein Zufall, wenn die deutschen Industriellen einen besonderen russischen Ausschuß bilden zur Brechung des sozialistischen Außenhandelsmonopols der Sowjetunion? Ist der Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion ein Zufall? Ist es ein Zufall, daß ausgerechnet in Deutschland die riesigen Fälschungen sowjetrussischer Geldnoten vorgenommen wurden? Ist es etwa ein Zufall, daß die internationale gemeingefährliche Dokumentenfälscherbande. die weißrussische Orlow-Gesellschaft, jahrelang in Deutschland ihr Unwesen, mit Unterstützung der Reichsbehörden, treiben konnte? (Sehr gut! bei den Komm.) Nein, das sind keine Zufälle, ebensowenig wie die sozialfaschistischen Vorstöße der letzten Wochen und Monate gegen die deutsche revolutionäre Arbeiterschaft.

Die Demonstrationsverbote, das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes, der kommunistischen Zeitungen sollen **steigende Bereitwilligkeit der deutschen Bourgeoisie für den Krieg gegen die Sowjetunion beweisen.** (Sehr wahr! bei den Komm.)

Diese Tatsachen beweisen nur, **wie weit die Müller-Stresemann**-Regierung schon bereit ist, gemeinsam mit den Staatsmännern der Entente gegen die Sowjetunion vorzugehen. Herr Hilferding hat neulich in einer bedeutenden Körperschaft des deutschen Reiches offen zur Finanzblockade gegen die Sowjetunion aufgerufen. Er erklärte dort wörtlich:

„Wir Deutschen dürften keinen Pfennig mehr in die verfaulte und bankrotte sowjetrussische Wirtschaft hineinstecken." (Lebhafte **Pfuirufe bei den Komm. Zuruf: „Hilferding ist der Hausdiener bei Goldschmidt!")**

So sehen wir deutlich, daß Sozialdemokraten an der Spitze dieser Wendung dieser deutschen Außenpolitik stehen, die allererst gegen die Sowjetunion gerichtet ist. Die zweite Internationale unterstützt und billigt den neuen Hunger- und Kriegspakt **von Paris. Wir führen** den Kampf mit völliger Einheitlichkeit mit unseren Freunden in Frankreich, Polen und der Tschechei sowie in allen anderen Ländern, und unsere kommunistischen Freunde werden in der ganzen Welt in diesen Tagen gegen diesen Kriegspakt Stellung nehmen. Gerade

angesichts des bevorstehenden 1. August

rufen wir die Werktätigen, die breiten Schichten aller Ausgebeuteten und Ausgeplünderten zu einem großen gewaltigen demonstrativen Aufmarsch gegen die Kriegsgefahr und gegen die Kriegspläne gegen die Sowjetunion auf.

Das sei den Herren mit den Kriegsplänen gegen die Sowjetunion deutlich gesagt: sie haben bisher die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Verlassen Sie sich darauf, daß die Proletariermassen, die **Sie gegen die Sowjetunion ins Feld senden werden, ihre Waffen umdrehen und gegen die Kriegstreiber richten werden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Komm.)**

Wir zweifeln nicht daran, daß Millionenmassen Werktätiger der ganzen Welt mit uns übereinstimmen, wenn wir rufen: Es lebe das sozialistische Vaterland aller Werktätigen, es lebe die Sowjetunion! (Bravo und Händeklatschen bei den Komm.)

Die Redner der Panzerkreuzer-Parteien

Sitzungsbericht

(Eig. Bericht.) **Berlin, 24. Juni.**

Die Weiterberatung der zweiten Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amts beginnt um 10 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Loebe die **Mandatsniederlegung des** sozialdemokratischen Abgeordneten **Krüger (Merseburg) mit.** An seine Stelle rückt der „linke" **Phraseur Bergholz, Zeitz.** Inzwischen ist der **Mißtrauensantrag der Kommunisten** gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingebracht.

Als erster Redner der Debatte spricht

Graf Westarp (Dntl.): **Der** tiefste **Grund** des Scheiterns der deutschen Außenpolitik liegt in der Illusion, daß das Zeitalter der Machtstaaten vorüber und eine Aera des ewigen Friedens herangekommen sei. Wir verlangen Schluß mit der **Politik** deutscher Vorleistung und verlangen entsprechende Gegenleistungen. Der inzwischen erfolgte Abschluß der Reparationskonferenz hat uns in unserem Urteil von der Unannehmbarkeit der Vereinbarung bestärkt. Wir fordern den behördlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, wir verlangen von der Regierung, daß sie an die Spitze der Tributverhandlungen den Antrag auf Widerruf des deutschen Schuldbekenntnisses stellt. (Beifall rechts.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Wir stehen noch vor entscheidenden politischen Verhandlungen. Niemals wird sich wohl ein günstigeres Arrangement treffen lassen, wenn der eine der beiden Teile gezwungen wird, vorher die Gesichtspunkte, von denen er sich leiten läßt, auf offenem Markt bekanntzugeben.

Die Deutschnationalen haben seinerzeit durch ihre 48 Ja-Stimmen die Annahme der Dawes-Gesetze ermöglicht.

Hugenberg und die von ihm geführten Deutschnationalen sagen nicht, was bei Ablehnung des Youg-Planes bleibt, sie sagen nichts über die furchtbaren Wirkungen der Krise, mit der sie dem deutschen Volk angeblich den Weg zur Freiheit zeigen wollen. Hugenberg erklärte vor den Marburger Studenten, daß es besser wäre, eine Zeitlang Proletarier zu sein (stürmische Heiterkeit) als ewig Sklave. Das sind starke Worte, mit denen aber nichts anzufangen ist. Für die Annahme des Young-Planes ist nicht entscheidend, ob damit die gegenwärtigen Kassenschwierigkeiten des Reiches beseitigt werden können, entscheidend ist, ob damit der Wirtschaft gedient ist. Was die Räumungsfrage betrifft, so bin ich nicht in der Lage, hierüber Erklärungen abzugeben. Von dieser Stelle aus ist immer wieder durch verschiedene Redner gegen die Kriegsschuldlüge protestiert worden. Warum wollen Sie (nach rechts) in einer Frage, in der wir alle einig sind, fortwährend die Parteien auseinanderreißen? Lassen Sie uns doch den Kampf um die Befreiung unseres Volkes mit moralischen Mitteln führen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien. Zuruf durch die Kommunisten: Mit Panzerkreuzer!)

Abg. Breitscheid (SPD.): Ich wende mich zuerst zu einigen Etatfragen. Im Lesesaal des deutschen Generalkonsulats in Pilsen liegen nur Zeitungen der Rechtsparteien, die „Kreuzzeitung", die „Deutsche Zeitung" der „Börsen-Kurier" aus. Der „Vorwärts" fehlt. (Hört! Hört! bei den Soz.) Irgendein Botschafter in irgendeinem Lande geht jedesmal zwei Tage vor der Verfassungsfeier auf Urlaub. Ich frage den Herrn Reichsaußenminister, ob er hier nicht einmal nach dem Rechten sehen will. Die diplomatische Laufbahn muß für alle Volksgenossen zugänglich gemacht werden. An einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem deutschnationalen Redner hindert uns unser politisches Verantwortlichkeitsgefühl. Wir wollen, daß die Regierung den Young-Plan als Grundlage für ihre weiteren Verhandlungen akzeptiert. Im Gegensatz zu den Erklärungen des Herrn Hugenberg erklärt der Deutsche Kreditverein, daß der Young-Plan unserer Wirtschaft Erleichterungen bringen werde. Der 2. Vorsitzende des Kreditvereins ist Herr Hugenberg. (Hört! Hört!) Ich stelle also fest, daß in Herrn Hugenberg eine politische Seele und eine Aufsichtsratsseele wohnen. (Kommunist. Zuruf: Mit der Aufsichtsratsseele ist er also bei Deiner Politik. Heiterkeit!) Wir Sozialdemokraten haben immer die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege als Lüge zurückgewiesen. Wir führen den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und für die Abrüstung auf dem Boden des internationalen Sozialismus.

Abg. Ulitzka (Ztr.): Wir müssen die Pariser beurteilen im Zusammenhang mit der ganzen weltpolitischen Lage. Erst wenn Klarheit über die Frage der Rheinlandräumung vorhanden ist, werden wir uns über den Young-Plan entscheiden. Das Recht der Minderheiten muß im Völkerbund besser als bisher behandelt werden.

Abg. Schnee (Vpt.): Deutschland darf nicht länger das Recht auf eigene Kolonien verweigert werden.

Abg. Dr. Brett (Wischpt.): Die Wirtschaftspartei ist im großen und ganzen mit der Außenpolitik des Ministers Dr. Stresemann einverstanden. Die Stellungnahme zum Young-Plan wird davon abhängen, was aus der Rheinlandräumung herauskommt.

Abg. Dr. Haas (Dem.): Auch das Saargebiet muß unter deutsche Staatshoheit zurückkommen. Wir haben gegen das Pariser Ergebnis allerschwerste Bedenken, aber betrachten es dennoch als einen Fortschritt.

Abg. Emminger (Bayr. Vpt.): Wir betrachten den Young-Plan lediglich als eine geeignete Grundlage zur Verständigung.

Abg. Graf zu Reventlow (Natsoz.): Dr. Stresemann ist ein freiwilliger Exponent jüdischen Geistes. Emil Ludwig Cohn lobt Stresemann in den höchsten Tönen und tanzt vor ihm her wie David vor der Bundeslade.

Die Debatte geht weiter.

SPD. für Große Koalition in Sachsen

(Eig. Meldg.) **Dresden,** 25. Juni.

Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags beschloß gestern, bei der heute auf der Tagesordnung des Landtags stehenden Wahl des Ministerpräsidenten dem volksparteilichen Kandidaten und gegenwärtigen Kultusminister Bünger die Stimme zu geben, wenn sie das Innenministerium erhalte. Eine Einigung darüber ist zwar noch nicht erzielt, aber es wird damit gerechnet, daß Bünger heute zum Ministerpräsidenten gewählt wird.

Eine Konferenz der sächsischen Gewerkschaftsbürokratie, an der 107 Vertreter der Ortsausschüsse des ADGB., 223 Gewerkschaftssekretäre einschließlich 25 Gauleitern und 4 Afa-Vertreter teilnehmen, faßten gegen nur 13 Stimmen eine Resolution, in der es heißt, daß die Konferenz es für dringend notwendig halte, die Bildung einer rein bürgerlichen und unter faschistischem Einflusse stehenden Regierung zu verhindern. Die SPD. müsse mit maßgebendem Einfluß an der Regierung beteiligt sein. Die Konferenz ersucht die Instanzen der SPD., zu gegebener Zeit den ernsthaften Versuch zur Beteiligung an der Regierung zu unternehmen. Das ist der Anfang der Koalitionspolitik der „linken" SPD. in Sachsen.

Die Wahl eines Volksparteilers zum Ministerpräsidenten wird nur eine Etappe auf dem Wage zur Großen Koalition auch in Sachsen sein. Die SPD.-Arbeiter sollen durch das Schreckgespenst einer rein bürgerlichen Regierung für die von den Gewerkschaften geforderte Regierung der Großen Koalition mürbe gemacht werden.

Bürgerkriegslager des Stahlhelm

Severings Reichswehr hilft „republikanisieren"

Wie uns aus München gemeldet wird, erließ die bayrische Leitung des bayrischen Stahlhelm einen Befehl an die Mitgliedschaft zur Teilnahme an einem Stahlhelmlager, das auf dem bayrischen Truppenübungsplatz, dem Lechfeld, vom 4. bis 18. August abgehalten wird. **Wie aus dem** Aufruf hervorgeht, sollen daran alle Stahlhelmer und Jungstahlhelmer teilnehmen, die noch nicht militärisch ausgebildet sind. Selbst Kleidung, feldgraue Windjacke mit Bundesabzeichen, Stahlhelmmütze, Koppel und vollgepackter Tornister, ist den Teilnehmern vorgeschrieben und bestätigt nur den militärischen Zweck. Das Wehrkreiskommando der Reichswehr hat selbstverständlich den Stahlhelmbanditen sowohl den Uebungsplatz als auch die Reichswehrbaracken als Unterkunft und Feldküchen zur Verpflegung bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Zehn Offiziere werden die militärische Ausbildung der Stahlhelmer zum kommenden Bürgerkrieg gegen das Proletariat übernehmen. Der sozialdemokratische Innenminister Severing aber versucht die sozialdemokratischen Arbeiter über die planmäßigen Rüstungen der Faschisten im Bunde mit der Reichswehr zu täuschen, indem er von die Republikanisierung der Reichswehr faselt.

Weitere Massenentlassungen

In einer Pressenotiz gibt die J. G. Farbenindustrie bekannt, daß außer 550 Mann in Oppau und 300 Mann in Höchst 1200 Mann in Leuna entlassen werden, angeblich infolge Ueberfüllung der Silos mit Stickstoffdünger.

Auch andere Großbetriebe, besonders in der Pfalz, gehen zu Massenentlassungen vor. Eine neue Rationalisierungswelle setzt ein. Jetzt hat die Zuckerfabrik Frankenthal von ihrer 1100 Mann starken Belegschaft 550 Mann entlassen und weitere 250 sollen folgen.

Vormarsch der KPD.

Eine Werbeaktion im Bezirk Niedersachsen, wo die Partei unter besonders ungünstigen objektiven Bedingungen zu arbeiten hat, brachte folgendes Ergebnis: In Hannover wurden 120 neue Mitglieder gewonnen, in Braunschweig 86, in Bielefeld 44, in Minden 37, in Göttingen 21, in Einbeck 19, Springe 8, Sarstedt 8, Wietze, Unterlüß 6, Hildesheim 14, Kirchhorde 19, Minden 10, Wolfenbüttel 17, Goslar 6, Peine 14. Eine Reihe kleinerer Ortsgruppen hat ebenfalls entsprechende Erfolge erzielt.

Bei den Koburger Stadtratswahlen, die durch einen Volksentscheid der Nationalsozialisten notwendig wurden, erhielten diese von insgesamt 25 Mandaten. Nun werden sie der Oeffentlichkeit beweisen können, was sie für Harlekine sind.

Genosse Soermus, der rote Geiger, wurde Freitag abend in Hohenstein-Ernsttal von der Polizei verhaftet, weil er trotz Ausweisung in Sachsen gespielt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0002

Der Zechenverband nimmt an

(Eig. Meldg.) **Essen**, 25. Juni.

Der Zechenverband hat den Schiedsspruch über Manteltarif und [Arb]eitszeit im Ruhrbergbau **angenommen**. In der Begrün[dun]g erklärt er, daß der Entschluß vor allem mit Rücksicht auf die [Er]haltung des Arbeitsfriedens, der durch die Laufzeit der Ab[ko]mmen für **längere Zeit** gesichert erscheine, zurückzuführen sei. Der Schiedsspruch lehnt alle Forderungen der Bergarbeiter ab [und] läuft **bis zum 30. November 1930**. Aller Wahrschein[lich]keit nach wird der Sozialdemokrat **Wissell** die Verbindlich[keit]serklärung aussprechen und die Gewerkschaftsführer, die auf den [Ko]nferenzen am Sonntag den Schiedsspruch ablehnten, können sich [...] vergewaltigen lassen.

Fort mit dem RFB.-Verbot!

(Eig. Meld.) **Berlin**, 24. Juni.

Zum Freispruch des roten Frontkämpfers **Meyer**, der an[ge]klagt wurde, das Mitglied des Jungdeutschen Ordens, Schaffer, [ge]tötet zu haben, muß selbst der „Jungdeutsche" vom 25. Juni [schr]eiben:

„Trotz der geschickten, besonnenen und in jedem Augenblick [s]elbstbewußten Leitung der sechs volle Tage dauernden Verhand[lu]ng durch Landgerichtsdirektor Ohnesorge, trotz aller ernsten [B]emühungen ist es **nicht gelungen**, Licht in das Dunkel [di]eser Tat zu bringen. Wir stehen vor ungelösten Fragen."

Die Tatsache des Freispruches von Meyer, die Tatsache, daß [er] auf Kosten der Staatskasse freigesprochen wurde, und dann auch [de]r Kommentar des faschistischen Jungdeutschen Ordens ist nicht [nur] ein gänzlicher Zusammenbruch der Hetze, die man gegen den [Ange]klagten von seiten der gesamten bürgerlichen Presse betrieben [hat,] sondern dieser Freispruch nimmt auch den Sozialdemokraten [Sev]ering und Grzesinski die letzte klägliche Handhabe zum Verbot [des] Roten Frontkämpfer-Bundes.

---

200 junge Arbeiter in Potsdam verhaftet

(Eig. Meld.) **Berlin**, 24. Juni.

[De]r Kommunistische Jugendverband **von Potsdam** hatte zu [Sonn]tag nachmittag eine Versammlung einberufen, an der eine [groß]e Anzahl Jugendlicher teilnahm. Der Polizeipräsident Pots[dam]s, **von Zitzewitz**, hatte ausdrücklich Demonstrationserlaub[nis] erteilt. Doch kaum machten die jungen Arbeiter von ihrem [Dem]onstrationsrecht Gebrauch, ließen den verbotenen Roten Front[kämp]fer-Bund hochleben, als die Polizei sofort mit einer wütenden [Verh]aftungskampagne begann. **Wahllos** wurden an die zwei[hund]ert junge Arbeiter aufs **Potsdamer Polizeipräsidium** gebracht. [Nach] Vernehmung von sechs jungen Arbeitern, die man als die [Führe]r betrachtete, und nachdem zahlreiche Deputationen der Ar[beiter]schaft, darunter eine unter Führung von Max Hoelz, die Frei[lassu]ng der 200 Jungarbeiter stürmisch gefordert hatten, ließ man [schlie]ßlich die Sistierten wieder frei. Die bürgerliche Presse be[richtet] von Waffenfunden, muß aber hinzufügen, daß es sich ledig[lich u]m Messer gehandelt hat.

Politische Randbemerkungen

Sozialdemokraten bei Krupp

[Da]s „**Ruhr-Echo**" veröffentlicht im Faksimile die Tischkarte [und] die Speisekarte eines solennen Freßgelages, das am 1. Juni [von] dem Kanonenkönig Krupp auf der Villa Hügel veranstaltet [wurde]. Auf der Tischkarte sind als Gäste verzeichnet u. a. auch der [sozial]demokratische Regierungspräsident **Bergemann** nebst Frau [und] Tochter. Und zwar ist der Herr Regierungspräsident mit einer [...] Bourgeoisie-Dame zusammen plaziert, sein Fräulein [...] mit einem Herrn **von Tschirchnitz** und die sozial[demo]kratische Frau Regierungspräsident mit dem Generaldirektor [...]**eklacher**. Es handelt sich hier nicht, wie die SPD.-Presse [den A]rbeitern vorlügen wird, um eine amtliche Fresserei, an der [Sozial]demokrat Bergemann, der Not gehorchend, teilnehmen muß, [sondern] um ein **Privatvergnügen** sozialdemokratischer [Fu]nktionäre und Großindustrieller, wie die Teilnahme der [Frau] und der Tochter beweist. Die Fresserei war nicht von [Pappe]. Es gab: Geeiste Geflügelsuppe in Tassen, Seezungenröll[chen] St. Germain, Kalbsrippenstück Stanlen, Beilage, Chaudfroid [...]ch Bojarski, Stangelspargel mit holländischer Sauce, Eis[...] Alexandra, Gebäck, Käsegericht, Obst. Und dazu der nötige [Wein] und Champagner, Liköre usw.

[Die]selben Leute, die mit den Großindustriellen gemeinsam schlem[men,] sollen die Interessen der Arbeiter vertreten?? Nein, sie sind [geschäf]tlich **und persönlich eng miteinander** verbunden.

Endlich der rechte Mann im Reichstag

[Her]bert **Krüger**, der ehemalige Gewerkschaftssekretär und [...] Polizeipräsident von **Weißenfels**, der Schutzpatron der [Sc]hkönige, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Die schwere [Last] seines neuen Amtes, besonders die Reorganisierung der [Polizei] im Sinne der Heldentaten Zörgiebels, machen ihm viel [zu schaffen], daß er seinen Lieblingsplatz im Reichstagsrestaurant nicht [mehr] ausfüllen kann. Er soll lange gezögert haben, sein Man[dat ab]zugeben, denn an seine Stelle rutscht der Chefredakteur des [...] „Volksbötchens", **Albert Bergholz**. Dieser ist ja als [...] radikaler „linker Sozialdemokrat" bekannt und der könnte [den] Kummer Krügers im Reichstag dafür sorgen, daß mit der [...ungs-] und Hungerpolitik der SPD. endgültig Schluß ge[macht] wird.

[Nun] ist es also doch soweit. **Albert Bergholz zieht in [den] Reichstag ein.** Wir gratulieren dazu besonders jene [...] Wähler, die ihm ihre Stimme gaben. Denn der bewegliche [...] wird nun im Reichstag das wahr machen, was er im „Volks[boten]" bisher immer geschrieben und von seiner Fraktion verlangt [hat.] So wird er — um an den letzten Fall zu erinnern — den [...]gen für die Mißwirtschaft im **Reichswehrmini[steri]um**, Groener, zur Verantwortung ziehen, er wird gegen die [Koal]**itionspolitik**, die nach seinen Artikeln im „Volks[boten]" mit **Unterbilanz** für die SPD. und für das Prole[tariat] arbeitet, aufs energischste kämpfen, er wird **gegen jeden [Pfen]nig für die Aufrüstung** stimmen, er wird einen [...]chen Feldzug **gegen das Schlichtungsunwesen**, [wie] er es nannte, und das sich nach seinen „Volksbote"-Artikeln [ge]gen die Arbeiterschaft richtet, führen — kurz, er wird sich [al]s ein rechter Streiter für die Sache seiner Wählerschaft be[weisen].

[Das] wagst Du zu bezweifeln, lieber Leser? Warte nur ab, Berg[holz ist] nicht so, wie die anderen (das sagte er wenigstens immer!) [und w]enn er ja mal vergeßlich ist, nun, wir werden ihn immer [wi]eder an das erinnern, was er gesagt und geschrieben hat.

Ein Verbot für Stresemann

[So] etwas gibt es in der deutschen Republik auch — und zwar [aus A]ngst vor den Kommunisten. Es handelte sich um folgendes: [T]age lang hatte man den Rundfunkhörern weisgemacht, daß [Strese]manns große Rede im Reichstag durch den Rundfunk ver[breitet] werden würde. Erst hinderten ihn — Krampfzustände daran, [dann] die notwendige Sonntagsruhe und schließlich ein Verbot des [Ältest]en-Ausschusses. Wie Herr Loebe nämlich im Reichstag be[kannt ga]b, hat der Aeltesten-Ausschuß in letzter Minute noch be[schlossen,] Herrn Stresemann doch nicht durch den Rundfunk sprechen [zu lassen], weil — die — bösen — Kommunisten dort nämlich ver[langt] hatten, daß dann auch die Rede **ihres** Redners durch den [Rundfu]nk verbreitet werden würde. Ergo wurde beschlossen: es [darf n]iemand reden. Woraus zu ersehen ist, daß der böse [...] der Kommunisten wieder mal daran schuld ist, daß das [...] Volk die Rede seines Stresemanns nicht gehört hat. **Nun, [verlo]ren ist ja doch nichts daran.**

Die Kommunisten gegen den Zollwucher

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 25. Juni.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags behandelte gestern nachmittag die Zollerhöhung für Getreide, Vieh und Fleisch, Kartoffeln, Zucker und Butter. Die Getreide- und Viehzölle wurden auf Dienstag zurückgestellt, da der Schacher zwischen den Regierungsparteien noch nicht beendet war. Ebenso wurde die beantragte **Zuckerpreiserhöhung** für Dienstag zurückgestellt. Das Zentrum erklärte jedoch, der Reichstag dürfe unter keinen Umständen arseinandergehen vor der Erledigung dieser Zollerhöhung. Beraten wurde in später Abendsitzung die Erhöhung der Zölle für Butter und Kartoffeln. Der Reichsernährungsminister Dietrich machte den Vorschlag, den **Butterzoll** für vier Jahre von 27,50 Mark auf 50 Mark zu erhöhen. Dann soll man schrittweise den Zoll um je 10 Mark herabsetzen (?) und vom Jahre 1936 an 30 Mark je Doppelzentner erheben. Er begründete diesen Vorschlag mit der angeblichen Notwendigkeit der Umstellung der deutschen Milch- und Butterproduktion auf rationellere Methoden gegenüber der Auslandskonkurrenz.

Die SPD. erklärte, man erschwere die handelspolitischen Verhandlungen mit anderen Ländern durch voreilige Beschlüsse. Wir brauchten **nicht gleich öffentlich** auszusprechen, was man tun wolle. Man solle es der Regierung überlassen, sie würde den Wünschen der Interessenten entgegenkommen. Damit hat die SPD. sich grundsätzlich für die Erhöhung des Butterzolles ausgesprochen.

Nur die kommunistische Fraktion kämpfte **entschieden gegen die Zollerhöhung**. Der Redner der Kommunisten wies nach, daß die Zollerhöhung eine ungeheure Massenbelastung für alle arbeitenden Schichten bedeute. Er verwies auf den zunehmenden Verbrauch von Margarine an Stelle von Butter. Die Butterpreise werden infolge der Zollerhöhung noch mehr steigen wie bisher, ohne daß den Kleinbauern dadurch ein Vorteil erwächst.

Die Abstimmung über den Butterzoll wurde auf Dienstag vertagt.

Ferner wurde die Erhöhung des Kartoffelzolles behandelt. Hier liegen die Anträge vor auf eine 100prozentige Erhöhung, und zwar für **Frühkartoffeln** von 2 Mark auf 4 Mark und für Herbstkartoffeln von 1 Mark auf 2 Mark je Doppelzentner. Die kommunistische Fraktion stellte einen Antrag auf **Zollfreiheit** für Kartoffeln.

Die Sozialdemokraten sprachen überhaupt nicht in der Debatte. Bei der Abstimmung des kommunistischen Antrages **enthielt** sich die SPD. der Stimme.

Verteidigt den sozialistischen Aufbau!

Eine Parole des 1. August

Das gewaltige Aufbauwerk des Sozialismus in der Sowjetunion, das jetzt durch die Verabschiedung des **Fünf-Jahres-Plans** stärksten Antrieb erhielt, findet jetzt in einem neuerlichen Artikel des Moskauer Korrespondenten des „Berliner Tageblattes" wiederum volle Anerkennung. Paul **Scheffer** schildert den industriellen Aufbau im riesigen Textilbezirk von **Iwanowo-Wosnessensk** u. a. mit folgenden Worten:

„Die kommunistische Revolution packte kräftig zu. Die Arbeit war aufzunehmen und weiter auszudehnen, so schnell es ging. Die Neuanlagen mußten sich zunächst an die gegebenen Produktionsstätten anschließen. Man mußte erweitern. So sind große Anlagen an verschiedenen Teilen der Stadt entstanden. Jedoch hat man sich schon frei gemacht. Einige Kilometer von der Stadt entfernt wird gegenwärtig eine **Kolossalfabrik** gebaut, „Melange", die den ganzen Herstellungsprozeß eines Kattunstoffes nach den neuesten Grundsätzen in einer Anlage vollzieht, 11 000 Arbeiter beschäftigt und 1931 fertig werden soll. Auch ein **ungeheures Lagerhaus** besteht schon, aus dem alle Webwaren Iwanowo-Wosnessensk versandt werden. Die enormen, für den Export bestimmten Massen fallen auf. **Einheitliche Kraftversorgung** in einer von Krupp gebauten, jetzt in Betrieb gesetzten, torfgeheizten Zentrale ist selbstverständlich. Und 30 Werst entfernt im Moor entsteht ein noch viel **größeres Kraftwerk** für den gesamten, soeben an Stelle von drei alten Gouvernements gebildeten Rayon Iwanowo-Wosnessensk.

Der größte Trust, der „erste staatliche Textiltrust", verfügt heute über 39 932 Webstühle gegen die 31 204 des Vorkrieges im Iwanowo-Wosnessensker Gebiet überhaupt, fabriziert 646 Millionen Quadratmeter Baumwolltuche gegen frühere 472 Millionen, beschäftigt 91 254 Arbeiter gegen 57 000. An zweiter Stelle kommt der „Iwtrust". Auch er mit hunderttausenden Spindeln, großen Neuanlagen. Jene Ziffern spiegeln am besten die Anstrengung mit der gearbeitet wird.

Ich bin durch alle in den letzten drei Jahren erst emporgeschossenen Fabriken und viele alte Fabriken gegangen. Arbeitsintensität, soweit sichtbar, große Sauberkeit, Ordnung, unbedingt ...

Der rote Direktor ..., diese hohen Funktionäre kleiden sich, leben natürlich fast genau wie die Arbeiter. Ihr Gehalt beträgt etwa das Doppelte eines Maximallohnes, die Verführung zur Verbürgerlichung ist also nicht groß. Fast immer sind die roten Direktoren **frühere Arbeiter**. Senkung der Selbstkosten der Fabrik, Rationalisierung, diese ununterbrochenen Forderungen des Staates als Unternehmer sind nicht nur für den Ungeschulten schon harte Nüsse, aber hier kreuzen sie sich noch mit dem Siegeranspruch des revolutionären Arbeiters auf sehr viel besseres Leben, weitgehende Erleichterung des Arbeitsdruckes usw.

Die westliche Leistung ist noch nicht erreicht, auch nicht die russische Vorkriegsleistung. **Aber Leistung ist das**, ein paar Jahre, nachdem man ernstlich zu wirken begonnen hat. Dies ist bereits eine geschichtliche Tatsache."

So muß ein bürgerlicher Journalist urteilen, überwältigt von dem ungeheuren Werk, das das russische Proletariat in Angriff genommen und das mit dem Siege des Sozialismus auf der ganzen Linie seinen Abschluß finden wird. Armselige Tintenkleckser dagegen die sozialfaschistischen Führer, die in den sozialdemokratischen Blättern vergeblich den Aufbau in der Sowjetunion, den Fünf-Jahres-Plan usw. mit antibolschewistischen Dreckschleudern und Verleumdungen in den Augen der Arbeiterschaft herabzusetzen versucht.

Viele Millionen von revolutionären Arbeitern werden **am 1. August** dieses Jahres unter dem Sowjetstern nud den kommunistischen Fahnen demonstrieren. Ihr Ausmarsch gilt dem schärfsten Kampf gegen den imperialistischen Krieg, seinen Schildträgern, den sozialfaschistischen Führern und der Verteidigung der Sowjetunion, d. h. zugleich dem Schutze des Aufbaues des Sozialismus in diesem Lande. Jeder klassenbewußte Arbeiter, der für die russische Revolution, der für die Verwirklichung des Sozialismus ist, marschiert **am** 1. August mit uns.

„Vorwärts" Reichenberg, verboten!

(Eig. Meldg.) **Prag**, 25. Juni.

Die Staatsanwaltschaft in Reichenberg hat unser Bruderblatt, den „Vorwärts", für die Dauer eines Monats verboten.

Die Terroroffensive gegen den Kommunismus ist international.

Straßenkämpfe in Paris

(Eig. Meldg.) **Paris**, 25. Juni.

Die Arbeiter aller Baustellen der Untergrundbahn sind gestern in den Streik getreten, um gegen die Verhaftung zweier Gewerkschaftsführer zu protestieren. Die Streikenden demonstrierten auf den Boulevards, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam, die brutale Angriffe gegen die Arbeiter unternahm.

Ueber 5000 Arbeiter beteiligten sich an einer Protestversammlung im Gewerkschaftsgebäude. Nach Schluß der Protestversammlung zogen die Arbeiter vor das Santégefängnis und forderten die Freilassung der Verhafteten. Die Polizei unternahm abermals wütende Angriffe gegen die demonstrierenden Arbeiter. Diese setzten sich jedoch energisch zur Wehr. Eine Anzahl Polizisten wurde verwundet. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

Macdonald und die Sowjetunion

(Eig. Meld.) **London**, 24. Juni.

Dem Drängen der englischen Arbeiterschaft nach Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen London und Moskau kann sich Macdonald nicht ganz entziehen. Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, erwägt das neue englische Kabinett den Plan, zuerst einmal Interims-Geschäftsträger in Moskau bzw. in London zu bestätigen, sodann die Einberufung einer Konferenz zur Regelung der kommerziellen Beziehungen in die Wege zu leiten, der sich dann später eine politische Konferenz anschließen soll, in der das Schuldenproblem und die Frage der politischen Propaganda erörtert werden soll. Dann erst würden die normalen diplomatischen Beziehungen durch die Ernennung der beiderseitigen Botschafter in die Wege geleitet werden.

Man sieht also, daß Macdonald die Aufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion möglichst auf die lange Bank schieben will.

Die Heimwehrrüstungen in Oesterreich

(Eig. Meldg.) **Wien**, 25. Juni.

Die „Wiener Arbeiterzeitung" setzt ihre Enthüllungen über die Putschvorbereitungen der Heimwehren fort. An Hand neuer und ausführlicher Dokumente gibt sie die genauen Standplätze und den besonderen Inhalt der Heimwehrarsenale an. In jedem Dorfe der Steiermark sind **Waffendepots** vorhanden, deren dauernde Instandhaltung und Pflege von zwei umherreisenden Kontrolleuren systematisch besorgt wird. Trotzdem haben ungetreue Heimwehrleute 28 Maschinengewehre gestohlen und nach Ungarn verkauft. Bei den Großwaffen handelt es sich um 28 Maschinengewehre, ineinandergeschoben, bei den Handfeuerwaffen um alte, sehr durchschlagkräftige österreichische Militärgewehre.

In **Wiener-Neustadt** fand am Sonntag wieder ein **Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Arbeiterturnern statt.**

Ferner provozierte ein 400 Mann starkes Jägerbataillon unter Führung des als Anhänger Habsburgs bekannten Fürsten Starenberg in Grenzmünzer die Arbeiter.

Arbeitermörder werden freigelassen

RHP. Jose **Magrinat**, ein kubanischer Regierungsspitzel, der seit vier Monaten in einem mexikanischen Gefängnis saß unter der Anklage, den revolutionären kubanischen Führer, Julio Antonio **Mella**, auf Veranlassung der kubanischen Behörden ermordet zu haben, wurde dieser Tage von der mexikanischen Polizei auf freien Fuß gesetzt, obwohl alles Beweismaterial auf seine Teilnahme an der Ermordung Mellas hinweist. Die mexikanische Polizei behauptet, daß Magrinat aus „Mangel an Beweisen" freigelassen worden sei.

Magrinat verschwand nach seiner Freilassung spurlos und war nicht mehr aufzufinden. Dies erwies sich als besonders peinlich, da wenige Tage nach seinem Verschwinden die Staatsanwaltschaft die Entdeckung von neuem ernsten Belastungsmaterial gegen ihn ankündigte, das „seine Verhaftung vollkommen rechtfertigen würde".

Das Organ der Roten Hilfe Mexikos, das im Gedenken an den kubanischen Revolutionär den Titel „Mella" trägt, wurde verboten, weil es die Unzulänglichkeit der Untersuchung des Mordes an Mella durch die mexikanischen Behörden enthüllte.

Belohnung der Mörder von Rodriguez

RHP. Wie wir aus **Mexiko** erfahren, wurde der Mörder des revolutionären Bauernführers Jose Guadelupe **Rodriguez**, der General **Medinaveytia**, der die Erschießung anordnete, ohne vorher eine kriegsgerichtliche Gerichtsverhandlung zuzulassen, für seine blutige Tat von der mexikanischen Bourgeoisie durch Beförderung belohnt. Der General erklärte dem Präsidenten **Portes Gil**, daß er die Erschießung von Rodriguez auf Grund einer telegraphischen Vollmacht vom Kriegsminister **Calles** vornehmen ließ. Das Verbrechen war, „unberechtigter Ankauf von Munition" (eine Anklage, von der Rodriguez kurz vorher von einem Zivilrichter freigesprochen worden war) sowie „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Aufruf zum Aufstand".

Gleichzeitig wurde auch Valente **Guintana**, der Leiter der Geheimpolizei der Stadt Mexiko, der vom blutigen Präsidenten Kubas einen Orden erhielt als Julio Antonio **Mella**, der kubanische Revolutionär, in Mexiko ermordet wurde, zum Polizeichef einer ganzen Provinz befördert.

Nach 14 Tagen ist mit einer rauschenden Auffahrt vor der Berliner Volksbühne in glänzenden Luxusautomobilen der „Weltkongreß der Damen" zu Ende gegangen.

Späte Einsicht zeigen die Nationalsozialisten, deren Kapitän von Mücke jetzt in einem Offenen Brief Hindenburg ersucht, zurückzutreten, „da er die Geschicke nicht meistern kann".

Von serbischen Soldaten wurden an der bulgarischen Grenze zwei bulgarische **Bauern und eine Bäuerin erschossen.**

In Kanton (China) explodierten die Waffen- und Munitionsvorräte einer Division.

Verantwortlich: **Max Lademann**, Halle, für Politik und Wirtschaft; **Bruno Rothe**, Halle, für Lokales und Saalkreis; **Kurt Kühn**, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); **Marianne Gundermann**, Halle, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); **Fritz Beyling**, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; **Bernard Koenen**, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; **Fritz Kroh**, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0003

Neue Arbeiter-Literatur

Lest die „Einheit"

Soeben ist ein neues Heft der „Einheit" erschienen, das die größte Beachtung verdient. Nicht nur äußerlich hat sich das Gewand der Zeitschrift geändert, auch ihr Inhalt unterscheidet sich grundlegend von jenen Artikeln, die noch im Anfang dieses Jahres enthalten waren und die damals mit Recht die Zeitschrift in den Geruch eines Fraktionsblattes der rechten Kommunisten brachten. Der Untertitel der „Einheit" heißt jetzt — Zeitschrift für marxistische Strategie und Taktik in Betrieb und Gewerkschaft — und die im neu erschienenen Heft enthaltenen Artikel beweisen, daß diese Umstellung durchaus notwendig war. Wir lesen da mehrere Artikel von roten Betriebsräten, aus dem Zeiß-Werk, von der Zeche de Wendel u. a., von dem Kampf der Berliner Rohrleger um die Einheit, einen sehr beachtenswereten Artikel von Große über die Mängel der roten Betriebsrätebewegung. Im Leitartikel kündigt Fritz Heckert an, daß die „Einheit" angesichts der veränderten Kampfbedingungen ihren bisherigen engen Rahmen des Kampfes um die Gewerkschaftseinheit sprengen wird und als strategisches Organ des Kampfes in Betrieb und Gewerkschaft unter dem Titel „Betrieb und Gewerkschaft" weiter erscheinen wird. Die jetzt vorliegende letzte Nummer der „Einheit" ist ein erfreulicher Auftakt für diese Umstellung.

Wohin rollst Du, Aepfelchen?

Alljährlich nehmen die Gewerkschaften riesige Summen an Mitgliedsbeiträgen ein. Wohin aber rollen alle diese von den Arbeitern mühsam erworbenen Gelder? Entfielen von den Ausgaben des ADGB. 1905 noch 41 Prozent auf Unterstützungen für Wirtschaftskämpfe, so 1927 nur noch 8,77 Prozent. Wo bleiben die restlichen Gelder? Sie fließen aus als Verwaltungsunkosten oder als Beteiligungen an wirtschaftlichen Betrieben und von dort in privatkapitalistische Unternehmen, als Kredite an Behörden usw. Ueber die Verwendung der Gewerkschaftsgelder unterrichtet in allen Einzelheiten an Hand eines umfangreichen Materials ein interessanter Artikel von August Brandt: „Wohin rollst Du, Aepfelchen?" im Juniheft des „Roten Aufbau", das in allen Litstellen und bei allen Kolporteuren zu haben ist.

Von Moses bis Darwin

Von H. E. Graf. 4. Auflage. Urania-Schriften Heft 1 der Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena. Wirkungsvoll illustriert. 40 Seiten. Broschiert 0,60 Mk.

Der Urania-Verlag hat jetzt eine lobenswerte Absicht wahrgemacht und eine Schriftenreihe begonnen, die den Entwicklungsgedanken popularisiert und seine Wichtigkeit beweist. Als erstes Heft dieser Folge, die sich einfach Urania-Schriften nennt, ist in 4. Auflage erweitert und erstmalig wirkungsvoll illustriert von E. Graf die Broschüre „Von Moses bis Darwin" erschienen. In kurzer Zeit waren drei Auflagen vergriffen. Beginnend mit einer klaren Charakterisierung der Bedeutung des Entwicklungsgedankens, zeigt er an Beispielen aus der gesellschaftlichen Entwicklung auf, wie er sich immer mehr durchsetzt. Der billige Preis von 0,60 Mk. dürfte jedem den Kauf dieser wichtigen Aufklärungsschrift ermöglichen.

Zweimal nacheinander

Habe ich das Büchlein „Die Periode der Iskra" von Anfang bis zu Ende durchgelesen und kann seinen Verfasser nur beglückwünschen. Der allgemeine Eindruck ist ein vorzüglicher. Beim Lesen fühlte ich, daß der Verfasser seinen „Plan" lange mit sich herumgetragen und gründlich durchdacht hat. Ich zweifle nicht daran, daß die Broschüre einen großen Erfolg haben und die Rolle eines Organisators spielen wird. Die Analyse dessen, was trade-unionistische und was sozialdemokratische Politik ist, ist klar und überzeugend geschrieben; in den letzten Kapiteln aber gewinnt der sachliche „Plan" und die Analyse der „Handwerklerei" geradezu poetische Ausdruckskraft.

(Potressow am 22. März 1902 in einem Brief an Lenin über die Broschüre „Was tun". Diese Schrift enthält der soeben erschienene 2. Halbband von Lenin: „Die Periode der Iskra." Zu beziehen durch die Bezirks-Zentral-Buchhandlung und deren Filialen.)

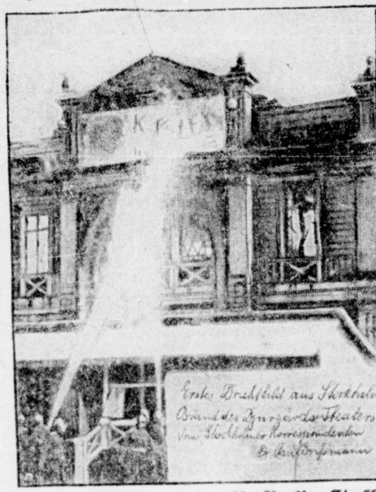
Der Große Brockhaus, Band 2

Mit Spannung erwartet, ist nun der zweite Band des „Großen Brockhaus" erschienen. Alles, was sich im Alphabet zwischen Asuncion in Paraguay und dem polnischen Marktflecken Biazowa bewegt, hat hier eine Heimstätte gefunden. Wieder — wie auch schon beim ersten Band — können wir darauf hinweisen, daß der „Große Brockhaus" versteht, sich in unser heutiges Leben hineinzuversetzen: nicht nur Auskunft zu geben, sondern auch Winke und Ratschläge für das tägliche Leben, für Beruf und Familie, für Arbeit und Mußestunden. Es ist unmöglich, auch nur annähernd ein Bild von der Vielgestaltigkeit und Unerschöpflichkeit zu geben, der wir beim Durchblättern dieser 800 Seiten begegnen. Den Kaufmann werden besonders Artikel wie „Arbeitsvertrag" oder „Ausfuhrrecht" fesseln. Unter dem Stichwort „Bilanz" findet er genaue Angaben zur Aufstellung und Beurteilung eines Vermögensnachweises. Dem Beamten werden die Besoldungstabelle oder die ausführlichen Darlegungen über Beamtenorganisationen und Beamtenrecht wertvoll sein. Ein Artikel „Betriebsrat" unterrichtet über die neuesten Bestimmungen auf dem Gebiet der Arbeitsgesetzgebung in Deutschland und im Ausland. Der Musikfreund findet in den Ausführungen über „Beethoven" das Musterbeispiel einer knapp gehaltenen und doch erschöpfenden biographischen Darstellung. Das beigegebene Bildmaterial kann man sich nicht reichhaltiger denken. Wir finden Beethovens Handschrift, Scherenschnitte aus seiner Jugendzeit, zeitgenössische Bilder, ein Faksimile des Anfangs vom 3. Satz einer Klaviersonate, die Totenmaske, Bilder von Zeitgenossen, die dem Meister nahestanden, und des Geburts- und Sterbehauses. Der Artikel „Bienenzucht" gibt klare und praktische Anweisungen für Bienenwirtschaft. Zum Artikel „Autostraßen" bringt eine Tafel besonders charakteristische Aufnahmen, bei denen weder die Avus noch der Nürburgring, noch die Versuchsstraße auf dem Dach der Fiatwerke in Turin vergessen sind. Die Fülle des Stoffes ist erstaunlich. Der Praktiker, der Gelehrte, der Journalist, die Hausfrau, sie alle werden ihre Freude an dem Bande haben. Um eine Vorstellung von der drucktechnischen Vollkommenheit des Werkes zu erhalten, betrachte man die Tafel „Bildnismalerei", die uns durch die Geschichte der Malerei von Jan van Eyck bis Liebermann und van Gogh führt. Daß die Verwendung von Autotypien im Text, die hier zum erstenmal in einem großen Lexikon erfolgt, die Anschaulichkeit des Stoffes in ungewöhnlicher Weise erhöht, haben wir bereits beim ersten Band erwähnen können.

Der letzte Alleswisser ist wohl Leibniz gewesen; zwischen ihm und uns liegen aber zweihundert Jahre angestrengtester menschlicher Arbeit. Selbst dem Gebildeten ist es heute unmöglich, jede Sache und jeden Ausdruck zu verstehen, der ihm in der Zeitung oder im Gespräch begegnet, und so braucht jeder heute ein modernes Nachschlagewerk. Dann aber ist schon der „Große Brockhaus" in erster Linie zu empfehlen.

Die Natur- und Kunstzähne des Menschen

Von Wilhelm Fauß, Worms, ist eine allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte, Krankheiten, Pflege und des Ersatzes der menschlichen Zähne erschienen. Sie umfaßt 160 Seiten mit 65 Abbildungen. Preis broschiert 3,50 Mk. Nach den beiden einleitenden Kapiteln, die mehr allgemein die große Bedeutung der Zähne für den menschlichen Gesamtorganismus nachweisen, bringt das dritte Kapitel einen hochinteressanten Rückblick über die geschichtliche Entwicklung der Zahnheilkunde.



Eröffnung der Bildtelegraphie Berlin-Stockholm

Durch die nunmehr erfolgte Eröffnung der Bildtelegraphie Berlin-Stockholm hat das europäische Bild-Telegraphienetz einen weiteren Ausbau erfahren. Als erstes Bild wurde der Brand des Stockholmer Tiergarten-Theaters übermittelt, das eine der bedeutendsten Kunststätten Stockholms ist. Der Schaden wird auf etwa 200 000 Kronen geschätzt. — Unsere Aufnahme zeigt das brennende Theater.

Brand einer Eisenbahnbrücke am Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau

Gestern abend geriet die bahneigene Gasleitung an der Ueberführung über die Straße Kaiserallee beim Ringbahnhof Wilmersdorf-Friedenau in Brand. Der Bodenbelag der Brücke fing Feuer. Die Reichsbahnverwaltung schaltete den elektrischen Strom dieser Strecke aus. Die Züge mußten auf Stationen westlich und östlich von Wilmersdorf-Friedenau wieder umkehren. Der Brückenbrand war nach einer Stunde gelöscht. Der Betrieb konnte nicht aufgenommen werden.

Explosion in einer Gummimäntelfabrik

Durch das Zerbrechen einer kleinen elektrischen Beleuchtungsbirne wurde in einer Gummimäntelfabrik zu Pittsburg eine Explosion verursacht, bei der eine Person getötet, einige wahrscheinlich tödlich und mehrere andere leichter verletzt wurden.

Das Auftreten der Bubonen-Pest in Argentinien

Wie das Büro der Panamerikanischen Union mitteilt, hätten jetzt sieben Staaten das Eintreffen pestinfizierter Schiffe aus Argentinien gemeldet. Bei dem am 9. April in Hamburg eingelaufenen portugiesischen Schiff „Sandabas", das argentinisches Getreide geladen hatte, sei bei zwei an Bord tot aufgefundenen Ratten Pest festgestellt worden, nachdem bereits ein Teil der Ladung gelöscht war. Argentinien weigere sich beharrlich, die erforderlichen Auskünfte über den Stand der Pestbekämpfung zu geben.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 27. Juni

12 bis 13.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 16.30 Uhr: Konzert, Leipziger Rundfunk-Orchester. 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Das zweite Arbeiter-Turn- und Sportfest in Nürnberg" (18. bis 21. Juli 1929). 19.30 Uhr: Dresden: Aus Spanien und Portugal." „Südspanien." II. 20 Uhr: Die Santelli. Lustspiel in zwei Teilen von Guy de Maupassant. Deutsch von Georg Altmann. Personen: Herr von Sallus, Frau von Sallus, Jacues von Randol, Ein Diener. Ort der Handlung: Paris. Zeit: Gegenwart. 21.15 Uhr: Deutsche Liebes- und Minnelieder in fünf Jahrhunderten. IV. „Von Wanderburschen und Studenten." 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 2 Uhr: Uebertragung des Boxkampfes Schmeling — Paulino aus Amerika.

Freitag, 28. Juni

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Nauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. 16.30 Uhr: Konzert. (Von 17 bis 18 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 18.05 Uhr: „Laboro kaj ideoj de D-ro Zamenhof." (Esperanto.) 18.20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Funkwerbenachrichten. 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Erzeugung tiefster Tiefsttemperaturen: Kälte und Eismaschinen." II. (Leipzig.) 19.30 Uhr: „Im afrikanischen Vulkangebiet des Sabir." 20 Uhr: Aus der Weltliteratur: Die „Seltsamen Geschichten" von Edgar Allan Poe: 1. Das verräterische Herz. 2. Die Maske des roten Todes. 20.45 Uhr: Kammermusik. 22 Uhr: Einleitender Bericht zur Uebertragung des Deutschen Derby in Hamburg-Horn (30. Juni 1929) (Berlin.) 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.

Sonnabend, 29. Juni

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Nauener Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Glückwunschruf der Mirag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. Anschließend Schallplattenkonzert. 15 bis 15.50 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 16 Uhr: Funkschach Leipzig: „Ueberraschende Wendungen in der Spieleröffnung." 16.30 Uhr: Kurkonzert Bad Dürrenberg a. S. 18 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Arbeitsnachweis. 18.30 Uhr: Uebertragung der Festansprache anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Leipziger Anwaltvereins aus dem Centraltheater zu Leipzig: Schutz der Arbeitsleistung gegen sittenwidrige Ausbeutung. (Leipzig.) 19 Uhr: Musik aus dem Schulleben" (Oberstufe). 19.30 Uhr: „Raffael Mengs" (150. Todestag) (Dresden.) 20 Uhr: Roda-Roda mit eigenem Programm. 21 Uhr: Uebertragung aus dem Westendschlößchen, Dresden: Chorkonzert. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin. 1.30 Uhr: Nachtmusik (Schallplatten). Nur auf Leipziger Welle.

Versammlungen der KPD.

Dienstag, den 25. Juni, 19 Uhr, Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 8, Sitzung der Kompol-Abteilung. Vorbesprechung zum Landgemeindetag.

Stadtorganisation Halle

Achtung, Parteimitglieder von Halle!

Donnerstag, den 27. Juni, 20 Uhr, große Mitgliederversammlung im „Volkspark", großer Saal. Thema: Bericht vom Reichsparteitag; Die Antikriegskampagne. Referent: Genosse Wilhelm Koenen. Die Stadtteilleitungen sind verpflichtet, alle Mitglieder einzuladen. Parteibuch ist als Ausweis mitzubringen. UBL.

Halle. Mittwoch, 26. Juni, vorm. 9 Uhr, im Saale der Produktiv-Genossenschaft Sitzung der Delegierten zum Landgemeindetag.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Mittwoch, 26. Juni, 19.30 Uhr, in Zimmer 6 Sitzung der UBL. Thema: Bericht vom Reichsparteitag; Die Antikriegskampagne; Festlegung des Monatsplanes. Vertreter der überparteilichen Organisationen müssen anwesend sein. UBL.

Arbeitsgebiet Zwintschöna. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, Lokal Große in Bruckdorf, Arbeitsgebietsversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Genosse Gutjahr.

Arbeitsgebiet Dölau. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, Lokal Richter, Arbeitsgebietsversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Genosse Stauch.

Lettin, Schiepzig. Heute, Dienstag, findet bei Richter in Dölau Arbeitsgebietsversammlung statt. Bericht vom Reichsparteitag. Referent Wilhelm Koenen. Die Pol-Leiter laden ein.

Döllnitz-Lochau. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, im „Palmbaum" Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent: Genosse Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, Sitzung der Stadtverordnetenfraktion bei Zorn. Alle Deputationsmitglieder haben zu erscheinen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Zellensitzung der Zelle Opel-Pfeifer.

Mutschau. Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, in der „Harmonia" Mitgliederversammlung.

Reuden. Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, im Lokal Hußner, Reuden, Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Droschwitz, Reuden u. Profen. Referent der UBL.

Zeitz. Donnerstag, 27. Juni, 19 Uhr, bei Reichhold Schulungsabend.

Bottendorf. Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, in der „Weintraube" Mitgliederversamml. Tagesordnung: Kommunales.

Droyßig. Donnerstag, 27. Juni, Mitgliederversammlung.

Kretzschau. Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, Lokal Meister Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, Sitzung der Funktionäre der gesamten Stadtorganisation. Zu erscheinen haben die Stadtleitung, Betriebsfunktionäre, Gewerkschaftsfunktionäre, Funktionäre der überparteilichen Organisationen und sämtliche Unterkassierer. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht, zu erscheinen.

Bitterfeld. Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Arbeitsgebiet Bockwitz. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, Arbeitsgebiets-Mitgliederversammlung im „Volkshaus". Alle Genossinnen und Genossen, auch die KJ., müssen anwesend sein. Thema: Bericht vom Reichsparteitag, Werbung für Partei und Presse. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen. Referent anwesend.

Prösen. Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, im Lokal Theuring Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung!

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Jugendheim.

Halle. 20 Uhr gehen alle Kursusteilnehmer zum Kursus. Keiner darf fehlen!

Ammendorf. Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Nordhausen

Die Gruppen Heeringen, Kelbra, Sangerhausen müssen sofort Berichte an die UBL. und BL. absenden.

Nordhausen. Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, im Vereinshaus öffentlicher Sprechabend. Freunde mitbringen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Halle. Dienstag 18 Uhr in der Produktiv Leiterbesprechung.

Halle. Mittwoch 18 Uhr Gruppenabende. Westen und Zentrum in der Produktiv, Süden im „Thüringer Schlößchen".

Halle. Alle Ferienlager-Teilnehmer, welche am Sonnabend nicht da waren, müssen unbedingt am Dienstag um 17 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft erscheinen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Artern. Mitgliederversammlung Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, im bekannten Lokal. Referentin der Gauleitung ist anwesend.

Nordhausen. Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Lokal „Gemütlichkeit". Referentin der Gauleitung ist anwesend.

Bund der Freunde der IAH

Merseburg. Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, Funktionärsitzung beim Genossen Ballof. Tagesordnung: 1. Solidaritätstag der IAH. 2. Unterschriftensammlung.

Nordhausen. Dienstag, den 25. Juni, 20 Uhr, in der „Eintracht" sehr wichtige Versammlung. Alle links gerichteten Organisationen sind eingeladen.

Gerbstedt. Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, Filmaufführung „Dirnentragödie" in den Gerbstedter Lichtspielen.

Holzweißig. Donnerstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Bischof öffentl. Versammlung.

Halle. Freitag, 28. Juni, 20 Uhr, Balaleika-Konzert.

Kreischau. Sonnabend, 29. Juni, 20 Uhr, im Lokal Röbel Mitgliederversammlung.

Ammendorf. Sonnabend, 29. Juni, 20 Uhr, im „Goldenen Adler" Balaleika-Konzert.

Stadt-Theater

Heute Dienstag 20—23 Uhr
Cavalleria rusticana (Sizilianische Bauernehre) Oper von P. Mascagni
Pagliacci (Dorfkomödianten) Oper von R. Leoncavallo
Mittwoch 20—22½ Uhr Tosca Oper von G. Puccini
848

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Walhalla

Dir. O. Kleinmanns Tel. 283 85
Ganz Halle spricht von dem grandiosen Festspiel - Varieté-Programm mit der großrussisch. Jazz-Symph.-Revue Mitja Rachmaninoff und weiteren 9 Welt-Sensationen
Artistische Spitzenleistungen
Letzte 6 Tage!
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Werbt f. d. Klassenkampf

Volkspark

Heute, Dienstag, 20 Uhr im großen Saal:
Deutscher
Opern-Abend
Wittekind-Orchester
Leitung: Benno Plätz
847 Eintritt 50 Pf.

Spendet für die „Rote Hilfe"

Ehrenerklärung

Die Beleidigung gegen den Geschäftsmann R. Schumann, Diemitz, nehme ich reuevoll zurück. 843
M. Mathiebe, Diemitz

Zeitungsmakulatur

billigst abzugeben

Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Die Städtische Bücherei Hallmarkt bleibt vom 8. Juli bis 3. August d. J. (einschließlich dieser Tage) geschlossen. Bei der letzten Entleihung vor der Schließung werden auf jede Leserkarte vier Bände ausgegeben.

Halle, den 24. Juni 1929. Der Magistrat, Büchereiverwaltung. I. A.: Hummel.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 27. Juni 1929, 17½ Uhr

Oeffentliche Sitzung

1. Wahl des Oberbürgermeisters. 2. Wahl von Mitgliedern in den Aufsichtsrat der Werke der Stadt Halle A.-G. 3. Verlegung des Standesamtes Süd.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung

Halle, den 24. Juni 1929. Der Stadtverordnetenvorsteher. Busse.

Zum Schotenpflücken

werden noch Arbeitskräfte angenommen. Zentner 4 Mark 844
Rittergut Beesen

Volksbuchhandlung Wittenberg

Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....

Name: ....

Straße: ....

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....

Name: ....

Straße: ....

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

Klassenkampf

Ort: ....

Name: ....

Straße: ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Raubmord im Personenzug Breslau-Berlin?

Ein Berliner Kaufmann getötet und aus dem Zug geworfen? — Die Leiche in der Decke

Gestern früh gegen ¼4 Uhr wurde neben dem Bahngleis auf dem Bahnkörper in der Nähe des kleinen Bahnhofes Amtitz bei Guben, beim Kilometerstein 138,4, die Leiche eines Mannes gefunden. Die nähere Prüfung ergab, daß der Tote entweder aus dem Zuge 226 Breslau—Berlin gefallen sein mußte, oder aus diesem Zuge herausgeworfen worden ist. Ausweispapiere lauteten auf den Namen Dr. S. N. Pinkus aus Berlin-Schöneberg, Freisinger Straße 15.

Die ersten Nachforschungen ergaben, daß die Leiche starke Verletzungen im Gesicht aufwies. Außerdem ist die Schädeldecke eingedrückt. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob der Schädeldeckenbruch darauf zurückzuführen ist, daß die Leiche aus dem Zuge herausgeworfen wurde, oder auf Schläge mit einem stumpfen Instrument, das der Mörder benützt hat. Es scheint jedoch schon ziemlich sicher zu sein, daß die Verletzungen im Gesicht auf Stich- und Schnittwunden zurückzuführen sind, so daß der Mörder wahrscheinlich sein Opfer mit einem Messer und mit einem Hammer bearbeitet hat.

Daß es sich um keinen Unfall, sondern um ein Verbrechen handelt, geht wohl daraus hervor, daß bei der übrigens in eine Decke gehüllten Leiche weder eine Uhr, noch Bargeld, noch auch die Fahrkarte vorgefunden worden ist.

Beim Großflugtag in Tempelhof

verunglückte ein Freiballon, der kurz vor dem Aufstieg platzte.

Mordsystem der Hamburger Justizbehörden

Die Polizei des sozialdemokratischen Polizeisenators in Hamburg, Schönfelder, ging gegen die kürzlich streikenden Kraftdroschkenführer mit der äußersten Brutalität vor und schützte die Streikbrecher. Dabei wurde der im Verkehrsbund organisierte Chauffeur Holst verhaftet. Am 16. Juni bekam Holst in der Zelle einen Erstickungsanfall. Die dünne Mittagssuppe war mit harten Kartoffelstücken durchsetzt und eines blieb in der Speiseröhre hängen. Ein Mitgefangener klingelte nach dem Wachtmeister. Er sah, daß Holst dem Erstickungstode nahe war, aber der Wachtmeister, ein Polizeiathlet, erklärte: „Das ist nicht so schlimm, der Arzt kommt morgen früh.“ Kurz darauf verschied Holst. Um die Oeffentlichkeit zu täuschen, stellte der Gefängnisarzt „Herzschlag“ fest. Eine Obduktion der Leiche ergab einwandfrei Erstickung durch ein Kartoffelstück. Aber auch der Verkehrsbund und die SPD. unternahmen alles, um den Vorfall zu verheimlichen. Der Vater von Holst ist langjährig organisierter SPD.-Mann.

Vor kurzem schon berichtete die „Hamburger Volkszeitung“ über ein ähnliches Opfer der brutalen Gefängnismethoden. Ein Kranker wurde mit 41 Grad Fieber in die Tobsuchtszelle gebracht, wo er bald verstarb.

Furchtbare Familientragödie bei Kronstadt

wegen des Verlustes von 25 000 Lei

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Ortschaft …gau bei Kronstadt ab. Ein Bauer kehrte aus der Stadt zurück, von wo er für den Verkauf von Waren 25 000 Lei mitbrachte. Er ließ das Geld auf dem Tische liegen und entfernte sich aus dem Zimmer. Bevor er zurückkehrte, hatte sein sechsjähriger Sohn das Geld ins Feuer geworfen. Der Vater wurde von einer solchen Wut erfaßt, daß er das Kind durch einen Axthieb tötete. Die Mutter badete im Nebenzimmer eben ihr einjähriges Kind und stürzte, da sie den Todesschrei des anderen Kindes vernahm ins Zimmer. In ihrer Aufregung ließ sie das kleine Kind in der Badewanne, wo es ertrank. Als die Mutter ihre beiden Kinder tot liegen sah, stürzte sie sich in einen Brunnen. Darauf beging auch der Bauer Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

Ein tollwütiger Wolf beißt 100 Menschen

Bei Kischinew wütete in einer kleinen Ortschaft ein tollwütiger Wolf, der mehr als hundert Menschen gebissen hat. Es wurde eine förmliche Treibjagd nach dem wütenden Tier veranstaltet, doch erst in den Abendstunden gelang es der Gendarmerie, das Tier zur Strecke zu bringen.

Nächste Woche

beginnen wir mit dem längst erwarteten Abdruck des spannenden Berichtes der Krassin-Expedition:

9 Männer im Eis

Glosse vom Tage

Miß Bondfields Uniform

Eine Etikettenfrage, für die sich viele Leute interessieren, besonders wenn sie in England wohnen und weiblichen Geschlechts sind, ist, welche Tracht Margaret Bondfield bei feierlichen Gelegenheiten anlegen wird. Miß Bondfield ist bekanntlich die erste Frau, die im britischen Imperium einen Ministerposten bekleidet, und zwar den des Arbeitsministers. Die britischen Minister pflegen aber bei offiziellen Veranstaltungen in der Uniform zu erscheinen, die man vor zweihundert Jahren in Versailles am Hofe des Sonnenkönigs trug. Sie besteht aus einem goldgestickten Frack, Spitzenjabots, gepuderter Perücke, federgeschmücktem Dreimaster und Galanteriedegen.

Viele Frauen werden dies Kostüm totschick finden. Aber dazu gehören auch kurze Hosen und lange seidene Strümpfe, und Margaret Bondfield ist immerhin einige sechzig Jahre alt. Und überhaupt eine Frau mit einem Degen an der Seite?

Zerbrechen wir uns nicht unnötig den Kopf! Bereits in einigen Tagen wird sich bei der Parlamentseröffnung zeigen, ob der erste weibliche Minister Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland und Kaisers von Indien auch äußerlich den Wandel der Zeiten betonen oder der Tradition treu bleiben wird, sei es in Hosen oder im Rock.

Negerschlacht in Neuyork

Gasbomben der Polizei

In Harlem, dem Negerviertel Neuyorks, kam es am Sonntag zwischen zwei feindlichen Negerverbänden zu einem heftigen Kampf, wobei u. a. Gewehrkolben verwendet wurden. Eine Gruppe von Negern versuchte in einen Saal einzudringen, in dem die Mitglieder eines Negerverbandes eine Sitzung abhielten. Es handelt sich dabei um den Verband, der von dem verbannten Neger Garvey gegründet worden ist. Die Neger, die vorher einen Umzug veranstaltet hatten befanden sich sämtlich in goldstrotzenden Phantasieuniformen. Als der Kampf in vollem Gange war, erschien Polizei auf Lastwagen mit Maschinengewehren und Gasbomben. Die Neger ergriffen darauf die Flucht. Am Kampfplatz blieben sieben Verwundete zurück.

Bombenabwurf eines polnischen Militärflugzeuges

Drei Schwerverletzte

Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Rembertow in der Nähe des Dorfes Osow, warf ein zu einem Uebungsflug aufgestiegenes Militärflugzeug eine Bombe ab, die unvorhergesehenerweise in der Nähe des Dorfes explodierte. Drei Personen, eine alte Frau und zwei Knaben, wurden schwer verletzt und mußten in bedenklichem Zustande in ein Warschauer Krankenhaus überführt werden. In dem Dorfe Osow zersplitterten sämtliche Fensterscheiben.

Schwere Bauchtyphusepidemie in Siebenbürgen

Im neurumänischen Gebiet von Szatmar in unmittelbarer Nähe der ungarischen Grenze, herrscht seit mehreren Tagen eine Bauchtyphus- und Kinderlähmungsepidemie von gefährlichem Ausmaß. Die Aerzte behaupten, daß das ungesunde Trinkwasser, insbesondere der privaten Brunnen, die Epidemie ausgelöst hat. In der Gemeinde Mezotterem sind bisher 148 Bauchtyphusfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Toten beträgt 10. Die Gemeinde ist von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, da die Gendarmerie den Ein- und Austritt zur Ortschaft streng bewacht.

Das Aprilwetter bleibt noch

In ganz Deutschland ist ein für den gegenwärtigen Stand der Jahreszeit ungewöhnlicher Temperatursturz erfolgt. Besonders tief ist das Thermometer in der vergangenen Nacht gesunken.

Das schlechte Wetter steht unter dem Einfluß eines großen Depressionsgebietes, das Ende der vergangenen Woche Nordeuropa bedeckte. Auf der Westseite des Tiefdruckgebietes fließen Luftmassen aus dem hohen Norden über Nordmeer und Nordsee nach Mitteleuropa und haben hier die Temperaturen auf einen so tiefen Stand sinken lassen. Da das Tiefdruckgebiet seine Lage beizubehalten scheint, besteht vorerst keine Aussicht auf rasche Besserung.

Schwerer Autounfall in Amerika. — Fünf Kinder getötet

Ein Autoomnibus, der sich mit einer größeren Zahl von Kindern auf der Fahrt nach einer Ferienkolonie befand, stieß an einer Bahnkreuzung mit einem Schnellzug zusammen. Der Chauffeur und fünf Kinder wurden auf der Stelle getötet, eine weitere Anzahl von Kindern ist schwer verletzt worden.

Die Kathedrale der Stadt Mexiko

hat nach drei Jahren ihre Pforten wieder geöffnet, nachdem die Regierung im Kirchenstreit nunmehr vor dem Papst kapituliert hat.

Ein Reichsbahndirektor muß vor den Kadi

Korruptionsskandal bei der Reichsbahn

Gegen den Direktor bei der Reichsbahn, Wilhelm Neumann, ist nunmehr Anklage wegen schwerer passiver Bestechung erhoben worden.

Zuerst war er lediglich wegen einfacher Bestechung angeklagt, um die Korruption damit, so gut wie es ging, zu verdecken. Das geht auch daraus hervor, daß ein Antrag läuft, das Hauptverfahren in dieser Korruptionsangelegenheit nicht zu eröffnen.

Die Niagarafälle in Nordamerika und die Narwafälle in Estland

als Energiequellen für Riesenkraftwerke

Bei der Ableitung riesiger Wassermengen für das Kraftwerk bei den Niagarafällen leiden die Wasserfälle außerordentlich. In der Mitte des sogenannten Hufeisenfalles ist die Ausspülung des Gesteins so stark, daß sie 2 Meter im Jahre erreicht. Jetzt sollen umfassende Schutzarbeiten vorgenommen werden, durch die die grandiose Schönheit der Wasserfälle erhalten werden soll. Die Niagarafälle zeigt unser erstes Bild. Das zweite zeigt den bekannten Narwa-Wasserfall bei der estländischen Hauptstadt Reval, der ebenfalls der Krafterzeugung nutzbar gemacht wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0005

Neubau einer Volksschule im Norden

Erfolgreicher Vorstoß der KPD. auf dem Gebiete des Schulwesens — Ordnungsblock und SPD. wollen von einem Krankenhausbau nichts wissen

Die gestrige Stadtverordnetensitzung bot wieder einen vortrefflichen Anschauungsunterricht dafür, wie man den Willen großer Teile der Wählerschaft, den die Vertreter der werktätigen Bevölkerung, die kommunistischen Stadtverordneten, bei den Verhandlungen zum Ausdruck bringen, zugunsten der Ordnungsblockinteressen einfach mit Hohnlachen begegnet. Der Ordnungsblockhüter Busse gefällt sich hierbei in seiner Rolle als Generalabwürger von Anträgen, Anfragen usw. ganz besonders. Sein gestriges Vorgehen bei der Behandlung einer Reihe wichtiger kommunaler Dinge spottete einfach jeder Beschreibung. Angefangen bei der eigenartigen Führung der Geheimprotokolle über die von ihm erteilten Ordnungsrufe, bis zu der zynischen „Erledigung" des kommunistischen Antrages über den Bau eines städtischen Krankenhauses, der auf Grund einer Eingabe der Ortskrankenkasse gestellt wurde. Und das alles unter dem Beifall der feisten Ordnungsblockherren und ihrer sozialdemokratischen Freunde. Man kann nur bedauern, daß bei solchen Sitzungen nicht größere Teile der Einwohnerschaft Gelegenheit haben, das Treiben dieser Gesellschaft einmal zu beobachten. Da werden Anfragen gestellt, die Herr Busse unter dem höhnischen Gelächter seiner Freunde einfach ignoriert. Was kümmert diese Herren vom Ordnungsblock, die, angefangen bei den „Demokraten", bis zu den Deutschnationalen, wie Pech und Schwefel zusammenhalten und deren Bündnis für die kommenden Stadtverordnetenwahlen schon längst wieder geschlossen ist, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung? Es wird fürwahr höchste Zeit, daß hier einmal gründlich aufgeräumt wird und andere Zustände im Stadtparlament geschaffen werden. Bei den bevorstehenden Kommunalwahlen muß in Halle ein Frontalangriff der werktätigen Bevölkerung gegen diesen Block der Reaktion und der schändlichen Verachtung der Interessen der breiten Wählermassen erfolgen.

Von den Beschlüssen der gestrigen Sitzung ist der auf Grund des Antrages der kommunistischen Fraktion gefaßte Beschluß, neben dem Neubau einer Volksschule in der Gartenvorstadt am Gesundbrunnen auch im Norden der Stadt den Bau einer neuen Volksschule in Angriff zu nehmen und die dazu erforderliche Summe zu bewilligen, von besonderer Bedeutung. Auch hier blieb es lediglich den Kommunisten vorbehalten, die dringende Notwendigkeit eines solchen Beschlusses zu begründen und die katastrophalen Verhältnisse des Volksschulwesens im Norden zu beleuchten. In diesen Schulen herrschen Zustände, die mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, wie es um die „Schulstadt Halle" in Wirklichkeit bestellt ist. Die Neugestaltung und Modernisierung des Schulwesens im Norden, die schon seit zehn Jahren erforderlich ist, stößt aber heute immer noch auf Widerstand der Ordnungsblockleute. Da traten die Herren Rektor Splett, Stadtschulrat Truschel, Lehrer Schumann usw. auf und faseln zwar von der allgemeinen und großen Klassennot in den Schulen, und wenn es dann gilt, wirklich praktische Beschlüsse zu fassen, um den Mißständen auf diesem Gebiete abzuhelfen, dann kriechen sie unter den Tisch und stimmen sogar gegen diesbezügliche Anträge. Herr Truschel besaß sogar den traurigen Mut, die Verhältnisse in den Volksschulen im Norden als gar nicht so schlimm zu bezeichnen. Freilich, es handelt sich ja nur um Volksschulen und die Kinder, die dieselben besuchen, stammen nicht aus den Kreisen des Herrn Truschel, sondern sind Kinder von Proleten. Und wegen denen machen sich die bürgerlichen Herrschaften keine Kopfschmerzen, nicht einmal, wenn sie selbst in den Schulen als Lehrer tätig sind. Die Arbeiterbevölkerung, deren Kinder gezwungen sind, die in der schlimmsten Verfassung sich befindlichen Schulen im Norden zu besuchen und dadurch gesundheitlich aufs äußerste gefährdet sind, wird sich dieses Verhalten der bürgerlichen Vertreter im Stadtparlament gut merken und ihnen bei den kommenden Wahlen die gebührende Antwort erteilen.

•

Sitzungsbericht

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsteher bekannt, daß man jetzt endlich einen Platz für die Betsäule ausfindig gemacht habe. Man will dieses Gotteswunder, ohne das Halle scheinbar nicht existieren kann, auf dem Franckeplatz placieren. Und zwar genau an die Stelle, wo sich jetzt die Bedürfnisanstalt befindet. Was mit der Bedürfnisanstalt werden soll? Schändliche Frage! Wie kann man bei den Sorgen um die Unterbringung einer Betsäule gleich an sowas denken? Herr Busse hielt es jedenfalls nicht für nötig, auf diese Frage eine klare Antwort zu geben.

Zu den jetzt über die Stadtverordnetensitzungen angefertigten Niederschriften, macht Genosse Kölz darauf aufmerksam, daß der Vorsteher extra

ein Geheimprotokoll über die in den Sitzungen erfolgten Ordnungsrufe

führt. Er protestiert mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Methode der Protokollführung, bei der sogar falsche Angaben über die von den Stadtverordneten getanen Zwischenrufe gemacht werden. So hat Busse den Zwischenruf: „Unverschämtheit", den der Genosse Kölz einmal getan hat, glattweg in „Gemeinheit" umgefälscht. Genosse Kölz beantragt Offenlegung des Protokolls und korrekte Führung desselben.

Genosse Höcker kennzeichnet an diesem Fall auch die Aussagen Busses bei den Verhandlungen vor dem Bezirksausschuß in Merseburg in seiner Angelegenheit. Der Fall ist typisch für die Art, in der Busse sein Amt als Vorsteher verwaltet.

Zur Tagesordnung beantragt Genosse Günther zwei wichtige Punkte der Tagesordnung, die in geheimer Sitzung verhandelt werden sollen, öffentlich zu behandeln. Busse würgt den Antrag ab.

Zunächst wird die Wahl von vier Vertrauensmännern und der gleichen Anzahl Vertreter des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1930 vorgenommen. Bei der Wahl von acht Bezirksvorstehern zu Mitgliedern der Deputation für das Fürsorgewesen kritisiert der Genosse Kölz die vom Stadtverordneten Thier zum Ausdruck gebrachte Auffassung über die Fürsorge. Nicht Bittgänge werden gemacht, wie dies der bürgerliche Vertreter erklärte, sondern es werden lediglich Anträge gestellt. Die kommunistische Fraktion begrüßt die Neuerung als Fortschritt. Es muß aber darauf gesehen werden, daß möglichst kleine Fürsorgesprengel gebildet werden, damit eine intensive und gründliche Bearbeitung derselben durch die Fürsorgepfleger ermöglicht wird. Die Magistratsvorlage zur Bildung einer Heidedeputation, bestehend aus 13 Mitgliedern, wird ohne Widerspruch angenommen.

Die Brachwitzer Straße von der Trothae-Straße bis zur Straße nach der Hafenbahn soll mit einem Walzasphaltteppich belegt werden. Die Kosten sollen 65 000 Mk. betragen. Da die Stadt die Mittel hierzu noch nicht zur Verfügung hat, ist sie mit der Mitteldeutschen Hafen-A.-G. in Verbindung getreten, welche die Mittel vorschießen soll. Genosse Spieß fordert darüber Aufschluß, wie es kommt, daß die erst kürzlich gegründete Hafen-A.-G. schon jetzt in der Lage ist, der Stadt Mittel vorzustrecken. Ordnungsblock-Busse, dem diese Anfrage sicher nicht genehm war, geht jedoch zur Tagesordnung über. Die kommunistische Fraktion erhebt gegen das ungeheuerliche Vorgehen Busses Protest.

Punkt 6 der Tagesordnung sieht die Bewilligung von 8000 Mark zur Schaffung einer Wegeunterführung nach dem Saalehang hinter dem Stadtgut Böllberger Weg vor. Der Magistrat hat auf Antrag einer Reihe von Sportvereinen den Saalehang als Gelände zur sportlichen Betätigung zur Verfügung gestellt.

Genosse Pezold kritisiert an diesem Magistratsbeschluß, daß große Arbeitersportvereine hierbei nicht berücksichtigt worden sind. Er erwähnt vor allem den

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle,

der eine große Kanuabteilung besitzt und sich schon seit über acht Jahren um ein geeignetes Gelände an der Saale bemüht. Er beantragt, daß nicht nur den vorgesehenen Vereinen, zu dem auch der Regattaklub 1926 gehört, sondern auch den „Naturfreunden" entsprechend ihren wiederholten Anträgen ein Gelände an der Saale zur Verfügung gestellt wird. **Der Antrag der kommunistischen Fraktion wird angenommen.**

Zur Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Badeanlage am Gesundbrunnen werden nachträglich 5000 Mk. bewilligt. Zu dem

Neubau einer Volksschule in der Gartenstadt am Gesundbrunnen

bringt der Genosse Kutzschbauch die Zustimmung der kommunistischen Fraktion zum Ausdruck. Er verweist bei diesem Punkte aber zugleich auf die katastrophalen Schulverhältnisse im Norden der Stadt, die einfach unerträglich geworden sind, und begründet in längeren Ausführungen einen

kommunistischen Antrag zum Neubau einer Volksschule im Stadtteil Norden

und dafür ebenfalls die Summe von 657 000 Mk. einzusetzen. Der Bau dieser Schule im Norden ist unerläßlich. Die jetzigen Schulen sind einfach nicht mehr als solche anzusprechen. Schon seit Jahren hat die kommunistische Fraktion verlangt, daß hier Wandel geschaffen wird. Wenn man heute noch kommt und erklärt, daß zum Bau dieser Schule keine Mittel vorhanden seien, so beweist man damit nur, daß man überhaupt nicht die ernste Absicht hat, auf diesem Gebiete Besserung zu schaffen. Genosse Kutzschbauch schildert darauf die Zustände in mehreren Schulen auf Grund einer vorgenommenen Besichtigung. Die Verhältnisse in der Petersbergschule in Trotha sind jammervoll. Die Schule in der Morlstraße gleicht einem Stall.

Hier ist sogar der Schwamm festgestellt worden, wodurch die Gesundheit der Schulkinder aufs äußerste gefährdet wird.

Russen kommen nach Halle!

Am Freitag, dem 28. Juni, im großen Saale des „Volkspark"

Konzert des Balaleika-Orchesters, Studenten der USSR.

Außerdem Auftreten der „Roten Schmiede" (Halle)

Ansprache: Georg Dünninghaus, Reichssekretär der IAH., Berlin.

Eintritt 75 Pf. Vorverkauf bei den Funktionären der IAH.

Die gesamte werktätige Bevölkerung muß den Vertretern Sowjet-Rußlands ihre Solidarität beweisen und die Veranstaltung in Massen besuchen!

Es kann mit dem Neubau einer Schule im Norden nicht länger gewartet werden, zumal in den nächsten zwei Jahren zirka 6000 neue Kinder hinzukommen. Weiter kommt hinzu, daß die Wittekindschule der Pädagogischen Akademie zur Verfügung gestellt wird, was zur Folge hat, daß erneut Schulräume verloren gehen. Die Kinder müssen deshalb weiter in den alten Giebichensteiner Schulen hausen oder tagtäglich weite Wege nach den Schulen im Zentrum der Stadt zurücklegen.

Stadtschulrat Dr. Truschel gibt sich die redlichste Mühe, um die Schulverhältnisse im Norden als „nicht so schlimm", wie sie eben dargestellt wurden, hinzustellen. Die Stadtverordnete Frau Mampe findet zwar viele schöne Worte für den Bau von Schulen, sie will das „Beste für unsere Schuljugend", aber, so erklärte sie, es müsse auch gespart werden. Der Genosse Höcker antwortet der deutschnationalen Rednerin mit dem Hinweis auf den Zustand vieler Schulen auf dem Lande, wo die Deutschnationalen zumeist das Regiment führen. Hier sind Fälle anzutreffen, wo die Schweineställe der großen Gutsbesitzer in einem besseren Zustande sind als die Schulen.

Stadtv. Kilian weist darauf hin, daß zum Beispiel in Cröllwitz in einigen Schulen eine Klassenfrequenz von 54 Kindern zu verzeichnen ist.

Nachdem der Genosse Kutzschbauch den bürgerlichen Rednern gebührend geantwortet hat und Herr Schulrektor Splett sich wie ein Wurm wand, um auf diese brennenden Fragen einzugehen und seinen ablehnenden Standpunkt zu begründen, wurde bei der Abstimmung

der Antrag der kommunistischen Fraktion, im Norden den Neubau einer Volksschule vorzunehmen, angenommen!

Die Vorlage zur Ausführung der Arbeiten zum zweiten Bauteil des Fernheizwerkes wurde angenommen, nachdem Genosse Lüttich eine Anfrage über die dort herrschenden Mißstände an den Vorsteher gerichtet hatte. Wenn es Tatsache ist, daß in dem Werk bereits ein Ueberschuß gemacht wird, verlangt die kommunistische Fraktion, daß auch die Arbeiter entsprechend besser entlohnt werden. Herr Busse interessierte sich selbstverständlich für die Anfrage unseres Genossen nicht.

Bei der Vorlage über das Ortsstatut zur Reinigung öffentlicher Wege in der Stadt Halle entspinnt sich eine längere Debatte. Genosse Günther erklärt im Namen der kommunistischen Fraktion, daß diese im Prinzip zwar für die Reinigung der Straßen und Plätze durch die öffentliche Hand ist, aber der Vorlage nicht zustimmen kann, so lange durch die Bestimmungen des Statuts eine erneute Belastung der Mieter eintritt.

Stadtv. Wilke (SPD.) erklärt, daß doch irgendein Posten geschaffen werden müsse, um die Betriebskosten aufzubringen. Die SPD. müsse eben in den sauren Apfel beißen. (Wie das bei der SPD. immer der Fall ist, wenn es gegen die Interessen der Werktätigen geht. D. Red.) Das Ortsstatut wird darauf mit den Abänderungsanträgen des Magistrats und der Haus- und Grundbesitzer gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der Vorlage zur Gewährung eines Wohnungsbaudarlehns an die Gagfah wird zugestimmt.

Der Magistrat hatte beantragt, dem Pachtvertrage der Stadtmühle Alsleben, Aktiengesellschaft in Alsleben a. S., über die der Stadtgemeinde gehörigen Saalemühlen (Mühlpforte 2 und Robert-Franz-Ring 20 und 21) zuzustimmen. Die Kommunisten hatten hier schon früher beantragt, die Mühlen in städtischen Betrieb zu nehmen, sie zu modernisieren und die Produkte der minderbemittelten Bevölkerung zukommen zu lassen. Die kommunistische Fraktion kann dem Pachtvertrage nicht zustimmen, sie ist dafür, daß angesichts der großen Wohnungsnot in Halle in den Gebäuden Wohnungen hergerichtet werden.

Zu der vom Magistrat beantragten

Entlastung der Bilanz der Werke der Stadt Halle

machen die Genossen Kölz und Härtel längere Ausführungen. Genosse Kölz wendet sich vor allen Dingen gegen die Art und Weise der Rechnungsrevision, gegen die entschieden Einspruch erhoben weredn muß. Es ist heute so, daß in der Regel der Vorsitzende des Ausschusses die Referenten bestimmt. Durch diese Art der Revision wird die Kontrolle der Verwaltung in keiner Weise gewährleistet. Er sagt dem bürgerlichen Stadtverordneten Minner mit aller Deutlichkeit, daß hier nur Ordnungsblockschluderei verschleiert werden

Genosse Härtel übt ebenfalls scharfe Kritik an dieser So Rechnungsentlastung der Bilanz der städtischen Werke, und zw im Zusammenhange mit der Bildung der Werks-A.-G. He Minner versucht selbstverständlich, sich zu rechtfertigen und Ausführungen unserer Genossen als „haltlos" und „unbegründe hinzustellen. Der Genosse Kölz gibt ihm aber die gebührende An wort und erklärt, daß trotz formaler Korrektheit der Bilanz von den Kommunisten angeführten Dinge bewiesen werden könn Die Entlastung der Bilanz wird gegen die Stimmen der Kommu nisten angenommen.

Die kommunistische Fraktion hatte einen Antrag eingereicht, dem Zwecke, die Angelegenheit des

Bau eines städtischen Krankenhauses

erneut zu besprechen und den Bau eines solchen zu beschließen. Genosse Kölz begründet diesen Antrag. Er schildert eine Reihe Fällen, in denen es vorgekommen ist, daß Kranke nirgends Unt kunft finden konnten und sich deshalb an die staatlichen Klini wenden mußten.

Der Hauptmangel des städtischen Krankenhauswesens besteht darin, daß man das Gesundheitswesen in Halle vor allem den staatlichen Kliniken überläßt.

Spezialistisch gelagerte Krankenfälle können nirgends anders un gebracht werden, als in den Kliniken. In diesen Kliniken hat m nicht in erster Linie die Förderung des Gesundheitswesens Stadt Halle zum Prinzip, sondern man ist vor allem dara bedacht, möglichst interessante und lehrreiche Krankenfälle zu perimentierzwecken usw. zu bekommen. Genosse Kölz betont einmal nachdrücklichst die Notwendigkeit des Baues eines städtis Krankenhauses und verlangt, daß die Subventionspolitik geg über den Kliniken aufgegeben wird.

Nach diesen Ausführungen unseres Genossen leistete sich Bu wieder ein Heldenstück, indem er behauptete, daß der Antr der Kommunisten nicht klar den Neubau eines Krankenhauses lange. Trotz der energischen Proteste unserer Genossen, die e Abstimmung über den Antrag verlangen, geht Busse unter dem a gemeinen Freudengeheul der Bürgerlichen und Sozialdemokraten Tagesordnung über.

Im letzten Punkt der Tagesordnung hält der Rechtsanw Hirsch noch eine schöne Rede über die Heide. Er wünscht, daß m Papierkörbe angebracht und mehr Bänke aufgestellt werden. sollen alle Maßnahmen getroffen werden, um die „Ruhe und Frieden„ in der Heide sicherzustellen. Der Genosse Kutzschba fordert, daß vor allem die reaktionären Schützengilden und Hundezüchtervereine aus der Heide verschwinden müssen. Anst der Polizei soll man lieber dafür sorgen, daß mehr Forstbeamte der Heide vorhanden sind. Das ist der beste Weg, um Ruhe in Heide zu schaffen und den Aufenthalt dort angenehm zu gestal

Stadt Halle

25. Juni 192

„Jene Stelle ..."

Endlich — endlich haben wirs raus. Wir stellen die Betsäule, vom Riebeckplatz verschwinden mußte, auf den Franckepl Und zwar — so schreibt die „Saale-Tante" vergnügt — an Stelle, die jetzt die Bedürfnisanstalt trägt". Wirklich „sinnige" Idee, die man da ausgeheckt hat über die nun schon langer Zeit erwogene Frage: Wohin mit der Betsäule? Es sich nun, was die Betsäule an „jener Stelle" am Franckeplatz einen Zweck haben soll. Die Bedürfnisanstalt, die nun schwinden soll, diente wenigstens einem Zweck. Aber die Betsäule Soll die ihr entströmende „göttliche Kraft" etwa an jener gr lichen Verkehrsstelle den Zweck eines Verkehrspolizisten erfüllen, dort schon seit langem notwendig wäre? Bis jetzt hat man nicht die Notwendigkeit eines Verkehrspolizisten am Francke erkannt. Aber an die Betsäule hat man gedacht. Da hat man möglich monatelange Beratungen abgehalten, um eine geeig Stelle für dieses überflüssige Standbild zu finden. Und nun man gerade „jene Stelle" ausgesucht, die tatsächlich die une nelste ist und an der ein Verkehrspolizist und eine Bedürfnisstalt tausendmal wichtiger sind. Macht doch was daran!

---

15 Mark Wochenlohn — aber beim Stahlhelm

So weit geht natürlich die treuteutsche Kameradschaft nicht, sich Kamerad Berger ausgemalt hatte. Er durfte wohl die Bergr klameausmärsche des Stahlhelms mitmachen, aber die Vergnü gen seiner bessergestellten „Kameraden" blieben ihm verschlo Doch war auch bei ihm etwas „Unternehmungsgeist" hängen blieben. Kamerad Hoffmann wollte sein Stahlblechboot verkau Er meldete sich. Eine günstige Gelegenheit für Berger Maxe. Selbstverständlich hatte er als Kamerad den Vorzug Käufer. Kaufpreis wurden 50 Mark festgesetzt. Bei 15 Mark Wochen eine hohe Summe. Doch Berger kalkulierte anders. Er zahlte 10 Mark an und vermied es, einen schriftlichen Kaufvertrag schließen. Er verkaufte das Boot einem Bankbeamten für 50 M und türmte aus Halle. Doch er verkannte die Spürnase des St helms. Er wurde in Leipzig erwischt und war reif für den Ka

Dieser verirrte Prolet saß nun gestern auf der Anklagebank hallischen Amtsgerichts. Man hatte dem Fahnenflüchtigen e Prozeß wegen Unterschlagung und Betruges angehängt.

B. gab vor Gericht zu, in einer Notlage gehandelt zu haben, er das Boot seines Kameraden zu Gelde machte. Dieses ständnis ist der beste Beweis dafür, daß die vi gepriesene Unterstützung und Kameradschaft keit des Stahlhelms nur ein Köder und Lockmi für verirrte Proleten ist. Die gute Empfehlung, Berger vom Stahlhelm erhielt, war natürlich auch für das Ge maßgebend. Wegen Unterschlagung und Betruges beantragte Amtsanwalt 60 Mark Geldstrafe.

Das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe.

Das sind für Berger über drei Wochenlöhne. Er kann sich bei seinen Kameraden bedanken. Ein Prolet, der in d artig schlechten wirtschaftlichen Verhältnis lebt, gehört nicht in den Stahlhelm, sondern in Organisationen der revolutionären Arbeit schaft, die den schärfsten Kampf gegen di reaktionäre Organisation führen.

(Fortsetzung des lokalen Teiles auf Seite 7.)

Genossen, Genossinnen!

Auf dem SPD.-Parteitag in Magdeburg erklärten SPD.-Führer ihre Bereitschaft zur

sozialfaschistischen Diktatur!

Auf dem 12. Reichsparteitag der KPD. erfolgte das begei Bekenntnis zur

proletarischen Diktatur!

Für die Mitgliederversammlung der KPD. Ha

am Donnerstag, dem 27. Juni, im „Volkspark", ist die Lo

Heraus zur revolutionären Massenpolitik! Jeder Gen ein Parteiarbeiter!

UBL. der KPD., Halle-Saal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0006
DFG

3000 schlesische Weber und Weberinnen hungern!

Die JAH. setzt mit einer Hilfsaktion ein

Am Freitag, dem 28. Juni, 20 Uhr, findet im großen Saale des „Volkspark" ein russisches Balalaika-Konzert zugunsten der ausgesperrten schlesischen Weber statt. Die Studenten der SSR., Leipzig, bringen Gesangsvorträge, Geigensolos, russische Nationallieder und Nationaltänze zum Vortrag.

Der Vorverkauf hat begonnen. Karten sind bei allen Betriebsvertrauensleuten, in den Volksbuchhandlungen, Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1, sowie an der Abendkasse zu haben. Eintrittspreis 75 Pf., für Erwerbslose 40 Pf. (letztere nur an der Abendkasse).

Besucht das russische Balalaika-Konzert, es gilt, den schlesischen Webern praktische Hilfe zu leisten!

Hurra ... ein König!

Berliner Brief

„Achtung ... präsentiert das Gewehr!" Fahnen, Musik, Parademarsch ... Polizei sperrt ab. Sozialdemokratische Minister verneigen sich tief vor dem König vom blauen Nil. Hurra ... hurra ...!

Berlin hat wieder einen lebendigen König in seinen republikanischen Mauern. Nach altem, monarchistischem Zeremoniell 21 donnernde Salutschüsse am Bahnhof. Feierliche Empfänge, abends Galavorstellung mit blitzenden Paradeuniformen und den Orden „für Tapferkeit vor dem Feinde" in den Knopflöchern der Zivilisten in der Oper ... und nun unter dem Jubel der Neugierigen, unter Tücherschwenken, unter begeisterten Zurufen ... biegt langsam das Auto in das Palais ein, in dem zur Rechten Hindenburgs König Fuad sitzt und lächelnd für die dargebrachten Ovationen dankt ... („Nachtausgabe".)

Nein, nein, Arbeiter sind das nicht, die da „Tücher schwenken", kein sozialdemokratischer Arbeiter. Spießer, Kleinbürger und Reichskanzler Müller, der Severing, der Loebe ... die Prominenz der SPD. Die sind das! Zitieren wir mal:

> .... Sie haben Feldgeschütze,
> Schiffskreuzer und Musik;
> in schwarzrotgoldener Mütze
> bezahlt's die Republik.
> Sie setzen an zum Sprunge.
> Sie sind das Militär.
> Sie stehlen uns Herz und Lunge.
> Mann — Junge! Junge! —
> Wirfst Du sie in hohem Schwunge
> ihrem Kaiser hinterher —?

Hallische Tageschronik

König Fuads „Obereunuche" gefaßt

Der angebliche Obereunuche König Fuads, der in einem Juwelierladen in Halle Schmuckstücke zu ergaunern suchte und dann flüchtete, ist jetzt in Bad Harzburg festgenommen worden. Er hatte dort das gleiche Manöver versucht. Seine Herkunft ist noch nicht festgestellt.

Selbstmordversuch

In der vergangenen Nacht verübte die Ehefrau des Walter ...rr, Hackebornstraße 3a, durch Einnehmen von Gift Selbstmordversuch. Der Grund ist in fortwährenden Mißhandlungen seitens des Ehemannes zu suchen. Sie wurde dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Angefahren. Am 24. Juni gegen 11 Uhr wurde auf dem Marktplatz vor dem Grundstück Nr. 19 ein 75jähriger Mann bei dem Versuch, den Fahrdamm zu überqueren, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Mann kam ohne Verletzungen davon.

Kette gerissen. Am 24. Juni gegen 12.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Dessauer Straße gerufen. Dort war an einem Lastzuge eine Kette gerissen, wodurch der Lastzug auf den Schienen der Straßenbahn stehen blieb. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Schaden bereits behoben.

Berichtigung. Im Inserat Nr. 807 der Firma „Amos", Motor- und Fahrradvertrieb, Hermann Taeker, Ammendorf-Osendorf, Nr. 127 vom 22. 6. 29, ist bei „Walter", Motorrad 6 PS. usw. der Preis von 975 Mark angegeben. Dasselbe kostet **aber nur 795** M.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater

Kurz vor Schluß der Spielzeit studierte die Opernbühne noch schnell — man hatte so das Gefühl, als ob es wirklich schnell geschehen sei — Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Pagliacci" ein. Die Aufführung der beiden Werke stand sichtlich unter dem Einfluß der Sommerspielzeit. Besonders die Chöre. In dem ersten Werke klappten die Einsätze selten, nur der große Osterchor war von seltener Schönheit und Reinheit. Die Solopartien befanden sich — bis auf eine Ausnahme — in bewährten Händen. Grete Blaha sang die Santuzza. Ihre volle Stimme beherrschte anscheinend mühelos die nicht leichte Partie. Ihr leidenschaftliches Spiel unterstrich das Tragische der Figur wirksam. Niggemeier ein herrlicher Turiddu. Sehr brav die Gorter als Lucia. Gustav Dramsch als Alfio sauber in Darstellung und Stimme — wie immer. Die von Mascagni schon stiefmütterlich behandelte Figur der Lola war bei Gertrud Vigo einfach unmöglich. Schleunigst umstellen, Herr Band.

In dem unsterblichen Bajazzo-Drama des Leoncavallo gings dann erfreulicher zu. Niggemeier, Lillian Ellerbusch, Dramsch, Kathammer und Momberg als Solisten waren durchweg gut. Besonderes Bravo verdienen die Ellerbusch und Niggemeier in den tragenden Rollen als Nedda-Colombine und Canio-Bajazzo. Hier waren auch die Chöre sauber und voller Klangdelikatessen. Das Orchester unter Erich Bands Leitung gut, doch fehlte öfter ein guter Kontakt zwischen ihm und der Bühne. Alles in allem — wir hörten auf der hallischen Opernbühne in diesem Winter schon Besseres. bk.

Stadttheater. Heinrich Pfitzner und Siegfried Wagner haben unlängst das 60. Lebensjahr überschritten. Der Opernspielplan der kommenden Spielzeit wird als nachträgliche Ehrung von Heinrich Pfitzner der „Arme Heinrich", von Siegfried Wagner „An allem ist Hütchen schuld" bringen.

Volkspark. Heute abend 8 Uhr beginnt das 8. Sommerkonzert vom Wittekind-Orchester unter Leitung Benno Plätz.

Volkspark. Der kühlen Witterung wegen findet heute abend das Konzert (Opernabend) im großen Saale statt.

Aus dem Saalkreis

Albert Schmidt, Oppin

Am 23. Juni verstarb nach einer langen Krankheit unser Parteigenosse, der Maurer Albert Schmidt, im Alter von 50 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen und ehrlichen Parteigenossen und werden seiner stets gedenken.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 27. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. KPD., Ortsgruppe Oppin (Saalkreis).

Döllnitz. Max Hodann spricht. Am Donnerstag, dem 27. Juni, spricht der bekannte Sexualforscher Dr. Max Hodann im Gasthaus „Zum goldenen Stern" über Geburtenregelung, Abtreibung oder Verhütung. Der Veranstalter dieses Vortrages, das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell, stellt sich hiermit zur Aufgabe, aufklärend unter der Arbeiterschaft zu wirken. Die gesamte werktätige Bevölkerung von Döllnitz und Umgegend wird ersucht, diesen Vortrag zu besuchen.

Radewell. Das Auge ausgeschossen. Beim Spielen mit dem Luftgewehr schoß sich der 16 Jahre alte Georg Spindler aus Röpzig das linke Auge aus. Spindler wollte den Lauf der geladenen Büchse untersuchen, wobei sich das Gewehr entlud.

Domnitz. Motorradunglück. Ein Motorrad bog in die Straße nach Löbejün ein, ohne daß der Fahrer mit der Hand das Zeichen gab. Er fuhr in ein schweres Motorrad, das ihm entgegenkam. Hierbei wurde das Ehepaar aus Bitterfeld, das auf dem schweren Rade saß, heruntergeschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Die Frau erlitt mehrere Verletzungen im Gesicht, während der Mann beide Beine brach.

Arbeiter-Sport

Turnverein Seeben. Alle Berlin-Fahrer treffen sich am Mittwoch 20 Uhr zwecks Regelung der Fahrt bei Glaser. |S 76

ASC. Halle. Mittwoch, 26. Juni, Spielausschußsitzung im Vereinslokal. |S 77

Freier Wassersportverein Halle. Mittwoch 20 Uhr, nach der Uebungsstunde, Vorstandssitzung im Bade. |S 78

BfB. Trotha. Mittwoch, 26. Juni, Vorstandssitzung. |S 79

Fichte Halle. Die Sportkarten für Nürnberg sind am Mittwoch bzw. Freitag in der Turnhalle bestimmt abzugeben. Einzahlen der Fahrgelder: Für Sonderzug letzter Termin 28. Juni, für Gesellschaftsfahrt letzter Termin 8. Juli bei P. Fischer, Zietenstraße 35 II. |S 80

Fichte Halle (Fußballabteilung). Heute abend 7 Uhr spielt die 1. Jgd. — Blau-Weiß 1. Jgd. 2. Mannschaft Mittwoch 7 Uhr gegen Blau-Weiß. Beide Spiele auf dem Fichte-Platze. |S 81

Marktkleinhandelspreise in Halle am 25. Juni

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,40—0,80	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Bananen	1 Stck.	0,10—0,20	„
Apfelsinen	1 Stck.	0,10—0,20	„
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,50—0,60	„
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,40—0,50	„
Erdbeeren	1 Pfd.	0,90—1,00	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,90—1,00	„
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,18—0,20	„
Tomaten	1 Pfd.	0,60—0,80	„
Gurken, saure	1 Stck.	0,08—0,35	„
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,10—0,35	„
Radieschen	1 Bd.	0,08—0,10	„
Rhabarber	1 Pfd.	0,05	„
Spargel	1 Pfd.	0,20—0,80	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,30—0,35	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,50—0,80	„
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	„
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Mohrrüben	1 Bdl.	0,30—0,45	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15	„
Kohlrabi	1 Mdl.	0,90—1,00	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,18	„
Zwiebeln, grüne	1 Bdl.	0,15—0,20	„
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	„
Selleriekraut	1 Bdl.	0,10—0,15	„
Porree	1 Bdl.	0,20—0,30	„

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd.	2,50—3,00	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,[illegible]0—4,00	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Schellfisch, frisch	1 Pfd.	0,40	„
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60	„
Schleie	1 Pfd.	1,60—2,20	Mk.
Hechte	1 Pfd.	1,50	„
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,06	„
Heringe, Schott	1 Stck.	0,10—0,15	„
Bücklinge	1 Pfd.	0,50—0,60	„
Karpfen	1 Pfd.	1,50	„

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,30—1,50	„
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,50	„
Hühner	1 Pfd.	1,20—1,30	„
Tauben	1 Stck.	0,60—1,00	„
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25	„
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,70—2,25	„
Kaninchen, St.	1 Pfd.	1,00—1,10	„
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,90—1,00	„
Enten, wild	1 Stck.	2,50—3,50	„

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Pfd.	1,00—1,10	„
Butt., Bauern-	1 Pfd.	0,90—1,00	„
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Käse	1 Stck.	0,10—0,20	„
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	„
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,50—0,60	„
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,15—0,18	„
Kartoff., Nier.	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Eier	1 Stck.	0,11—0,13	„
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08	„
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50	„
Rettich	1 Stck.	0,[illegible]5—[illegible],10	„
Petersilie	1 Pfd.	0,50	„
Schnittlauch	1 Bd.	0,10	„
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,80—1,00	„
Steinpilze	1 Pfd.	1,00—1,10	„
Champignons	1 Pfd.	1,80	„

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,80—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,40	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,20—1,30	„
Bratenfleisch	1,30—1,50	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,40—1,50	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,00—1,20	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„
Ziegenfleisch	0,60—0,90	„
Roßfleisch	0,60—0,70	„

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—2,40	„
Knackwurst	1,40—1,70	„
Schwartenwurst	1,10—1,20	„
Rotwurst, frisch	1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Leberwurst, frisch	1,10—1,20	„
Leberwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Schinken, roh	1,80—2,20	„
Schinken, gekocht	2,30—2,60	„
Speck, fett, geräuchert	1,10—1,20	„
Speck, mager, geräuch.	1,30—1,40	„
Zervelatwurst	2,40—2,60	„

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 25. Juni

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	neue Ernte
Weizen	223—228	—	Viktoriaerbsen	34,00—36,00	—
Roggen	210—214	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	—	Raps	—	—
Wintergerste	—	—	Weizenkleie, mittel	12,50—13,00	—
Futtergerste	190—195	—	Weizenkleie, grob	12,50—13,00	—
Hafer	210—214	—	Roggenkleie	12,50—13,00	—
Mais	202	-	Malzkeime	—	—
			Trockenschnitzel	12,75—13,00	

Infolge weiteren Anziehens der Weltmarktpreise festigten sich auch hier bei kleinem Angebot die Preise für Brotgetreide. Futtergetreide wurde ebenfalls höher bezahlt. Futtermittel bei schwachem Absatz unverändert.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom 24. Juni

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht			b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch		
	I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.
Ochsen	96	53	85	64	58	
Bullen	95	85	91			
Kühe	86	51	83			
Jungrinder	90	83	88			
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)	—	—	—			
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	100	90	95			
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	120	115	118			
Schafe (einschl. Lunge und Leber)	110	100	102			
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	104	88	102			
Rumänische Schweine						

Wie wird das Wetter?

Für Mittwoch: Frischer Nordwestwind, etwas wärmer, einzelne Regenschauer.

Für Donnerstag: Besserung.

Werbt für den „Klassenkampf"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0007

Halle-Weit

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus, Hallorenring 2 — Farben, Photo 58120

Kolonialwaren hausschl. Wurstwaren **Paul Witschass**, Gerberstraße 7 58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich, Kolonialwaren, Moritzzwinger 3 57905

Hermann Böhlert Roßschlächterei 57829 Glauchaerstr. 75 — Bärgasse 4

Otto Baumgarte Kartoffeln — Obst — Fischhandlung An der Moritzkirche 57969

Fahrräder und Reparaturwerkstatt — Zahlungserleichterung — **August Eickenberg, Bäckerstr. 1** 58118

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr. Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 57837

Wäscherei M. Dähne errenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108 57832

Bäckerei und Konditorei **Karl Werner**, Jacobstr. 24 57907

Bäckerei und Konditorei **Fritz Schmidt, Glauchaer Str.** 57835 Ecke Saalberg

Drogen, Farben, Photo **Bruno Pretzsch**, Moritzzwinger 1 57904

Glauben Sie! Farben- und Tapetenkäufe sind Vertrauenssache. Darum nur zu **Farben-Kramer** Mittelwache 9/10 Telephon 21465 **Tapeten-Kramer** 57951

Gute Romane stehen im „Klassenkampf“

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft Drogerie — Photoartikel Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei 57830

Johannes Thurm Glauchaer Straße 79 empfiehlt seine prima Roßfleisch- u. Wurstwaren 57903

Bäckerei und Konditorei Max Schröder, Schwetschkestr. 18 57838

Franz Conrad, Torstr. 28 Kolonialwaren 57840 ff. hausschlachtene Wurstwaren

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Klempnerwerkstatt, Steinweg 33 57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14 Kolonialwaren . Spirituosen . Kaffeerösterei 57834

Fritz Reizig, Glauchaer Str. Kolonialwaren, Hausschlächterei, Kon…

Otto Ulbricht, Fleischerei, Glauchaer Str.

Zigarren, Zigaretten, Tabake **Fritz Hamann**, Schützenstr. Ecke Glauch.

Max Reußner, Lange Str. empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Kühlewind, Schwetschkestr. Kolonialwaren, hausschlacht. Wurstwaren

Halle-Trotha

+ **Anker-Drogerie Kohl & Sohn** + Drogen, Farben, Seifen Alle Artikel zur Wäsche **Trothaer Str. 19** 58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber Trothaer Straße 73 58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64 Lebensmittel. Hausschl. Wurstwaren 58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 36 Kolonialwaren 58391

Dölau

„Zur Dölauer Heide“, Zechenhausstr. 4 Ausflugslokal der Arbeiterschaft 58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg Delitzscher Ecke, Kirchstr. Drogen, Farben, Photo 58394

Bäckerei — Materialwaren **Max Engelhardt**, Hauptstraße 48 58395

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. **Karl Berger**, Hauptstraße 23 58396

Schrader's Gesellschaftshaus empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3 58397

Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter 58408 **Gasthof z. Erholung** Schiepziger Straße 15

Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der **Konsumverein Löbejün** 85409 Hallesche Straße 15

Bäckerei **Brockhausen** Lange Straße 18 58515

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen Heilige Geiststraße 15 Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren 58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße Schuhwaren-Maß und Reparatur 58379

Paul Behrendt, Poststraße 27 Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren 58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 18 Uhren, Goldwaren, Optik 58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4 Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion 58475

In welches Kino gehe ich? Das im „Klassenkampf“ inseriert

Frisier-Salon **Karl Hartmann** Saalstraße 1 sämtl. Haararbeit. 58476

Pavitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20 Damen- und Herren-Konfektion Weiß- und Wollwaren 58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17 Rind- u. Schweineschlächterei 58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28 Schweineschlächterei 58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 62 Empfehle mein Lokal zu Vereinsfestlichkeiten Vereinszimmer :—: Kegelbahn :—: Garten 58231

Albert Kuhn, Leipziger Straße 26 Kolonialwaren — Kartoffelhandlung Tabak- und Zigarren 58232

Polstermöbel in allen Preislagen **Paul Kabitzsch**, Sattlermeister, Leipziger Str. 39 58233

Heinrich Hößler, Leipziger Straße 48 Kolonialwaren 58234

Reserviert Nr. 48 58235

Dampfbäckerei Sachse Leipziger Straße 54 58236

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren Belfortstraße 7 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12 58309

Martins Nachfolger E. Weber Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei 58311

Aug. Richter, Weißenburgstraße 1 Spezialität: Hausschlacht. Wurstwaren 58308

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kolonialwaren 58393 **Paul Knöfel**, Eislebener Str. 20

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn**, Mittelstr. 10 57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt Gute Küche. Spezialausschank: Landler-Bräu 57889

Konfektionshaus **Kurt Binnewies** Ammendorf 57843

Paul Binnewies ∴ Schuhwaren ∴ 57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24 Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern 57845

Wilh. Bauermann ff. Fleisch- und Wurstwaren 57856

Maßschneiderei **Fritz Koch**, Regensburger Str. 24 57847

Schokoladenhaus Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4 57843

Agnes Mücke, Beesener Straße 54 : Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe : 57849

Fordern Sie Angebote **Julius Winkler, Klempnermstr.** Beesener Str. 63 57850

Gustav Godehardt Hüte, Mützen, Herren-Artikel Beesener Straße 4 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3 Angenehmer Familienaufenthalt 57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager Artur Ulrich, Friedrichstraße 3 57853

Fritz Sommer, Baugeschäft, Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten Lange Straße 25 57859

Adler-Stehbierhalle. Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. **Willy Thieme und Frau**, Hallesche Straße 57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165 Telephon 148 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten Großer Saal, Kegelbahn 57846

Albert Henze Klempnerei, Installation Heizungen, Be- und Entlüftungen Hallesche Straße 177 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte Lindenstraße 2 57858

Otto Keck 58237 Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7 57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93 Rind- und Schweine-Schlächterei 57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei **Arthur Dienemann** Farben-Spezial-Haus Radewell Regensburger Straße 31 57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27 Rind- und Schweine-Schlächterei 57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8 Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven 57893

Bau- und Möbeltischlerei Herm. Krebs, Tischlermeister Friedrichstraße 9 57852

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-Gose Döllnitzer Gose-Brauerei **Hanisch & Neumann**

Schäfer's Gärtnerei Steg 3 57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot 57879

Reserviert Nr. 4 57880

Empfehle meinen Herren-Frisiersalon. Kurt Föhre, Friseur, Kirchplatz 2. Gute saubere und flotte Bedienung. 57881

Hoffmann's Frisier-Salon Leipziger Straße 25 57882

Fleischerei Sperling Leipziger Straße

Paul Angermann, Regensburger Straße Motor- und Fahrräder

Sattler-, Polster- und Lederwaren O. Pötzel, Sattlermstr., Wilh. Gocke…

Gasthof „Zum Palmbaum“ Inh. Willy Angermeyer, Regensburger Str. Jeden Freitag Kino

Merseburg

„Naumann-Bräu“ Niederlage Merseburg 10 Lindenstraße — Telephon 693 —

Paul Ehlert Nfg. Entenplan 11

Fritz Schanze Kleine Ritterstr. 8 Delikatessen Konserven Wurst- u. Fischwaren 58017

Herren-Konfektion Miesto & Gaitzsch Nachflg. Am Neumarktstor 2 57979

Eduard Klauss Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879

Luckenauer- u. Geiseltalbriketts Baumaterialien Torfmull- und Torfstreu Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß 58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel **Karl Köppe**, Gotthardtstr. 24 58491

Lichtspielpalast „Sonne“ und **„Union-Theater“** 2 mal wöchentlich Programmwechsel Markt 14

H. Baar, K. Schott, Fahrräder…

Möbel-Scholz Gotthardtstraße Nr. … Schlafzimmer — Küchen

Atlas Markt 18 Herren-Konfektion Berufskldg., …

Rind- und Schweineschlächterei ff. Wurstwaren, div. Aufschnitt **Franz Klotz**, Brühl

Spendet für die Rote Hilfe!

Teuchern

Kauft in der Drogerie **H. Patzschke Zeitzer Str. 2** 58440

Taubert Teuchern 58439

Herren- u. Damen-Frisier-Salon W. Thrandorf, Pegauer Straße 17 58436

Uhren — Goldwaren **W. Anacker** Hohe Straße 1 58430

Friseur Krieg Damen- u. Herrensalon **Zeitzer Str. 29** 58441

Bäckerei **Schortauer Str. 8** Erich Meißner 58431

Drogen, Farben, Lacke **O. Zimmermann**, Oberstraße 5 58426

A. Hahnemann Pegauer Str. 13/15 Brot- u. Feinbäckerei 58518

Lest den „Klassenkampf“

Bäckerei und Materialwaren Reinhold Klee, Schützenstraße 18 58425

Sämtliche Lebensmittel **L. Domschky** Gartenstr. 1 Zigaretten Tabakwaren 58428

Sämtliche Gärtnereiprodukte empfiehlt Gärtner Müller, Schortauer… Spezialität: Gemüsebau

Reserviert

Möbel aller Art Wilhelm Narten, Tischlermeister Pegauer Straße 10

Kolonialwaren **Franz Rupsch** Delikatessen Zeitzer Straße 3

Weiß- u. Wollwaren **L. Just** Herren… Zeitzer…

Arno Zetsche, Untern Berge ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kauft bei Carl Hoffmann Probsteistraße 2

Hamburger Kaffeelager Tham & Garfs Schokolade — Kakao — Tee Kaffee — Lebensmittel

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH. Filiale Kolonie Dürrenberg 58517 **Sämtliche Molkereiprodukte**

Lacke u. Farben, Malerarbeiten Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35 58469

Reserviert 80 58466

58470 **Schuhhaus Paul Weisse** Wilhelmstraße 13 Mechanische Schuh-Reparatur

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoffmann Lützen, Bismarckstr. 45 58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas Schloßstraße 37 58468

Schkeuditz

Sternburg-Bier ist und bleibt Marke ersten Ranges! 58284 Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz 58293

Fische Kolonialwaren Delikatessen **Südfrüchte** Lina Grahl, Hallesche Straße 56 58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt Großes Lager in Ersatz u. Zubehör 58282

R. Rietzschmann, Bahnhofstraße 68 Kolonialwaren und Weinhandlung Kaffeerösterei mit Motorbetrieb 58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. Albin Backert, Markt 5 58285

Schuhhaus Franz Schirlitz Hallesche Straße 12 58286 Größte Auswahl — Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps — Markt 5 — Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Berufskleidung, sämtliche Herrenartikel 58287

Max Schröder Kolonialwaren Delikatessen Markt 10 Südfrüchte 58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei Hallesche Straße 64 58289

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine Markt 6 58290

Louis Rittweger Nachf. 58291 Leipziger Straße 6 Manufakturwaren

Hermann Richter Hallesche Straße 62 Fernruf 383 Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren Größte Auswahl preiswerter Geschenke 58292

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18 Kolonial- und Materialwaren 58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50 c. Ausführung sämtlicher Malerarbeiten Verkauf aller Malerbedarfsartikel 58295

Gastwirtschaft „Zur Börse“ empfiehlt ihre Lokalitäten Leipziger Straße 43 58288

Adolf Ruhl Leipziger Str. 38/39 Tel. 12 Kolonialwaren — Kaffeerösterei Glas — Porzellan — Steingut 58297

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kaßuhn Merseburger Str. 35 empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte. Täglich frische Trinkeier 58471

Möbelhaus Rau Leipziger Straße 1 a 58472 Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15 58501

Herren- und Damen-Konfektion Wäsche, Manufakturwaren G. Siegmeier, Kirchstraße 11 58502

Drogen, Farben, Lacke, Photos Angel-Sportgeräte Merseburger Straße 1 58503 Fritz Stockmann, Honal Nachf.

Kauft bei **Strumpf-Hänsgen** Dürrenberger Straße 23 58504

Kolonialwaren 58505 Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren Franz Schröder, Nr. 27 58497

Gasthof zum grünen Hof Verkehrslokal der organisierten Arbeiter Alb. Knoll, Dorfstr. 18 58498

Lest u. werbt für den Klassenkampf

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort Gute Biere, Fische und Aale 58499

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren Frankes Nachf., E. Dietrich, Nr. 60 58495

Gastwirtschaft / Kolonialwaren Hausschlachten 58496 Emil Elle, Dorfstraße 23

Balditz b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten **Alfr. Bönicke** 58500 Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4 Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel 57980

Kauft bei **Arthur Hoffmann** Bekleidungs-Spezialhaus 57981 Mühlstraße 38/40

Teuditz

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 58492

Brot- und Feinbäckerei Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15 a 58493

Gemischtwaren 58494 Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm Kleine Wenzelgasse 5 empf. Ia. Fleisch- u. Wurstwaren 58094

Edmund Tischer Schokoladen- und Zuckerwaren Bahnhofstraße 27 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake **Karl Noack**, Kanalstr. 21 58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der **Molkerei Bad Kösen** Saalestraße 27 58097

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen- und Herr.-Konfektion. A. Thiele, …

Fahrräder, Nähmaschinen, Haushaltartikel Oskar Schramm Rote Gasse 58443

Schuhwaren aller Art **Minna Laue** Markt 20 58…

Ernst Koch Rote Gasse 13 Uhren, Goldwaren Geschenkartikel Reparatur. 58444

Werbt für den „Klassenkampf“

Salza

E. Großheim Herren- u. Knabenkonfektion Nordhäuser Straße …

Mitteldeutschland

Von der „Demokratie" im Freidenkerverband

Auf der letzten Freidenkerversammlung des Bezirks Alte Neustadt, Magdeburg, wurde ein Antrag einstimmig angenommen, der sobald wie möglich eine Mitgliederversammlung forderte, um im Stadtteil Alte Neustadt die Kleinarbeit zum Kampfe gegen das drohende Konkordat zu organisieren. Unter Kleinarbeit verstand die Versammlung Entfachung einer Kirchenaustrittsbewegung und Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht. „Sobald wie möglich" war für den Ortsvorstand eine Zeitspanne vom 25. Februar bis 21. Juni, an welchem Datum ein Referat über „Konkordatsfragen" steigen sollte. War von der Organisierung der Kleinarbeit gegen das preußische Konkordat schon in den Punkten der Tagesordnung nicht die Rede, so ließ das Referat diesen wichtigen Gedanken vollkommen vermissen. Es wurde die Geschichte der Konkordate angeschnitten, das bayrische ausführlicher und das preußische nur obenhin behandelt, wobei die Tatsache, daß

die Sozialdemokratie die treibende Kraft für den Abschluß des Konkordats war,

überhaupt nicht Erwähnung fand. Für einen sozialdemokratischen Freidenker ist es ein hartes Stück Arbeit, den Verrat seiner Ministergenossen an der Freidenkersache als Referent vor der Opposition als Lappalie erscheinen zu lassen. Auch Genosse Berg trug eine offensichtliche Nervosität zur Schau; jeder kleinste Zwischenruf unserer Genossen brachte ihn in zügellose Erregung. In der Diskussion griff die Opposition an. Das Verhalten der SPD. wurde unbarmherzig kritisiert. Die Opposition wies vor allen Dingen darauf hin, daß die Konkordatsfrage als Koalitionsfrage anzusehen sei und nur aus den Koalitionssehnsüchten der SPD. zu erklären wäre. Die Koalitionsredner wandten sich gegen die Vogelstraußpolitik des Freidenkerverbandes, als Beispiel wurde Bezirk Alte Neustadt angeführt. Es wurde ein aktiver Kampf des Verbandes gegen jede Kulturreaktion gefordert. Als die Diskussion auf ihrem Höhepunkt stand, brachte der Sozialdemokrat Zeising einen Antrag auf Schluß der Debatte ein, um (vorwiegenderweise) als zweiten Punkt auf die Tagesordnung gesetzte Mitteilungen des ISK. noch sehen zu können. Ein Redner der Opposition erklärte eine Diskussion über die Konkordatsfrage für wichtiger. Also Abstimmung. Der Vorsitzende erklärte leichthin, die Versammlung hätte für den Antrag gestimmt. Die Opposition verlangte Auszählung der Stimmen. Die Stimmen wurden gezählt, und siehe da:

die Opposition hatte die Mehrheit.

In kurzer Zeit wiederholte Zeising seinen Antrag und stieß auf erneuten Widerspruch der Opposition. Zeising ließ keine Ruhe und stänkerte in einem fort. Der Vorsitzende klingelte anhaltend und benutzte urplötzlich die Gelegenheit, die ihm sein Parteigenosse bot, die Versammlung zu schließen. So tritt der sozialdemokratische Freidenkervorstand den Willen der Mitglieder mit Füßen. Wenn man nicht mehr weiter kann, weil er zur Verantwortung gezogen wird, schließt er einfach die Versammlung. Das nennt sich Demokratie. Ueber zwei Anträge, die vorlagen, hatte der Obmann überhaupt nicht abstimmen lassen. Ein Antrag lautete:

„Die Bezirksversammlung Alte Neustadt beauftragt den Hauptvorstand, die Freidenker, die als Abgeordnete oder als Mitglieder der preußischen und der Reichsregierung durch zustimmendes oder passives Verhalten den Abschluß des Konkordats unterstützt oder gefördert haben, unverzüglich aus dem Verband auszuschließen."

Der andere Antrag forderte Mitgliederversammlungen in Zeiträumen von mindestens zwei Monaten. Der Verlauf dieser Versammlung ist wieder ein deutlicher Beweis für die Absicht der Konkordatssozialisten, die Opposition auf jeden Fall niederzuhalten, auch wenn aus der „Demokratie" eine offene Diktatur wird. Die Opposition ist aber trotz alledem und gerade deswegen gewachsen — und wird weiter anwachsen.

Freitodgedanken aus Wohnungsnot

Dessau, 25. Juni.

Ein in einem Hause der Reinickestraße seit vier Wochen wohnendes junges Ehepaar, das sich in der Mietwohnung der Eltern aufhalten mußte, erhielt vom Hauswirt die Aufforderung, die Wohnung bis zum 20. Juni zu räumen, da sonst Zwangsmaßnahmen erfolgen würden. Darauf beschloß die junge Frau, aus dem Leben zu scheiden. Sie drehte den Gashahn auf, setzte sich aufs Sofa und wartete den Tod ab. Der hinzukommende Ehemann fand seine Frau bewußtlos auf dem Boden liegend auf. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Landgemeindetag des Verbandes der preußischen Landgemeinden in Halle

Am 26. Juni tritt der Landgemeindetag der Provinz Sachsen im „Stadtschützenhaus" Halle zusammen. In diesem Verbande sind nahezu alle Landgemeinden der Provinz Sachsen erfaßt. Es versteht sich am Rande, daß der Verband, dessen Führung in den Händen des Landbundagrariers Landrat Gerecke unter schwarzweißroter mit schwarzrotgoldener Gösch verzierter Flagge segelt. Im allgemeinen sind die Tagungen in den einzelnen Kreisabteilungen des Verbandes sowohl wie der Landgemeindetag selbst nur Agitationstage für die Deutschnationalen. Daß selbstverständlich die SPD. als Regierungspartei immer mit von der Partie ist und auch hier, genau wie auf den Städtetagen, die Lakaienrolle der Bourgeoisie spielt, bemerken wir besonders. Die SPD. glaubte ja schon, ihren Hausknechtsposten anläßlich des Konfliktes zwischen der Braun-Regierung und dem Landgemeindeverband im Dezember-Januar des letzten Winters antreten zu können. Der Landgemeindetag sollte nämlich eigentlich schon am 6. Februar stattfinden. Um diese Zeit wurde aber von den Landbundzeitungen eine Notiz verbreitet, wonach der Präsident des Landgemeindeverbandes in einer Versammlung in Stettin die Regierung beschimpft haben sollte. Die SPD.-Regierung und alle Staatsfunktionäre der SPD. erklärten daraufhin dem Landgemeindeverband den Krieg und mimten Opposition. Sie blieben den Tagungen fern, eine Untersuchung wurde eingeleitet, und es wurde festgestellt, — daß der junge Mann aus Torgau die ihm zur Last gelegten Lästerworte nicht gebraucht hatte, d. h. also, Gerecke wurde vollkommen entlastet. Ob wohl die SPD.-Arbeiter das alles in dieser kurzen Zeit vergessen haben? Nein, wir wollen hier einiges aus diesem Scheinkampfe der SPD.-Führer schildern, um ihr Gedächtnis wieder aufzufrischen. Nachdem man Gerecke einen „aufgeblähten Frosch" genannt und die Frage aufgeworfen hatte, ob ihm, da er schmeichlerisch und hinterlistig sei, die Präsidentenwürde gebühre, setzte ein Sturm der Entrüstung im sozialdemokratischen Blätterwald ein. Der Regierungspräsident Grützner, als Prominenter der SPD., durfte natürlich nicht fehlen. In einem Schreiben teilte er mit, daß er nicht an der Tagung teilnehmen könne, eben wegen des besagten Gerecke. Nun, die Brüder von der grünen Woche kannten ihre Kumpane schwarzrotgoldener Couleur zu gut, als daß sie sich einschüchtern ließen. Außerdem war ja die Sehnsucht der SPD., den Präsidentenposten von sich aus zu besetzen, zu stark erkennbar. Gerecke blieb. Der Vorstand des Landgemeindeverbandes stellte fest, Gerecke müsse sich etwas mehr zusammenreißen und verurteilte zwar seine Entgleisung. Jetzt teilt der Landgemeindeverband in einem Rundschreiben aber mit, daß nicht Gerecke, sondern nur irgendwelche Zwischenrufer in Stettin die regierungsfeindlichen Aeußerungen getan haben.

Und jetzt, am 26. Juni, liegen sich die feindlichen Brüder wieder einmütig in den Armen,

wie sie ja immer Arm in Arm gehen, wenn es gilt, die klassenbewußten Arbeiter niederzuschlagen.

Am Mittwoch auf der Tagung wird nun als erster Redner, genau wie er es am 6. Februar tun sollte, Grützner seine Lobrede über sozialdemokratische Regierungsweisheit vom Stapel lassen. Den hallischen Arbeitslosen wird sich dabei übrigens Gelegenheit bieten, den Präsidenten des Landesarbeitsamtes kennen zu lernen. Dr. Loeblich wird sicher einiges über die Schikanierung der Arbeitslosen erzählen. Als dritter im Bunde wird dann Gerecke (wir hören schon den Jubel der Junker von Ar und Halm, wenn er erscheint), das Wort ergreifen und in genau der gleichen demagogischen Art, wie seine Vorredner zu ihren Punkten über die Not der Gemeinden zetern. Alles in allem: eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus. Man wird Stadt- und Landgemeinden gegeneinander ausspielen und nichts zum Wohle der Gemeinden tun.

Es ist Aufgabe der Kommunisten, auch auf den Provinziallandgemeindetagen die Interessen des Proletariats wahrzunehmen. Denn welche Interessen der Landgemeindeverband vertritt, kann man daraus ersehen, daß er wegen Auflösung der Gutsbezirke — er nennt dies Zwangseingemeindung und Eingriff in die Selbstverwaltungsrechte — vor den Staatsgerichtshof gegangen ist. Damit dokumentierte er, daß er die Steuerdrückebergerei der Gutsbesitzer gutheißt und sie konsequent verteidigt. Noch besser kommt das beim Finanzausgleich zum Ausdruck.

In allen die arbeitende Bevölkerung betreffenden Fragen wird der Landgemeindetag auch diesmal auf seiten der Agrarier und Kapitalisten stehen, treu sekundiert von der Sozialdemokratie.

Nimm Deine Zeitung und wirb neue Leser!

Beim Richtefest erschossen

Ein verhängnisvolles Ereignis hat sich in Roitzsch zugetragen. Dort wurde der Maurer August Andreas beim Richtefest erschossen. Drei polnische Landarbeiter verlangten Einlaß in das Haus des Besitzers Karl Schiebel und forderten Schnaps und Bier. Dieses wurde ihnen verweigert und sie nach dem nahen Gasthof verwiesen. Im Davongehen feuerten nun zwei von den Polen je einen Schuß aus einem Browning und Trommelrevolver ab, wovon ein Schuß dem Andreas ins linke Auge drang und im Gehirn stecken blieb. Er starb auf dem Transport nach Karlsfeld. Die Polen sind des Nachts zugereist. Einer von ihnen wurde gestellt, während die beiden anderen unter Zurücklassung eines Fahrrades und der zwei Waffen flüchtig sind.

Gefährlicher Tagebaubrand

Auf der Schutthalde der Plessaer Kohlenwerke entstand ein gefährlicher Brand, der sich der herrschenden Trockenheit zufolge und des stürmischen Windes wegen schnell ausbreitete, da er in dem Kohlenstaub und -abfall reichliche Nahrung fand. Die Wehren mußten 5½ Stunden lang Wasser geben, bis die Gefahr beseitigt war.

Der Autounfall bei Kieritzsch aufgeklärt

Am 2. Juni hatte das Auto des Rittergutsbesitzers Hochheim aus Zöschen die Bahnschranke bei Kieritzsch überfahren, wobei es von einem Zuge erfaßt wurde. Hochheim wurde getötet. Man nahm an, daß die Schranke geschlossen gewesen war und von dem Auto durchfahren worden sei. Jetzt hat der diensthabende Bahnbeamte ein Geständnis dahin abgelegt, daß er die Schranke in der Unglücksnacht nicht geschlossen habe. Er habe das Signal verschlafen und nach dem Unglück alle Merkmale selbst hervorgerufen, die auf ein Durchfahren der Schranke hindeuteten.

Dessau. Ein Wildweststückchen. Hier ereignete sich ein Raubüberfall, der dem gemeldeten in Goltewitz aufs Haar gleicht, so daß man vermutet, es handelt sich in beiden Fällen um dieselben Täter. Zwei junge Burschen traten in das Schuhgeschäft der Frau Siewick in der Schloßstraße, um Schuhe zu probieren. Sie veranlaßten die Frau, ein Paar Schuhe aus dem Fenster zu langen. Dabei versetzte einer der Frau einen Faustschlag auf den Kopf, warf sie nieder und würgte sie am Halse. Der andere wollte in derselben Zeit die Ladenkasse ausrauben, er fand jedoch nichts vor. Unter Mitnahme mehrerer Paar Schuhe verschwanden die Täter mit ihren Rädern. Die Frau blieb bewußtlos liegen.

Zörbig (Anhalt). Zu Tode geschleift. Auf der Landstraße Zörbig—Tannepöls ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als sich der 71 Jahre alte Rentier Friedrich Bunge aus Möhlau mit seinem Gespann in der Nähe des Galgenberges befand, wurde er von einem Auto überholt. Die erschreckten Pferde rasten im wilden Galopp davon. Bunge fiel aus der Schoßkelle, blieb in den Deichselarmen hängen und wurde hierbei zu Tode geschleift.

Harzburg. Ein Freitod der gründlich ausgeführt wurde. Eine zur Kur in Wildemann weilende Rote-Kreuz-Schwester nahm sich am Sonnabend das Leben. Sie legte sich eine Schlinge um den Hals, die sie an einem Baum befestigt hatte, dann nahm sie Gift zu sich und stieg auf den Baum, wo sie sich eine Kugel in den Kopf schoß.

Quedlinburg. Die Leiche des Kindes vergraben. Eine Feldarbeiterin hatte ein Kind geboren, das nach ihrer Angabe bereits tot war. Sie vergrub das Kind auf freiem Felde. Auf Anzeige nahm die Polizei eine Exhumierung der Leiche vor und beschlagnahmte sie.

Eisleben. Große Hagelschäden verursachten hier niedergegangene Gewitter. Der Hagelschauer dauerte über eine Viertelstunde. Der auf den Feldern angerichtete Schaden ist sehr groß.

Vom weißen Kreuz zur roten Fahne / Von Max Hoelz

Copyright 1929 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50

Der Major bat meinen Anwalt flehentlichst, von dieser Sache nichts in die Presse zu bringen, denn das würde ihn, den Major, die Stellung kosten. Der Anwalt war aber klug genug, sich von den Beamten ausdrücklich bestätigen zu lassen, daß ich hier Gelegenheit hatte, zu entfliehen und es doch unterließ.

Die Automobile waren früh von Magdeburg abgefahren und erreichten Breslau erst am nächsten Morgen gegen fünf Uhr. Die zweite Hälfte der Fahrt hatte also ununterbrochen nahezu vierundzwanzig Stunden gedauert. Daß das Reiseziel Breslau war, erfuhr ich erst kurz vor meiner Ankunft.

Ich war sehr erregt darüber, daß ich nicht, wie ich beantragt hatte, in ein Zuchthaus in der Nähe meiner Angehörigen übergeführt wurde, sondern nun noch viel weiter von ihnen entfernt war.

In der Irrenabteilung — Mein dritter Hungerstreik — Bücher und Gymnastik retten mich

Die größte Ueberraschung aber erwartete mich erst in der Anstalt. Dort wurde mir mitgeteilt, daß ich in die Irrenabteilung der Strafanstalt gebracht werden sollte. Ich weigerte mich ganz entschieden, in die Irrenabteilung zu gehen. Die Beamten, die einen Konflikt mit mir in Gegenwart meines Anwaltes vermeiden wollten, wiesen mir eine Krankenzelle im Lazarett an. Nachdem ich mich von meinem Verteidiger verabschiedet hatte, legte ich mich ermüdet auf die Krankenpritsche. Einer der Beamten setzte sich dicht an mein Lager und ließ das Licht brennen. Ich beschwerte mich darüber und verlangte, daß das Licht ausgedreht werde, da ich bei Licht nicht schlafen könne, und daß er die Zelle verlasse. Er weigerte sich und erklärte, er habe den strikten Auftrag, nicht von meinem Lager zu weichen, um zu verhindern, daß ich einen Flucht- oder Selbstmordversuch mache.

Gegen neun Uhr vormittags — ich hatte bis dahin noch keinen Augenblick schlafen können — kam der Direktor der Anstalt und erklärte mir kurz und bündig, er habe die Anweisung erhalten, mich sofort in die Irrenabteilung zu schaffen. Ich protestierte dagegen und verlangte zu wissen, aus welchen Gründen ich in diese Abteilung gebracht werden sollte. Das könne doch nur den Zweck haben, mich dort verrückt zu machen. Der Direktor gab zur Antwort, er könne daran nichts ändern, das sei Sache des Arztes, die Anweisung sei mit von Münster gekommen. Nach dem Direktor kam der Anstaltsarzt, der, ohne mich vorher zu untersuchen, anordnete, mich sofort in die Irrenabteilung zu bringen. Meine Proteste dagegen tat er mit einem ironischen Lächeln ab. Als er dazu noch ein paar höhnische Bemerkungen machte, spuckte ich ihn an. Er gab den sechs herbeigeeilten Irrenwärtern einen Wink, sie packten mich, und einer preßte mit eisernem Griff meine Hoden zusammen. Dann trugen sie mich in eine besonders für mich hergerichtete Isolierzelle der Irrenabteilung.

Diese Isolierzelle war ähnlich wie die Tobzelle in Münster. Ein ganz kleines Fenster, das ich nicht öffnen konnte, mit dickem, undurchsichtigem Glas, ferner schalldichte Doppeltüren, durch die kein Schreien, Stöhnen oder Wimmern nach außen dringen konnte. Kein Tisch, kein Stuhl, nur eine eiserne Pritsche.

Als Protest gegen meine Verschleppung in die Irrenabteilung trat ich sofort wieder in den Hungerstreik, obwohl ich erst vor dem Abtransport von Münster fünf Tage im Hungerstreik gewesen war. Dort hatte ich die Erfahrung gemacht, daß es während eines Hungerstreiks unmöglich ist, ein Buch zu lesen, da die Buchstaben vor den Augen tanzen. Nur durch illustrierte Zeitschriften kann man sich eine Ablenkung und Zerstreuung verschaffen. Ich bat einen Beamten, mir ein illustriertes Heft oder Buch zu bringen. Er brachte aber ein Buch ohne Illustrationen. Ich wiederholte meine Bitte, mir ein Buch zu bringen, in dem Bilder sind. Ich wählte das Wort „Bilder", weil ich glaubte, er verstehe das Wort „Illustrationen" nicht. Daraufhin schrieb der Beamte in den für den Arzt bestimmten Tagesbericht, Hoelz verlange ein Bilderbuch. Dieses Verlangen wurde als ein Zeichen von Geisteskrankheit angesehen.

Am folgenden Tag hörte ich von einem Wärter, daß die Gefangenen ihn fragten, ob ich der Max Hoelz sei. Seine Vorgesetzten hätten ihm aber verboten, das zuzugeben und ihn beauftragt, den Gefangenen auf ihre Fragen zu erwidern, ich sei nicht Max Hoelz, es sei eben meine Krankheit, daß ich mir einbilde, Max Hoelz zu sein.

Um mich vom Hungerstreik abzubringen, verfiel die Behörde auf folgenden Trick: Aus Forst in der Lausitz bekam ich ein Telegramm mit der Unterschrift meines Schwagers, der, wie sich später herausstellte, von diesem Telegramm gar nichts gewußt und sich niemals in Forst aufgehalten hatte. In dem Telegramm stand, ich solle den Hungerstreik unbedingt sofort abbrechen, da meine Entlassung unmittelbar bevorstünde. Ich brach aber den Hungerstreik nicht ab, sondern verweigerte die Nahrung volle fünf Tage, bis meine Verteidiger kamen und mir versprachen, im Ministerium und in der breiten Oeffentlichkeit gegen meine Festhaltung in einer Tobzelle zu protestieren.

Vor meinem Abtransport aus Münster hatte mir die Verwaltung erklärt, ich käme in eine sehr schöne, gesunde Gegend, wo ich viel frische Luft haben werde, und auf der Fahrt erzählten mir der Arzt, der Kriminalkommissar und der Polizeimajor dasselbe. Nun hatte man mich in ein Loch geworfen, das fast noch grauenhafter war als die Folterkammer in Münster. Der Direktor in Breslau hatte meinen Anwälten gesagt, die Anweisung, mich in die Irrenabteilung zu stecken, sei vom Ministerium ergangen; im Ministerium aber erklärte man, davon nichts zu wissen, der Direktor selbst habe das eigenmächtig angeordnet. Jeder lehnte die Verantwortung ab, einer schob es auf den andern.

In der Tobzelle brannte die ganze Nacht grelles Gaslicht. An Schlafen war dabei gar nicht zu denken. Ich wälzte mich ruhelos auf der Pritsche herum. Die Zelle wurde fast gar nicht gelüftet. Die ersten Tage überhaupt nicht, in den letzten Wochen nur wenige Minuten am Tag. Durch diese Abschließung von frischer Luft, die mich härter traf und viel empfindlicher peinigte, als wenn man mir wochenlang das Essen entzogen hätte, bekam ich einen neuen Nervenzusammenbruch. Ich flehte den Arzt täglich unter Tränen an, er möge doch die Zelle etwas mehr lüften lassen, ich müsse in dieser entsetzlichen Luft ersticken. Außerdem bat ich, daß das Licht während der Nachtzeit wenigstens ein paar Stunden ausgelöscht werde. Der Arzt lehnte alles ab und erklärte, er könne es mit seinem ärztlichen Gewissen nicht verantworten, das Fenster etwa eine oder zwei Stunden zu öffnen, denn die Luft sei mir sehr schädlich, und er sei doch für meine Gesundheit verantwortlich. Das Licht aber müsse die ganze Nacht brennen, damit die Beamten immer sehen könnten, was ich tue. Zwei Monate mußte ich in der Tobzelle der Irrenabteilung bleiben, und was ich dort hörte und sah, übertraf noch um vieles die Mißhandlungen und Unmenschlichkeiten, die ich in Münster erlebt hatte. Daß ich in dieser verzweifelten Lage nicht wirklich verrückt wurde, lag daran, daß ich alle Reste meiner früheren Energie zusammenraffte und mit zäher Ausdauer jede Möglichkeit benutzte, um mich von dem Zermürbenden meiner Lage abzulenken.

Nach meinem ersten Nervenzusammenbruch in Münster hatte ich auf Anraten des Professors Többen mit der Zimmergymnastik, System Müller, begonnen. Többen kaufte mir das Buch, das die Uebungen enthielt. Die ersten Versuche fielen mir sehr schwer, denn jede Drehung oder Beugung, die ich machte, bewirkte, daß ich zusammenbrach, weil sich alles vor meinen Augen drehte. Ich konnte anfangs kaum drei bis fünf Minuten Gymnastik treiben, aber ich ließ nicht nach. Nach einem Dreivierteljahr brachte ich es auf zwei Stunden täglich. Auch hatte ich — ebenfalls auf Anraten Többens — mit täglichen kalten Abreibungen des ganzen Körpers begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0009

Trotz alledem, das Arbeiterkinderheim wird gebaut

Von Hans Höcker, Halle

Für den Baufonds des Arbeiterkinderheims in Ruhla hat der Minister des Innern für den Freistaat Thüringen seine Genehmigung zu einer zweiten öffentlichen Sammlung erteilt. Da das Arbeitsgebiet der Gemeinnützigen Kinderheimgenossenschaft außer dem Freistaat Thüringen auch den Regierungsbezirk Halle-Merseburg umfaßt, hatten Vorstand und Aufsichtsrat im Vorjahr an den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Grützner in Merseburg das Ersuchen gerichtet, auch für diesen Bezirk eine öffentliche Sammlung zu gestatten. Herr Grützner hat dieses Ersuchen abgelehnt mit der klassischen Begründung, daß Gefahr bestände, daß das Arbeiterkinderheim für staatsgefährliche Zwecke Verwendung finden könnte. Eine Beschwerde der Kinderheimgenossenschaft beim sozialdemokratischen Oberpräsidenten Waentig, Magdeburg, war ohne Erfolg.

Herr Regierungspräsident Grützner kann auch großmütig sein, wenn die Heilsarmee, die innere Mission, das Rote Kreuz, die Bahnhofsmission und andere kirchliche und monarchistische Organisationen um öffentliche Sammelerlaubnis nachsuchen. Sie werden niemals abgewiesen.

Diese arbeiterfeindlichen Vereine haben das Recht, das ganze Jahr mit dem Klingelbeutel herumzulaufen, Mittel zu sammeln, um die moderne Arbeiterbewegung zu bekämpfen und zu verunglimpfen.

Außerdem erhalten sie noch von staatlichen und kommunalen Stellen namhafte Beträge, über die die Oeffentlichkeit in den meisten Fällen nichts erfährt. Aber gegen die Sammlungen der IAH. werden alle Einrichtungen des heutigen Staates und die Klassenjustiz in Bewegung gebracht.

So soll der Schreiber dieser Zeilen 150 Mk. und ein Funktionär der IAH. (ein 65jähriger Invalide) 75 Mk. Strafe zahlen, weil durch Denunziationen eine Sammelliste für die Winterhilfe 1928 von der Polizei beschlagnahmt wurde. Bessere Beweise für den „sozialen" Charakter der heutigen Republik kann man beim besten Willen nicht verlangen.

Herr Grützner und seine Helfer irren sich aber, wenn sie glauben, mit solchen Methoden den Bau des Arbeiterkinderheims verhindern zu können. Dieses Rennen werden sie nicht gewinnen.

Das Arbeiterkinderheim wird gebaut und mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen.

An der Bausumme fehlen noch 40 000 Mk. und die mitteldeutsche Arbeiterschaft wird auch Mittel und Wege finden, an der Aufbringung dieser Summe beizutragen, so gut wie es ihr bereits gelang, über 5000 Mk. an den Baufonds abzuführen.

Der Wille zur proletarischen Solidarität ist stärker als alle Schikanen von Behörden und sozialdemokratischen Ministern.

Wie bei der ersten öffentlichen Sammlung im vergangenen Jahre wird die Thüringer Arbeiterschaft auch jetzt ihre Pflicht tun. Die Sammlung muß mit einer Massenmobilisation aller Werktätigen, ohne Unterschied der Partei, verbunden werden. Keine Gewerkschaft, kein Konsumverein, keine Kulturorganisation darf sich ausschließen bei der Aufbringung von Spenden.

Die unterernährten Proletarierkinder, die in Elendshöhlen hausen, haben tausendmal eher ein Anrecht, Erholung im Gebirge zu finden, als die Kinder der Reichen, die Not und Elend nur vom Hörensagen kennen.

Ebenso wichtig ist, Kinder streikender und ausgesperrter Arbeiter während der Kämpfe in sichere proletarische Obhut zu geben, damit die an den Kämpfen beteiligten Arbeiter ohne Sorgen um ihre Angehörigen ihre berechtigten Forderungen durchsetzen können.

In diesem Sinne soll und wird das Arbeiterkinderheim ein Markstein proletarischer Solidarität werden.

Am Sonnabend, dem 15. Juni, waren die Genossen Architekt Knauthe, Halle, und Bürgermeister Kohlrausch, Ruhla, persönlich bei Grützner, um das schriftliche Gesuch wegen einer öffentlichen Sammlung für das Arbeiterkinderheim zu befürworten.

Herr Grützner hat wiederum in schroffer Form die Genehmigung abgelehnt und erklärt, die schriftliche Ablehnung an Vorstand und Aufsichtsrat sei bereits unterwegs.

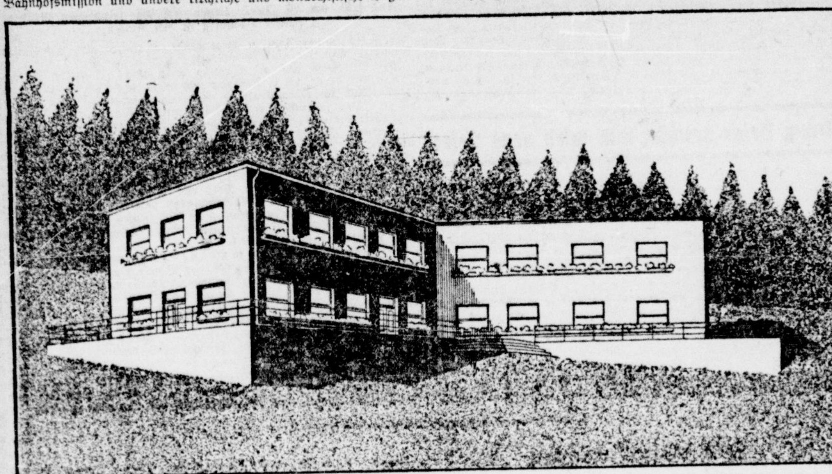
Auf den Hinweis der beiden Genossen, daß der bürgerliche Innenminister von Thüringen für den Monat Juli erneut eine Sammlung gestattet habe, erklärte Herr Grützner, daß ihm das nichts angehe.

Wenn Herr Grützner eine öffentliche Sammlung für Halle-Merseburg nicht erlaubt, müssen wir andere Wege beschreiten, um die unbedingt notwendigen Mittel für den Baufonds zu erhalten.

Vom 18. bis 23. Juli d. J. wird in ganz Mitteldeutschland der Vertrieb der Anteile à 10 Mk. durchgeführt. Durch Uebernahme eines Anteiles wird auch die Mitgliedschaft zur Gemeinnützigen Kinderheimgenossenschaft erworben. Nach dem Statut können bis zu 50 Anteile übernommen werden. Außer Einzelpersonen können alle Arbeitervereine, Kulturorganisationen usw. Anteile erwerben, die auf den Namen des Leiters oder einer anderen Person gezeichnet werden müssen. Entsprechende Erleichterungen (Ratenzahlungen des Anteiles) werden eingerichtet.

Wir sind überzeugt, daß alle werktätigen Männer und Frauen, darüber hinaus auch die Geschäftswelt, Aerzte, Lehrer, gern bereit sind, Anteile zu übernehmen, um der ungeheuren Not der Arbeiterkinder zu steuern.

Am Sonntag, dem 30. Juni, ist der Solidaritätstag der IAH. Jedes neue Mitglied, jeder Pfennig für den Solidaritätsfonds wird auch dem Bau des Arbeiterkinderheims zugute kommen.



So wird das Arbeiter-Kinderheim Ruhla aussehen. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist am 26. Mai durch freiwillige Arbeitskolonnen der Ruhlaer Arbeiterschaft begonnen. Grundsteinlegung ist am 30. Juni!

Gewaltiger Fehlbetrag in der Gemeinde Pratau

In der Sitzung des Gemeindeparlaments vom 20. Juni standen acht Punkte zur Beratung. Im ersten Punkt wurde der vorläufigen Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 4500 Mark auf den Wohnhausneubau des Arbeiters Straßenberg bis zur endgültigen Auflassung des an ihn abgetretenen Gemeindegeländes zugestimmt. Der Landwirt Schmidt stimmte dagegen.

Zum provinzial-sächsischen Landgemeindetag in Halle am 26. Juni werden im 2. Punkt als Delegierte gewählt der Gemeindevorsteher Reinhardt und der Genosse Boos. Die Spesen werden auf 12 Mk. festgesetzt.

Unter Punkt 3, Rechnungslegung und Entlastungserteilung, gibt der Gemeindevorsteher bekannt, daß die Rechnung 1928/29 eine Einnahme von 63 981,65 Mk. aufweist, der eine Ausgabe von 64 218,12 Mk. entgegensteht, so daß die Rechnung mit einem Fehlbetrag von 236,47 abschließt. Hinzu kommt noch ein Darlehen bei der Kreissparkasse im Betrage von 7500 Mk., so daß ein Gesamtdefizit von 7736,47 Mk. besteht. Die Rechnung ist von den Rechnungsprüfern Hubrig, Reißner und Wessel geprüft und in Ordnung befunden worden. Dem Rechnungsführer wird Entlastung erteilt.

Unter Punkt 4 wird der Haushaltvoranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 beraten. Die Finanzkommission schlägt vor, 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 200 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag und 300 Prozent vom Kapital. Die Rechnung blanciert in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 43 086,76. Mk. Unsere Fraktion läßt durch den Genossen Wessel erklären,

daß sie den Etat ablehnt, da er in keiner Weise den Bedürfnissen der Gemeinde und der arbeitenden Bevölkerung entspricht.

Genosse Wessel führt ungefähr folgendes aus:

Während der Rechnung des verflossenen Jahres mit einem Betrage von rund 64 000 Mk abschließt, weist die diesjährige Rechnung den Betrag von 43 000 Mk. nach. Im vergangenen Jahre sind zwar keine Ausgaben über das normale Maß hinaus gemacht worden. Trotzdem ist gegenüber dem Vorjahre ein Minus von rund 20 000 Mk. vorhanden, was weitere bedeutende Einschränkungen in den Ausgaben zur Folge hat. Dabei steht fest,

daß die Wege und Abwässerverhältnisse in der Gemeinde noch längst nicht in einem Zustand sind, der als zufriedenstellend angesprochen werden kann.

Als im Jahre 1924 die neugewählten Mitglieder in das Gemeindeparlament einzogen, waren die Finanzverhältnisse einigermaßen gut. Wir waren im Jahre 1925 sogar in der Lage, aus vollkommen eigenen Mitteln das Vierfamilienhaus zu bauen. Schon damals forderten wir für den Bau des Hauses Hauszinssteuerhypothek in Anspruch zu nehmen. Die Gegner schlugen unsere Warnung in den Wind und wir mußten schon im darauffolgenden Jahr erleben, daß der Etat mit einem Fehlbetrag von etwa 10 000 Mk. abschloß. Hätte man seinerzeit unsere Warnung beachtet, dann hätten wir 16 000 Mk. als Notgroschen in Reserve und konnten den damaligen Etat wieder ins Gleichgewicht bringen.

Seit dieser Zeit schließt jede Jahresrechnung mit einem Fehlbetrag ab.

Die Verschuldung hat es mit sich gebracht, daß eine Unmenge wichtiger Arbeiten unterbleiben mußten.

Unsere Gemeinde ist in einer Entwicklung begriffen, die noch nicht abzusehen ist. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Einwohnerzahl, was ebenfalls neue Aufgaben bringt. Die Vergrößerung der Gemeinde macht es notwendig, über kurz oder lang eine Schule zu errichten. Schon jetzt, nachdem wir einen Hilfslehrer angestellt haben, erweisen sich die vorhandenen Klassenräume als ungenügend. Wir müssen verlangen, daß die Kinder der Arbeiter, die infolge der geringen Verdienstmöglichkeit der Eltern keine bessere Schule besuchen können, in den Volksschulen das lernen, was sie in ihrem späteren Leben brauchen. Der unwissende Arbeiter ist schon immer das beste Ausbeutungsobjekt gewesen. In einer Schule, in der 40 bis 60 Kinder von einem Lehrer zu unterrichten sind, kann den Kindern aber nicht einmal das notdürftigste Wissen beigebracht werden.

Auch an die Jugendpflege ist zu denken. Die Sportplatzfrage und Schaffung einer Badegelegenheit ist im Auge zu behalten. Wenn wir aber diese verfehlte Finanzpolitik beibehalten, kann es eintreten, daß wir den Verhältnissen nicht mehr gewachsen sind.

Wenn heute so viel von der „Not der Landwirtschaft" die Rede ist, dann muß man wohl anerkennen, daß dies nur bei den Klein- und Mittelbauern zutrifft. Wo bleibt aber hier der Segen **der vielgepriesenen Zollpolitik, die doch der Landwirtschaft** aus dem **Schlamassel helfen sollte? Die Klein- und Mittelbauern** mögen sich einmal überlegen, was sie von den Zöllen für Vorteile hatten. (Erhöhte Futtermittelpreise! D. B.) Aber nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie schreit Not, trotz der Dividenden, die sie jährlich offen und versteckt zahlen. Daß der Gewerbetreibende und das kleine Handwerk in Not sind, ist ebenfalls eine Tatsache. Kein Mensch aber redet von der Not der Arbeiter.

Weil sich die Bürgerlichen über zu hohe Steuern beschweren, erinnert der Redner an seinen Antrag gegen den Bau von Panzerkreuzern und jeglicher Kriegsrüstungen. Diesen Antrag haben Sie damals niedergestimmt, obwohl feststeht, daß die Mittel dafür von den Steuerzahlern aufzubringen sind. Die Entwicklung hat uns recht gegeben.

Aufrüstung auf der einen, Abbau der Fürsorgemaßnahmen und Erhöhung der Steuern auf der anderen Seite, das sind die Folgen der Rüstungspolitik der Rei[illegible]

Auch unserer diesjähriger Haushaltetat trägt denselben Klassencharakter. Der Arbeiter und Angestellte wird mit der Steuer noch höher herangezogen als der Rittergutsbesitzer; der kleine Handwerker mehr als die Industrie. Das ist eine Ungerechtigkeit im höchsten Maße. Gerecht wäre es, den Besitzlosen von der Steuer zu befreien, die Steuer zu staffeln, um dadurch einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Aber die bürgerlichen Parteien haben dieser Staffelung einen Riegel vorgeschoben. Wir können diese Ungerechtigkeiten unseren Wählern gegenüber aber nicht vertreten und lehnen aus diesem Grunde den Etat ab.

Der Etat wurde daraufhin gegen die Stimmen unserer Fraktion von der bürgerlichen Mehrheit angenommen.

Unter Punkt 5 wird der Zuschlag zur Anlegung einer Lichtleitung im alten Gemeindehaus der Firma Pöschel & [illegible], Kleinwittenberg erteilt. Die Kosten belaufen sich auf 123 M[k]. Die Ueberlandzentrale verlangte in ihrem Kostenanschlag 166 M[k]. Wegen der Ausbesserung der Fassade des alten Gemeindehauses sollen Kostenanschläge eingeholt werden.

Unter Punkt 6 wird der Antrag des Steuererhebers auf Erhöhung seiner Entschädigung von monatlich 50 Mk. auf 80 Mk. abgelehnt. Die Beschlußfassung über die eventuelle Uebernahme der Kosten auf Eintragung der Feldabwässer in das Wasserbuch wird verschoben, da der Gemeindevorsteher erst mit dem Landeskulturamt Rücksprache nehmen soll. Dem Nachwächter werden die Kosten einer Drillichjacke bewilligt.

Schwere Gewitter im Kreise Salzwedel

Im Kreise Salzwedel richteten schwere Gewitter beträchtlichen Schaden an. Besonders im Westen des Kreises wurde die Ernte durch Hagelschlag vernichtet. Zahlreiche Rinder wurden auf der Weide vom Blitz erschlagen. In der Ortschaft Mahlsdorf wurde auf dem Nachhauseweg von der Feldarbeit die Frau des Maurers Kurzer vom Blitz getroffen und getötet. In Liepe schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirtes Schütte ein und äscherte es ein.

Roitzsch. Die hiesige Baugenossenschaft hat bereits das erste Zwanzig-Familien-Wohnhaus gerichtet und feierte am Sonnabend Richtefest. Man trägt sich mit dem Gedanken, das zweite Gebäude auch in diesem Jahre noch fertigzustellen. Hoffen wir, daß dies möglich ist, dann wäre in unserem Dorfe die größte Wohnungsnot behoben.

Delitzsch-Torgau

Das russische Balalaika-Orchester in Eilenburg

Die Internationale Arbeiter-Hilfe, Ortsgruppe Eilenburg, hatte zu einer Abendveranstaltung eingeladen. Das russische Balalaika-Orchester Leipzig (sowjetrussische Studenten) sollte den Abend ausgestalten. Weit über 500 Besucher, darunter viele sozialdemokratische Arbeiter, die SAJ. fast geschlossen, waren erschienen.

Die Russen begannen den Abend mit der „Internationale". Dann folgten Volkslieder von der Wolga, aus Sibiriens Steppen, aus den ukrainischen Dörfern, von Moskau usw. Tosender Beifall belohnte sie immer, und wieder öffnete sich der Vorhang. Die Russen in roter Rubaschka betonten, daß sie keine Künstler sind, sondern sich nur bemühen, den deutschen Arbeitern die russische Balalaika-Musik, die russischen Volkslieder, den russischen Tanz zu übermitteln.

Nach den einzelnen Darbietungen des Gesamtorchesters spielte Genosse Sjablikow auf seiner Geige russische Weisen — schwermütige, aber auch leichte Musik. Und zum Schluß die russischen Tänze: Kajatjok und Rußkaja und wie sie alle heißen.

Möge jede IAH.-Ortsgruppe in Mitteldeutschland eine solche Veranstaltung durchführen. Nicht nur, weil es dadurch möglich ist, die Arbeiter mit der Musik unserer russischen Klassengenossen vertraut zu machen, sondern weil wir in diesen Veranstaltungen zu den Arbeitern über Ziel und Zweck der IAH. sprechen und für sie werben können. In Eilenburg sprach Genosse Karl Baumgärtel, Halle, und legte den Anwesenden, insbesondere aber den sozialdemokratischen Arbeitern klar, daß die Internationale Arbeiter-Hilfe nicht eine gewerkschaftsfeindliche Organisation, eine Organisation der Streikbrecher und Unorganisierten ist, wie das die reformistische Presse schreibt, sondern machte ihnen die Notwendigkeit und den Zweck der Organisation verständlich, so daß seine Ausführungen volle Zustimmung fanden.

Delitzsch. Sturm über Asien. Dieser von der Delitzscher Arbeiterschaft seit langem erwartete russische Großfilm läuft nun von Dienstag bis Donnerstag (23. bis 25. Juni) in den „Astoria-Lichtspielen". Der russische Meisterregisseur Pudowkin, der Schöpfer von „Mutter" und dem „Ende von St. Petersburg", hat auch dieses Werk geschaffen. „Sturm über Asien" wurde von der gesamten Presse als die Gipfelleistung der Filmproduktion 1928 anerkannt und gewürdigt. Da der Film mit großen Kosten verbunden ist, erwartet die Ortsgruppe der IAH. Delitzsch, daß sich die Arbeiterschaft restlos an der Veranstaltung beteiligt. Karten sind zu ermäßigten Preisen (jedoch nur im Vorverkauf) bei den bekannten Funktionären zu haben.

Mühlberg. Errichtung einer Pelztierfarm. In der Nähe unserer Stadt, bei der Sachsenland-Siedlung Wendisch-[illegible]schütz, ist auf einem zwölf Morgen großen Waldgelände eine [illegible] Kaninchen- und Alaska-Blaufuchs-Farm angelegt worden. Zurzeit bevölkern 97 Füchse das Gehege, davon sind 63 junge, also bereits hier geborene Tiere. Da ein Zuchttier 2000 bis 3000 Mk. kostet und ein Winterfell 200 bis 300 Mk., repräsentiert die Farm, die dem Besitzer des Rittergutes Güldenstern gehört, einen ganz ansehnlichen Wert. — So etwas ist ja auch wichtiger, als Wohnungsbau und Kinderfürsorge. Wenn nur die jungen Füchse gut untergebracht sind, damit sie für die nichtstuerischen Weiber der Kapitalisten gute Felle abgeben.

Bockwitz. Auch im Ländchen Freidenkertreffen. Ein letzter Appell an alle Freidenker im Unterbezirk Preußische Lausitz zur Teilnahme an dem am 29. und 30. Juni im Bockwitzer Ländchen stattfindenden Freidenkertreffen. Die gesamte Mitgliedschaft muß es als Ehrenpflicht betrachten, vollzählig daran teilzunehmen, um zu demonstrieren gegen den Machthunger der Kirche. Der Konkordatsabschluß der Preußenregierung muß jeden Freidenker zum aktiven entschlossenen Kämpfer gegen die Kirche machen. Von den anderen Arbeiterorganisationen im Bockwitzer Ländchen erwarten wir aktive Beteiligung der Einwohnerschaft, insbesondere der organisierten Arbeiterschaft rufen wir zu: „Heraus zum Freidenkertreffen, besucht unsere Veranstaltungen, verlaßt die kirchlichen Organisationen, organisiert Euch im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0010

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Betriebsmord

Die Beine abgefahren

Auf dem Tagebau Etzdorf bei Stedten im Oberröblinger Braunkohlenrevier ereignete sich am Montag ein tödlicher Unfall. Der Abraumarbeiter Hermann Eilfeld aus Teutschenthal, der das Gleis ausreparierte und einem Abraumzug ausweichen wollte, wurde von einer Lokomotive, die auf dem Nebengleis herankam, erfaßt und ihm beide Beine abgefahren. Kurze Zeit darauf verstarb Eilfeld an den schweren Verletzungen. Dieser tödliche Unfall ist auf ein weiteres auf das Antreibesystem zurückzuführen. Reparaturarbeiten am Gleis dürfen die Schachtmeister und Steiger während der üblichen Arbeitszeit nicht ausführen lassen, wenn nicht genügend Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind. Diese scheinen hier vollständig gefehlt zu haben.

Vom Starkstrom getötet

Im Abraumbetrieb der Grube v. d. Heydt bei Ammendorf ereignete sich am Sonnabend ein schwerer Unfall. Eine Arbeiterkolonne war mit dem Schienentransport beschäftigt und mußte den Weg unter einer Starkstromleitung hindurch nehmen. In dem Augenblick, als der Arbeiter Paul Schwarze eine tiefhängende Phase der Leitung hochheben wollte, wurde der Strom eingeschaltet und er erlitt einen elektrischen Schlag, an dessen Folgen er bald darauf verstarb. Der 61 Jahre alte Arbeiter Karl Zindel, der seinen Kameraden befreien wollte, wurde leicht verletzt.

Zwei Arbeiter getötet, ein Arbeiter verletzt

In der Nähe von Bullenstädt werden zurzeit von Arbeitern des Kanalbauamtes Bernburg Bohrarbeiten ausgeführt, die mit dem Stichkanal in Verbindung stehen. Unweit einer über die Baustelle führenden 50 000-Volt-Leitung war am Sonnabend ein neues Bohrloch angefangen. Am Montag früh begannen nun vier Arbeiter, diese Bohrungen fortzusetzen. Beim Herausziehen des Futterrohres des Bohrgestänges sind sie zu nahe an die infolge des herrschenden Windes meterweit herübergetriebene Starkstromleitung gekommen. Drei Arbeiter erlitten starke elektrische Schläge. Der 53 Jahre alte Arbeiter Wisotzky war sofort tot. Der 24jährige Gottlieb aus Waldau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, während ein dritter Arbeiter leichter verletzt wurde. Trotzdem soll sein Zustand sehr bedenklich sein. Man hofft, den Arbeiter am Leben zu erhalten.

*

Beide Betriebsunfälle sind auf den nicht genügenden Unfallschutz der Arbeiter durch die vorgesetzten Instanzen zurückzuführen. In der letzten Zeit häufen sich besonders die Todesfälle, hervorgerufen durch elektrischen Strom. Die Betriebsräte und Verbandsvertreter müssen sich sofort über die Vorgänge erkundigen, die den Tod der drei Proletarier herbeiführten, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Was nützt aller Ruwo-Rummel, wenn das Unternehmertum wegen Steigerung des Profites mit Arbeiterleben spielt?

Weißenfelser Verbandsbürokratie am Pranger

Wie die „Volksboten"-Leser beschwindelt werden

In seiner Nr. 138 vom 17. Juni bringt das „Zeitzer Bötchen" einen Bericht vom Ortsausschuß des ADGB. Weißenfels, welcher von Schwindeleien nur so wimmelt. Was dem Bötchen nicht in den Kram paßt, wird einfach unterschlagen. So schreibt er, daß dem Kollegen Schütze vom Steinarbeiterverband ein Mißtrauensvotum ausgestellt wurde, er verschweigt aber, daß in der Generalversammlung am 26. Mai der Kollege Wilhelm Voigt als Delegierter in das Gewerkschaftskartell gewählt wurde. Dem Kollegen Döhler vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband sei das Mandat als Delegierter abgenommen, das ist aufgelegter Schwindel. Wir stellen ausdrücklich fest, daß Döhler freiwillig zurückgetreten ist. Weiter wird geschwindelt, daß der Bergarbeiterverband am Orte nur aus sieben Mitgliedern bestehe. Hier muß ausdrücklich erklärt werden, daß in der Sitzung am 9. April, in welcher der Bezirksleiter Hartmann anwesend war, festgestellt wurde, daß die Zahlstelle aus 18 Mitgliedern besteht. Das wissen die Herrschaften natürlich, aber, wie die Katze das Naschen nicht lassen kann, so können sie das Schwindeln nicht lassen. Denn nur durch Schwindel halten diese Leutchen ihre Schäfchen noch beisammen, sonst würden sie ihnen in hellen Scharen davonlaufen.

Das stärkste Stück leisten sich diese Arbeiterver... treter mit der Behauptung, daß die kommunistische Leitung das Ansinnen der SPD.-Mitglieder, auf Grund ihrer Stärke im Vorstand mitzubestimmen, schroff zurückgewiesen habe. Wir wollen aber gleich feststellen, daß die Amsterdamer nur 11, die Opposition aber 22 Delegierte hat.

In der Sitzung vom 12. Juni hat der Vorsitzende des Ortsausschusses dieses Märchen als solches entlarvt und erklärt, daß unsere Amsterdamer „Freunde" seit 1920 es nicht gewagt haben, einen dahingehenden Vorschlag zu machen. Das sei hier nochmals ausdrücklich festgestellt. In der diesjährigen Generalversammlung konnten sie ja auch keinen Vorschlag machen, weil sie den besseren Teil der Tapferkeit wählten und fluchtartig die Versammlung verließen.

Ueber die Nichtzulassung der Fabrikarbeiter usw. braucht man kein Wort zu verlieren, weil diese Angelegenheit in früheren Berichten zur Genüge erörtert wurde, wer keine Beiträge bezahlt, hat natürlich auch keine Rechte, so ist es in jeder Gewerkschaft.

Was nun die Ausnützung von Arbeiterorganisationen zu parteipolitischen Zwecken anbetrifft, was man der Ortsausschuß-Leitung zum Vorwurf macht, so kann man sagen: Wenn zwei dasselbe tun, so ist es noch lange nicht dasselbe. Denn unter der Schmiererei in der Nr. 138 steht ein Bericht von einer Sitzung des hiesigen Afa-Ortskartells, worin es heißt, daß SPD.-Sekretär Saupe wieder zum Vorsitzenden gewählt wurde, und daß die Geschäftsstelle der Afa. sich im SPD.-Parteibüro des Saupe befindet. Uns macht man zum Vorwurf, daß unser Genosse Schippa als Delegierter fungierte, wo ist da der Unterschied? Weiter wird der staunenden Mitwelt mitgeteilt, daß der „Arbeiterwohlfahrt" 25 Mark bewilligt wurden. Wir machen den Demagogen daraus keinen Vorwurf, nur verbitten wir uns, daß man uns etwas Aehnliches verbietet. Denn es steht einwandfrei fest, daß die „Arbeiterwohlfahrt" nur SPD.-Mitglieder und Anhänger unterstützt, wenn von Unterstützung überhaupt von dieser Seite zu reden ist. Wie anders verhält sich die IAH. Dieselbe unterstützt alle Bedürftigen, die durch soziale Kämpfe in Not geraten sind, ohne Unterschied der Partei, auch wenn es SPD.-Mitglieder sind.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Zieht aus all dem Eure Lehren, seht Euch die verlogene SPD.-Führerschaft an, vergleicht ihre Worte mit ihren Taten und Ihr kommt zu der Erkenntnis, daß in dieser Partei für Euch kein Platz ist. Laßt diese Kapitalsknechte allein und reiht Euch ein in die rote Front, nur dort werden Eure Interessen vertreten. Die KPD. wird nicht ruhen und rasten, bis sie das Proletariat zum Sieg über den Kapitalismus geführt hat.

Achtung, Weißenfelser Schuharbeiter

Am Mittwoch, dem 26. Juni, findet in Weißenfels in der Zeit von 16 bis 18 bzw. 19 Uhr die Wahl zum Internationalen Schuh- und Lederarbeiter-Kongreß statt. Gewählt wird in folgenden Lokalen: Landhaus, Stadttheater, Stadt Merseburg, Hermannsgarten und Verbandsbüro. (Im Verbandsbüro bis 7 Uhr.) Alle im Zentralverband der Schuhmacher organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen müssen sich an der Wahl beteiligen und ihre Stimme dem Kandidaten der Opposition, Karl Möckel, Erfurt, geben.

Der Stimmzettel muß so aussehen:

3. Wahlkreis.

Als Kandidaten sind vorgeschlagen:

Karl Möckel, Ortsangestellter Erfurt.

Verbandsbuch oder Karte dienen als Ausweis.

Seeleute rüsten zum Kampf

In Kiel fand in der „Holstenhalle" eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Verkehrsbundes, Sektion Seeleute, statt.

In der Versammlung wurde Stellung genommen zum Ablauf des Mantel- und Heuertarifs am 31. Oktober 1929, der bereits am 31. Juli gekündigt werden muß.

Einstimmig wurde ein oppositioneller Antrag angenommen, der fordert, den Manteltarif für die deutschen Seefracht- und Passagierschiffe über 100 Tonnen, desgleichen für Seeschlepper und Seeleichter am 31. Juli 1929 zu kündigen.

Außerdem nahm die Versammlung eine Resolution gegen die veraltete wilhelminische Seemannsordnung an.

Am Schluß der Versammlung machte der reformistische Vertreter der Ortsverwaltung bekannt, daß keine arbeitslosen Seeleute mehr in den Verband aufgenommen werden sollen. Auf diese Weise glaubt die Bürokratie den wachsenden Kampf der Opposition hemmen zu können.

Landarbeiterinnen streiken

Auf dem Gut Oppendorf in Schleswig-Holstein sind vergangenen Donnerstag 74 Frauen in den Streik getreten. Die Frauen wurden vom Arbeitsamt in Kiel zum Rübenhacken nach O. geschickt. Es wurde ihnen 30 Pfennig Stundenlohn mit Mittagessen versprochen. Da alle Frauen in Kiel wohnen, hatten sie 3½ Stunden Weg nach der Arbeitsstelle und zurück, so daß sie 13 Stunden für 2,70 Mark unterwegs waren. Das Mittagessen bestand aus einer dunklen Brühe, in der einige Speckstücken herumschwammen. Für diese 74 Frauen waren nur 20 Teller vorhanden. Die Frauen forderten 46 Pfennig Stundenlohn und wollten sich selbst beköstigen. Dies wurde abgelehnt. Nachdem die Gutsverwaltung jedes Zugeständnis abgelehnt hatte, haben die Frauen die Arbeit einmütig niedergelegt. Das Arbeitsamt hat darauf nach Verständigung mit dem Gutsbesitzer den Frauen die Stempelkarte entzogen. Die Frauen stehen fest im Kampf!

Wer sind die Spalter des Kelbraer Ortskartells des ADGB.?

Der Ortsausschuß des ADGB. in Kelbra hatte im Februar d. J. den Beschluß gefaßt, der IAH. als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 2 Mark beizutreten. Doch einigen Leuten paßte dieser Beschluß nicht und sie berichteten darüber flugs dem Bezirksausschuß in Jena. Nun setzte ein Briefwechsel zwischen dem Bezirksausschuß einerseits und dem Ortsausschuß andererseits ein, den ersterer veranlaßte, wie wir schon kurz mitteilten, sofort die Verbandsleitungen der in Frage kommenden Gewerkschaften, die Beiträge für den Ortsausschuß sperren zu lassen. Daraufhin wurden die Zahlstellen vom Ortsausschuß veranlaßt, zu diesem Beschluß Stellung zu nehmen und in der darauf folgenden Berichterstattung erklärten sich drei Gewerkschaften für und zwei gegen den Beschluß und Setzepfand erklärte sich selbst als den Denunzianten. Es war also für den Beschluß eine absolute Mehrheit vorhanden.

Aber der Bezirksausschuß pfeift ja auf Mehrheitsbeschlüsse und kündigte die Auflösung an.

Die letzte Sitzung, welche am 11. Juni stattfand, bekräftigte noch einmal diesen Beschluß mit der Begründung, Mehrheitsbeschlüsse können den Willen der Mitgliedschaften nicht aufheben zu können. Warum ist der Bezirkssekretär Hartmann und der bürokratische Cliquenklüngel gegen den Beschluß und gegen die Solidaritätsbekundung der Kelbraer Arbeiterschaft? Weil für diese Leute die soziale Frage" gelöst ist, weil sie nicht mit der Möglichkeit zu rechnen haben, arbeitslos zu werden, noch in den Streik zu treten für ihre Gehaltsforderungen, noch weniger rechnen sie damit, gemaßregelt zu werden. Diese Leute setzen sich über die Rechte der Mitglieder, welche sie ernähren von ihren sauer verdienten Groschen, selbstherrlich hinweg.

Gleichzeitig aber fürchten sie eine einige und geschlossene Arbeiterschaft,

die diese ihre Koalitions- und Regierungspläne durchkreuzen würde.

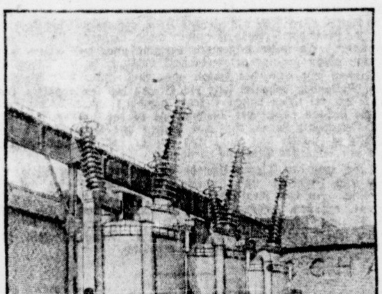
Und nun zu deren Trabanten von Kelbra, den Leuten um Setzepfand und Rößler, die selbst vor Jahren die Solidarität der Arbeiterschaft in Anspruch genommen haben. Heute sind sie die ärgsten Treiber gegen diese Solidaritätsaktion, weil sie mit ihrer Spaltungsarbeit zeigen wollen, daß sie reif sind für die Futterkrippe. In der letzten Sitzung hatten sie sich vorgenommen, eine große Attacke zu reiten, zu deren Unterstützung sie Rößler herangezogen hatten als „Vorsager", denn zur Entwicklung eigener Gedanken sind nicht fähig und verraten nur Anweisungen von oben.

Auf den Schmutzartikel im „Volksblatt" erachten wir es nicht der Mühe wert, lang und breit einzugehen, denn wer in solchem Dreck allzusehr herumrührt, muß sich damit beschmutzen.

Aber zur Aufklärung der Kelbraer Arbeiterschaft stellen wir hier nochmals fest, daß eine Auflösung des Kartells bis jetzt nicht erfolgt ist. Es ist auch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Daß die Ausführungen des Kollegen Gerlach entstellt wiedergegeben werden, geschieht nur zum Zweck einer Denunziation beim Hauptvorstand. Weiter müssen wir feststellen, daß das Protokoll des Schriftführers die tatsächlich gepflegte Diskussion und die Reden inhaltlich wiedergibt, wobei es klar die Verräterei eines Setzepfand aufweist. Dies wird in der Kelbraer Gewerkschaftsgeschichte endlich einmal für spätere Zeiten festgehalten. Deshalb die Hetzereien gegen den Schriftführer, der kein KPD.-Genosse ist, der aber schon bewiesen hat, daß er nicht so dumm wie die sozialdemokratischen Soldschreiber ist.

Wäre dieser Kollege mit noch einigen anderen dem Verlangen eines Setzepfand gefolgt, mit ihm zur SPD. zu gehen und abzulassen vom Klassenkampfstandpunkt, so würden solche Anpöbeleien gegen ihn nicht erfolgen.

Der Kelbraer Arbeiterschaft aber rufen wir zu, sich die von ihr mühsam aufgebaute Organisation nicht von solchen Elementen, die eine solche unrühmliche Vergangenheit hinter sich haben, zerschlagen zu lassen und fest zu den von ihr gewählten Vertretern zu stehen. Solchen Leuten, die die Arbeiterschaft für einen Platz an der Futterkrippe verraten, muß die Arbeiterschaft den verdienten Fußtritt geben. Es gilt jetzt mehr denn je, den entschlossenen und hartnäckigen Kampf gegen die Gewerkschaftsspalter, diese Helfer des Trustkapitals, zu führen.



Riesenprofitquellen der Kapitalisten

Die Siemens-Schuckert-Werke in Berlin-Siemensstadt haben kürzlich die ersten 220 000-Volt-Oelschalter in Europa gebaut, die für den Ausbau der großen Ueberlandleitung Vorarlberg-Rheinland bestimmt sind. Der Oelschalter hat eine Gesamthöhe von 7,5 Meter. Zum Versand eines derartigen, immer aus drei Teilen bestehenden Schaltersatzes gehören fünf Eisenbahnwaggons sowie fünf Tankwagen mit je 12 bis 15 Tonnen Oel.

Jungarbeiter im Streik

Auf den Glaswerken Ruhr A.-G. in Karnap haben gestern mittag 100 jugendliche Arbeiter aus der Hohlglasabteilung die Arbeit niedergelegt. Sie fordern Erhöhung des Stundenlohnes von 63 auf 80 Pfennig. Der reformistische Betriebsrat forderte die Jungarbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Aber trotz der Drohung der Direktion mit der sofortigen Entlassung setzten die Arbeiter den Streik fort. Zum Schutze des Werkes wurde Polizei eingesetzt. Die Jungarbeiter sind gewillt, bis zur Bewilligung ihrer Forderungen zu kämpfen.

Mißglückter Schandstreich der Reformisten

Wie überall im Reiche, hatte auch der Wahlvorstand beim Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe in Baden die für die Opposition abgegebenen Betriebsratsstimmen für ungültig erklärt. Das Arbeitsgericht fällte aber ein Urteil, nach dem die für die Opposition abgegebenen Stimmen für gültig erklärt wurden. Die Opposition erhält nunmehr drei Sitze im Betriebsrat.

DMV. Ohligs steht zur Opposition

In einer gut besuchten Versammlung des DMV., Bezirke 2, 3 und 4 in Ohligs, in der der neue reformistische Geschäftsführer versuchte, die Spaltungsmaßnahmen des Hauptvorstandes und seiner Solinger Handlanger zu decken, wurde gegen nur eine Stimme eine scharfe Resolution gegen die Diktatur des Hauptvorstandes angenommen, der Ortsverwaltung das größte Vertrauen ausgesprochen und der Reformismus als der Hauptfeind der Arbeiterklasse bezeichnet.

Der finanzielle Umsatz zwischen den Vereinigten Staaten und dem Auslande erreichte im Jahre 1928 die hohe Summe von 22 Milliarden Dollar. Amerika soll dabei mit einem Ueberschuß von 730 Millionen Dollar abschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0011

HAUS-HOF-GARTEN-FELD

Hungeroffensive der pommerschen Landbündler

Am Dienstag, dem 11. Juni, hatten die Gutsbesitzer des pommerschen Landbundes auf Rügen ihre Getreuen zusammengeholt, um in schärfster Weise gegen den vom Schlichter für verbindlich erklärten Schiedsspruch für die Landarbeiter zu protestieren. Sie erklärten, dem Zwangstarif schärfsten Kampf anzusagen. An den Oberpräsidenten der Provinz Pommern sandten sie folgendes Telegramm:

„Rügensche Arbeitgeber werden wegen völliger Unmöglichkeit der Geldaufbringung verbindlich erklärten Schiedsspruch, der Mehrbelastung von 700 000 Mark für uns bringt, nicht ausführen. Lehnen Verantwortung für Folgen jeder Art ab. Beteiligung an Tarifverhandlungen, die nicht unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt werden, für uns in Zukunft unmöglich.

Arbeitgeberversammlung des Kreises Rügen."

Nachdem die sozialdemokratischen Minister ihren Unterdrückungsfeldzug gegen das revolutionäre Proletariat begonnen haben, nimmt die Frechheit der Junker Formen an, die dem gesamten Landproletariat den Ernst der Situation erkennen läßt. Die Landarbeiter in allen Teilen des Reiches müssen gegen diese Kampfansage der Junker die geschlossene Abwehr bilden. Die Schaffung von einheitlichen Kampfleitungen, die bis zur Ernte alle Maßnahmen vorzubereiten haben, ist jetzt sofort in Angriff zu nehmen.

Haben Jägervölker ein besseres Sehvermögen?

In allen Büchern, die von den Erlebnissen in der afrikanischen Wildbahn handeln, wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Eingeborenen Wild auf Entfernungen wahrzunehmen vermögen, wo der Durchschnittseuropäer überhaupt noch nichts sieht. Die gleichen Erscheinungen kann man im Hochgebirge feststellen. Auch hier wird der Gebirgsjäger seinen Begleiter gar oft auf ein im Geschroff stehendes Gams aufmerksam machen, das sonst von ihm wohl kaum wahrgenommen wäre. Man hat daher eine ausgesprochene Ueberlegenheit des Auges der Naturvölker angenommen. Genaue Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß ihre Sehschärfe der unseren nicht überlegen ist, sie verstehen aber, besser zu sehen. Sie haben es gelernt, auf die Merkmale, die äußeren Erscheinungen der Tiere ganz anders zu achten als auch ein geübter europäischer Jäger, der eben nicht darauf angewiesen ist, aus der umgebenden Natur seinen Lebensunterhalt zu schöpfen. Gleiches zeigt sich ja auch beim botanischen und zoologischen Sammler, der sein Auge auf die Unterschiede einzelner Insekten so sehr eingeübt hat, daß er diese schon auf große Entfernungen wahrnimmt. Den meisten erwachsenen Kulturmenschen geht die Fähigkeit, im Dunkeln zu sehen, fast vollkommen ab, während sie bei Kindern gut entwickelt ist, aber infolge des geringen Gebrauches verkümmert. Erhalten hat sie sich in der Hauptsache bei den Jagdvölkern, viele unserer Berufsjäger haben sie wiedergewonnen. Auch die überraschende Ueberlegenheit der wilden Völker im Spurenlesen läßt sich dadurch erklären, daß sie seit vielen Generationen von der Natur dazu gezwungen wurden, auch auf das kleinste Pürschzeichen zu achten.

Der gleichzeitige Genuß von Wasser und Obst

gilt mit Recht als schädlich, und besonders nach Kirschen und Stachelbeeren sollte man mit dem Wassertrinken so lange warten, bis man annehmen kann, daß der Magen oder der Darm die Früchte schon in gewissem Umfange zerlegt hat. Das ist nach neueren Untersuchungen von Grünewald bei dem Genuß von zwei bis drei Aepfeln oder Apfelsinen nach etwa 1½ bis 2 Stunden der Fall, während bei größeren Mengen Obst und bei Kirschen und Stachelbeeren die Wartezeit, besonders für empfindliche Personen, je nach der Veranlagung mehrere Stunden betragen muß. Die Erkrankungen durch gleichzeitigen Obst- und Wassergenuß sind darauf zurückzuführen, daß das an sich schon wasserhaltige Obst im Magen bei Anwesenheit von Wasser noch erheblich aufquillt, wodurch es zu Magendehnung und Verdauungsstörungen kommen kann. In schweren Fällen hat man sogar schon lebensgefährliche Darmlähmungen beobachtet.

Keine Sommerferien in der Bodenbearbeitung

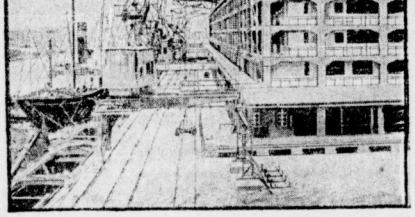
Die große Bedeutung der sommerlichen Bodenbearbeitung wird noch zu wenig beachtet. In erster Linie kommt hier die Hackarbeit in Frage. Nicht erst dann aber ist zur Hacke zu greifen, wenn vor Unkraut keine Kulturpflanze mehr zu sehen ist, sondern wenigstens schon dann, bevor die Unkräuter blühen und fruchten, sonst wird man nie des Unkrautes Herr werden. Dies gilt auch für die so unangenehmen Wurzelunkräuter, wie z. B. die Quecke. Nur dann, wenn man den Boden nicht zur Ruhe kommen läßt, wenn man stets mit der Hacke zur Hand ist, wird man die Lebenskraft dieser Unkräuter zum Erliegen bringen. Unkrautfreier Boden aber ist die Vorbedingung für einen lohnenden Gemüsebau. Die Unkrautbekämpfung ist aber nicht der alleinige Zweck der Bodenbearbeitung im Sommer. Jeder Boden neigt mehr oder weniger dazu, an der Oberfläche zu verkrusten. Festgelagerter Boden besitzt die Fähigkeit, Bodenwasser zu heben. Bei verkrustetem Boden steigt das Bodenwasser aber bis an die Oberfläche und verdunstet hier. Auf diese Weise geht das so wertvolle Bodenwasser zum großen Teil den Pflanzen verloren. Zerstört man jedoch durch das Hacken die Bodenkruste, so kann das aufsteigende Wasser die Oberfläche nicht erreichen, der Wasserdampf wird von der lockeren Bodendecke aufgefangen, die Saugwirkung der Verdunstung wird unterbunden. Dadurch wird nun erreicht, daß das Bodenwasser in der Hauptsache nur auf dem Wege durch die Pflanze, in der es dabei die in ihm gelösten Nährsalze ablagert, den Boden verlassen kann. Kräftiges Wachstum der Kulturen ist die günstige Auswirkung des fleißigen Hackens. Je trockener die Witterung, um so mehr ist darauf zu sehen, daß keine Bodenkruste vorhanden ist. Besonders ist nach jedem stärkeren Regen der zusammengeschlagene Boden, die Kruste, möglichst bald zu hacken. Durch eine Abdeckung des Bodens mit verrottetem Dung oder Torfmull wird übrigens die gleiche günstige Wirkung in vollkommenerem Maße erreicht.

Man mach es sich ferner zur Regel, jedes Fleckchen Land unmittelbar nach dem Abernten flach umzugraben, auch wenn nicht sofort eine Neubestellung erfolgen soll. M.

Schädlinge überall

Auf den Blättern der Runkel- und Zuckerrüben tritt im Juni der Schildkäfer auf. Dieser wegen seines mit einem vorstehenden Rande versehenen Rückenschildes einer Schildkröte ähnelnder Käfer überwintert im Erdboden und legt im Frühjahr seine Eier an die Blätter der Gänsefußgewächse, hauptsächlich der Melde, an deren Blattunterseite die Larven zunächst fressen. Werden die Unkrautpflanzen vernichtet, so wandern die Larven, die im Mai erscheinen, auf die Rübe über und fressen ebenso wie die Käfer, die aus der am Fraßorte umgestürzt aufgehängten Puppe entstehen, die Blätter der Rüben. Die Bekämpfung erfolgt mit Arsenstäubemittel, mit denen auch die mit Unkräutern bestandenen Feldränder zu behandeln sind. An den Blättern von Kohl, Raps, Senf, Rettich und Spinat saugt die Kohlblattlaus. Bekämpfungsmittel sind Seifen- und Nikotinlösungen. An den Wurzeln der Kohlpflanzen treffen die weißlichen Larven der Kohlfliege; die Pflanzen kränkeln und gehen schließlich ein. Alle Pflanzen, bei denen Welkwerden des Befalls durch Kohlfliege andeutet, sind auszuziehen und zu vernichten, um das Auftreten der nächsten Generation — die Kohlfliege hat während des Sommers drei bis vier Bruten — zu vermindern. Die Eier werden vom Fliegenweibchen am Wurzelhals der Kohlpflanzen abgelegt. Wenn man um den Wurzelhals der Setzlinge beim Auspflanzen die sogenannten Kohlkragen, geteerte Pappscheiben, legt, wird die Eiablage und damit der Befall durch die Kohlfliegenlarven verhindert. Gegen Spinnmilben an Gurken ist mit Leinölseifenemulsion zu spritzen. Im Weinberg ist die Bekämpfung der ersten Raupengeneration (Heuwurm) der Traubenwickler mit Nikotin- oder Arsenmitteln (Arsenbrühen oder Arsenstäubemitteln) durchzuführen. Wurmstichige Aepfel und Birnen enthalten die „Obstmade", die Raupe des Apfelwicklers, der von Ende Mai bis Ende Juni fliegt und seine Eier auf die jungen Früchte legt. Der Apfelwickler ist ein Schädling von großer wirtschaftlicher Bedeutung. In manchen Jahren können drei Viertel und mehr aller entwicklungsfähigen Früchte von der Obstmade befallen sein. Zur Bekämpfung ist dreimaliges Spritzen mit Arsenbrühen oder Stäuben mit Arsenpulvern anzuraten: 1. bald nach dem Abfallen der Blütenblätter; 2. acht Tage später; 3. drei Wochen später. Dr. S.

Der größte Hafenspeicher Europas



In Stettin ist jetzt der neue riesige Hafenspeicher dem Verkehr übergeben worden, der wohl als der größte und modernste Europas anzusprechen ist. Bei einer Lagerfläche von 40 000 Quadatmeter können in ihm 65 600 Tonnen Waren aufgetapelt werden. Acht Kaikräne, 3 fahrbare Dachkräne, 4 Lastenaufzüge und eine große Anzahl sonstiger moderner Hebewerkzeuge ermöglichen eine glatte Abwicklung des Ladeverkehrs.

Fette Milch, magere Milch — Ursachen

Bei der Höhe des Fettgehaltes spricht die Rasse ein entscheidendes Wort mit; Hohenrassen liefern eine fettreichere Milch, während die Menge bei den Niederungsrassen wieder größer ist. Frischmelkende Kühe ergeben die fettärmste Milch, später hält sich Menge und Fett längere Zeit auf gleicher Höhe, gegen Ende der Laktationsperiode steigt der Fettgehalt immer mehr, während die Menge stets abnimmt. Es sollte allgemein bekannt sein, daß schlechtes Ausmelken einen geringeren Fettgehalt bedingt, da die ersten Melkportionen sehr arm, die letzten aber reich sind. Ein Wechsel bei dem Melkenden bedeutet stets ein Sinken des Fettgehaltes, bis sich die Tiere an ihren neuen Pfleger gewöhnt haben. Krankheitszustände drücken neben der Milchmenge in den meisten Fällen auch den Fettgehalt herab, tägliches Putzen mit Striegel und Bürste, reichlicher Zutritt von Licht und frischer Luft zu den Stallungen sind als steigernde Einflüsse zu nennen.

Alles, was den Tieren Unbehagen bereitet, Kälte, Nässe, Beunruhigung, Insekten- und Ungeziefferplage, hemmt auch die Milchleistung. In den Kraftfuttermitteln, die den prozentischen Fettgehalt erhöhen, gehören z. B. Palmkernkuchen. Die übrigen eiweißreichen Futtermittel erhöhen die Milchmenge bedeutend, lassen jedoch den Fettgehalt unverändert. Reisfuttermehl, Mohnkuchen vermindern den Fettgehalt erheblich.

Milch in Papier

Der Milchvertrieb in Flaschen ist in Amerika weitgehend mechanisiert, dennoch bleibt im Flaschenmilchgeschäft auch manche Handarbeit übrig, so das Sammeln der gebrauchten Flaschen, das Sortieren usw. In dem Flaschenbestand ist ein großes Kapital festgelegt, dazu kommen ständige Verluste durch Zurückbleiben von Flaschen bei der Kundschaft und Zerbrechen, weshalb das naheliegende Verfahren für die Milchausgabe die Verwendung von Gefäßen ist, die nur einmal gebraucht werden. Infolgedessen hat man in den Vereinigten Staaten versuchsweise konische Behälter aus Papier eingeführt, Flaschen aus Papierstoff, wie sie auch in Deutschland von einigen Firmen, allerdings nicht zum Milchversand, verwendet werden. Hand in Hand damit ist die Flaschenerzeugung vollkommen mechanisiert worden, d. h. von der Herstellung des Gefäßes bis zum Verschließen der gefüllten Flasche kommt einzig und allein Maschinenarbeit zur Verwendung.

Die erste Maschine fertigt z. B. die ausgestanzten Formen des Papiers, drückt sie zu einem kegelförmigen Behälter und liefert auch den Pappboden. In der nächsten Maschine wird der Ueberzug aus Paraffin innen und außen geliefert, um zur Füllmaschine überzuleiten, die automatisch den gewünschten Inhalt in das Gefäß gibt. Der gefüllte Behälter wird schließlich oben zusammengepreßt und mit einem Streifen aus rostsicherem Metall verschlossen. Diese Neueinführung soll vom Publikum gut aufgenommen worden sein, ihre Wirtschaftlichkeit ist jedoch noch nicht erwiesen.

Die Kurorte für die Arbeiter

Eine der größten Errungenschaften der Oktober-Revolution, die dem Proletariat erschlossene Möglichkeit, Kurorte und Sanatorien zu benutzen. Mit jedem Jahre wird das Netz der Sanatorien und Kurorte der Sowjetunion erweitert und ausgebaut. In den Kurorten, Sanatorien und Erholungsheimen der Sozialversicherungsorgane und Gesundheitsämter der Sowjetunion werden in diesem Jahre über 750000 Werktätige Aufnahme finden.

In der Nähe Moskaus, in den Villen und Schlössern ehemaliger Fürsten und Bankiers, funktionieren bereits 23 Arbeitererholungsheime.

Postbeförderung lebender Tiere

Lebende Tiere sind nur bedingt zur Postbeförderung zugelassen, d. h. nur soweit es sich mit dem Betriebe vereinbaren läßt. Größere Tiere sowie solche, welche sich durch einen üblen Geruch auszeichnen oder besondere Schwierigkeiten machen, sind ausgeschlossen. In der Hauptsache werden daher nur einzelne Geflügelarten, Stubenvögel, Kaninchen usw. mit der Post befördert. Auf das Vorhandensein einer geeigneten Kiste bzw. eines passenden Korbes ist Wert zu legen, da alle Ersatzansprüche, die durch unzureichende Verpackung entstehen, zurückgewiesen werden. Beim Zusammenstellen von Sendungen könnte den Tieren die Luft leicht abgeschnitten werden. Ihr Zutritt ist daher an mehreren Stellen zu ermöglichen. Auf der Außenseite der Verpackung muß der Hinweis darauf, daß es sich um lebende Tiere handelt, auffällig angebracht sein. Sowohl auf der Adresse wie im Paket ist eine Verfügung über die Sendung vorzutreffen für den Fall, daß der Empfänger sie nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden abholt oder sonst Unbestellbarkeit vorliegt. Sonntagen werden keine Pakete ausgetragen. Es ist in solchen Fälle stets vorzuziehen, die Gebühr für die Eilbestellung zu bezahlen, wenn auch die Post, sofern die lebenden Tiere nicht bald nach dem Eingang ohnehin ausgetragen werden, solche Sendungen häufig durch Eilboten zustellt. Es muß sich aber dann vorher sehen lassen, daß der Empfänger den Botenlohn anstandslos bezahlt. Da der Ersatzbetrag für gewöhnliche Pakete nicht mehr als 3 Mark je Pfund beträgt, liegt es im eigenen Interesse, einen Schaden fernzuhalten, wird doch hierdurch ein Verlust edler Zuchttiere oder wertvoller Ziervögel auch nicht annähernd gedeckt.

Ein neuer Nelkenfeind

Im Jahre 1925 wurde aus Bordighera ein Schädling eingeschleppt, der bisher in Deutschland unbekannt war. Die Raupe des Nelkenwicklers, um ihn handelt es sich, gedeiht in unseren Gewächshäusern sehr üppig und stiftet nicht nur an Nelken, sondern auch an anderen Gewächshauspflanzen großen Schaden. Die Bekämpfung eingeschleppter Schädlinge erweist sich meist aus dem Grunde als besonders schwierig, weil in der einheimischen Fauna die biologischen Feinde, also Schlupfwespen usw., nicht vorhanden sind, die in ihrer Heimat ein allzu starkes Ueberhandnehmen verhindern. In richtiger Erkenntnis der Gefahr ist daher bis auf weiteres die Einfuhr von bewurzelten Nelken und Nelkenstecklingen verboten worden.

Der Weißkohl

Durch die krause Beschaffenheit der Blätter ist der Wirsing zu unterscheiden vom Weißkohl. Eiweiß- und Eisengehalt sind bei ihm höher: er sollte, da er an den Boden geringere Ansprüche stellt als der Weißkohl, häufiger angebaut werden, als das jetzt geschieht. Vom gewöhnlichen Wirsing mit dem geschlossenen Kopf unterscheidet sich der „Savoyer" mit kleinblasigen, fein gekrausten Blättern, der keinen geschlossenen Kopf bildet. Wirsing gedeiht bei einigermaßen ausreichender Düngung und Feuchtigkeit auch auf leichtem Sandboden und verträgt, was für Kleingärten von Bedeutung ist, engere Pflanzung. In der Hauptsache werden Sommersorten kultiviert, doch empfiehlt sich der Anbau früher Arten, die vom September an den ganzen Winter über Kohlgerichte liefern. Herbstwirsing gehört im Mai oder Anfang Juni auf feuchtes Saatbeet gesät und wird gegen Ende des Monats ausgepflanzt. Man kann abgeerntete Gemüsebeete benutzen, wenn man eine frühzeitige Kompostdüngung gibt. Der Reihenabstand beträgt bei den Spätsorten 40 bis 45 Zentimeter, in der Reihe 35 bis 45 Zentimeter. Neben fleißiger Bodenlockerung ist auch auf hinreichende Bewässerung Wert zu legen. Die Sorten sind je nach dem Erntestehungsort verschieden, da in Norddeutschland der rundköpfige, im Süden der längliche oder spitze Wirsing bevorzugt wird. Einige Sorten eignen sich sowohl als Früh- wie Spätwirsing, so z. B. Eisenkopf und der langköpfige Granatwirsing. Von Winterkohlsorten wären Erfurter großer gelber Winterwirsing und Langendorfer zu nennen.

Aus der Praxis

Beim Pfirsich ist schon im zeitigen Frühjahr zu sehen, ob er Fruchtansetzen wird oder nicht. Ein guter Fruchtzweig des Pfirsichs hat größtenteils dreifache Knospen. Die beiden äußeren dagegen sind Blütenknospen, die mittlere eine Holzknospe. Man kann bei kräftigen Zweigen, falls Frost nicht dazwischen kommt, eine gute Ernte voraussetzen.

Der Torfmull ist in Geflügelställen ein bekanntes und beliebtes Streumittel, das den schlechten Geruch wegbringt, aber nur dann verwendet werden soll, wo ausschließlich ältere Tiere gehalten werden; denn für die Küken bildet der Torfmull eine Gefahr. Die jungen Tiere picken ihn auf, wobei er in den Kropf und Magen kommt. Hier saugt der Torfmull alle natürliche Feuchtigkeit aus und hält sie fest, so daß der Tod unvermeidlich eintritt. Daher kommt es auch, daß bei Torfmullstreu oft Küken eingingen, ohne daß man sich über die Ursache klar werden konnte. Nachdem man aber einigen eingegangenen Küken geöffnet hatte, fand man fast ohne Ausnahme Kropf und Magen mit Torfmull gefüllt. — Das beste Streumittel für Küken ist Häcksel.

Fressen die Kaninchen viel frischen Klee, jungen Kohl usw., so werden sie häufig von Blähungen (Trommelsucht) heimgesucht. Die erkrankten Tiere benehmen sich ängstlich, atmen schwer und haben einen harten, aufgetriebenen Bauch. Das beste Mittel dagegen ist, je nach der Größe des Tieres, die Gabe von 3 bis 5 Tropfen Salmiakgeist auf einen Kaffeelöffel Wasser. Sehr gut ist auch ein leichtes Massieren des Bauches. Die Hauptsache ist und bleibt aber die Krankheit rechtzeitig zu erkennen.

Weiterleben der Zellgewebe nach dem Tode. Nach neuen Untersuchungen erfolgt der Tod der Zellen wesentlich später als der des Individuums. Ein Forscher tötete Embryos von Hühnern. Dann brachte er die einzelnen Organe, wie Haut, Herz, Milz usw., bei niedriger Temperatur in eine Nährflüssigkeit und stellte fest, daß die Zellen weiter lebten und sogar ihr Teilungsvermögen und andere Funktionen beibehielten. So konnte u. a. die pulsartige Bewegung des Herzens noch sieben Tage nach der Tötung des Tieres festgestellt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290625-16/fragment/page=0012